Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 10. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 133 / Ausgabe A

Sowjet-Marschall Blücher und Japan

Kann Japan sich ohne Fische aus rätebündischen Gewässern ernähren?

Moskau, 9. Juni.

Gestern veranstaltete der hiesige Rundfunk eine Uebertragung aus den fernöstlichen Städten Chabarowsk, Nikolajewsk am Amur und Alexandrowsk auf Kamtschatka. Die Sendung wurde auf alle rätebündischen Sender übertragen und verfolgte angeblich den Zweck, eine engere Verbindung zwischen dem europäischen und dem asiatischen Rätebund herzustellen und aufrecht zu erhalten. Der Sendung wurde ein ausgesprochener kulturpolitischer Charakter gegeben, es wirkten auch künstlerische Kräfte mit, obschon auch inhaltlich der militärische Zug nicht fehlte. So erzählte im Mikrophon ein Grenzsoldat über seine Erlebnisse in einem Kampf mit mandschurischen Grenztruppen, die einen der ominösen Angriffe auf die rätebündische Grenze unternommen hätten.

Zu Beginn der Sendung aus Chabarowsk wurde

ein Brief des Oberbefehlshabers der Besonderen Fernöstlichen Armee, des Marschalls Blücher,

verlesen, in dem dieser besonders betont, daß die Besondere Fernöstliche Armee nach wie vor die rätebündischen Grenzen bewache. Sie habe schon verschiedentlich gezeigt, daß sie den Schutz der rätebündischen fernöstlichen Grenze wirksam auszuüben in der Lage sei. Sie rechne es sich zur Ehre an, diesen Schutz ausüben zu dürfen und werde auch in der Zukunft jeden Versuch, über die rätebündische Grenze vorzustoßen, mit Erfolg abzuweisen wissen.

Es sind dies die üblichen Redewendungen, die stets mit einer besonderen Ehrenbezeugung an Stalins Adresse schließen. Die Botschaft Blüchers enthält an sich nichts Neues. Dennoch erscheint sie beachtenswert.

Das rätebündisch-japanische Verhältnis befindet sich gegenwärtig in einem Stadium der absoluten Ungewißheit.

Das Fischerei-Provisorium, das vor einigen Wochen in Moskau unterzeichnet wurde, bedeutet zunächst nicht viel mehr als die Einleitung eines Waffenstillstandes. Die Grenzkonflikte haben scheinbar in dem Augenblick aufgehört, in dem in Moskau und in Tokio eine amtliche Einigung über das Provisorium erzielt worden war. Soweit wir unterrichtet sind, ist es seither zu nennenswerten Zusammenstößen nicht mehr gekommen.

Wir haben häufig beobachten können, wie sehr sich die Lage im Fernen Osten zuspitzte, wie häufig es ganz danach aussah, daß im nächsten Augenblick der Krieg ausbrechen würde. Dennoch wurde auch die schwierigste Situation bisher überwunden. Nichts hat zu diesem Ausgang so sehr beigetragen, wie die Tatsache, daß Japan von der

Ausübung seiner Fischereirechte in den rätebündischen Gewässern

abhängig, daß es ohne dieses Recht nicht lebensfähig ist. Zwei Dinge könnten diese Abhängigkeit ändern: einmal die gewaltsame Besitzergreifung der rätebündischen Gewässer durch Japan, was einer sehr groß angelegten Aktion gleichkommen müßte, die unabsehbare Folgen für die Gesamtlage im Fernen Osten und auch in der übrigen Welt haben müßte. Zweitens besteht die Möglichkeit, daß Japan sich von diesen Nahrungsquellen unabhängig macht. In Japan sollen Gruppen von Gelehrten und Aerzten sehr intensiv daran arbeiten, neue Möglichkeiten für andere Ernährungsquellen Japans zu finden. Bisher sind aber diese Arbeiten ohne praktischen Erfolg geblieben. Die rätebündischen Gewässer nördlich von Japan lassen sich z. Zt. noch in keiner Weise ersetzen. Je stärker die Bevölkerung Japans zunimmt, um so intensiver wird die Abhängigkeit Japans von diesen Gewässern. Um so abhängiger wird aber auch die Außenpolitik Japans von der Tatsache, daß diese Gewässer nicht nur im Besitz des Rätebundes sind, sondern auch von diesem mit Waffengewalt verteidigt werden. Wir haben es öfter, erleben können, wie sehr die rätebündischen Stellen darauf achten, daß die japanischen ausführenden Organe in diesen Gewässern sich keine Uebergriffe zuschulden kommen lassen, wie empfindlich der rätebündische Apparat auf jeden Druck oder Anstoß von japanischer Seite reagiert.

Man weiß in Moskau sehr gut, wie groß die Abhängigkeit Japans von den Fischereirechten ist. Die Verhandlungen Anfang d. J. in Moskau und Tokio wurden auch auf rätebündischer Seite unter bewußter und gewollter Hervorkehrung dieser Tatsache geführt. Wenn heute Blücher eine Botschaft durch den rätebündischen Rundfunk an Stalin richtet, so ist die Adresse bewußt falsch angegeben.

Die Botschaft richtet sich an die japanische Regierung.

Stalin weiß, was er von Blücher und seiner Armee zu halten hat. Die Tokioter Regierung soll es wissen und möglichst oft daran erinnert werden, daß Blücher seine Land- und Seestreitkräfte im rätebündischen Fernen Osten stets bereit hält, um „die rätebündische fernöstliche Grenze vor feindlichen Uebergriffen zu schützen". Ohne Zweifel ist der japanische Generalstab über die Stärke und Schlagkraft der Fernöstlichen Besonderen Armee gut unterrichtet. Blücher braucht nur von Zeit zu Zeit ihn daran zu erinnern, daß die ganze Schlagkraft des fernöstlichen militärischen und zivilen Apparates auf Japan gerichtet ist. Seit der Auseinandersetzung im Jahre 1929 um die Chinesische Ostbahn, hatte der Rätebund keinen Zusammenstoß mit chinesischen Truppen. Um so häufiger aber mit japanisch-mandschurischen. In Tokio wird man wohl wissen, wen Blücher meint, wenn er sagt, daß die Fernöstliche Armee zur Abwehr von Angriffen bereit sei.

Krieg in China?

Schanghai, 9. Juni.

In den südchinesischen Provinzen Kwangtung und Kwangsi ist die allgemeine Mobilmachung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte befohlen worden. Die bisherigen Truppenstärken von 150 000 bezw. 100 000 sollen auf insgesamt 500 000 gebracht werden. Amtlich wird der Einfall von vier Divisionen der Kwangsi-Armee nach Hunan bestätigt. Die Vorhut soll nach einer Meldung aus Tschangscha über Jungtschau bereits 150 Kilometer tief in die Provinz Hunan eingedrungen und die Stadt Höngtschou angeblich schon erreicht haben.

Marschall Tschiangkaischek hat zur Vermeidung von Zusammenstößen die Zurückziehung der Regierungs-Truppen aus Südosthunan befohlen, um so lange als möglich einen Weg zu friedlicher Regelung freizulassen. In einem umfangreichen Telegramm hat Tschiankaischek außerdem den Südwestführer Tschentschitang dringend aufgefordert, alle militärischen Vorbereitungen sofort einzustellen.

Der Präsident des gesetzgebenden Reichsamtes Sun Fo hat ebenfalls an den Südwestführer telegraphiert und ihn aufgefordert, der bevorstehenden Plenarsitzung des über die auswärtige Politik entscheidenden Zentralvollzugsausschusses nicht durch staatsgefährliche Einzelaktionen vorzugreifen.

Japan versichert Neutralität

DNB Schanghai, 9. Juni

Der japanische Generalkonsul in Kanton, Kawai, hatte am Dienstag eine eineinhalbstündige Unterredung mit dem Südwestführer Tschentschitang. Dabei versicherte er, daß die japanische Regierung strengste Neutralität einhalten werde und vor einer Aufreizung des Volkes gegen Japan warne. Irgendwelche unglücklichen Zwischenfälle könnten ernste Rückwirkungen haben.

In chinesischen Kreisen Hongkongs hegt man Zweifel an der von Japan behaupteten antijapanischen Stimmung in den Südwestprovinzen. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Provinz Kwangsi noch heute zahlreiche Japaner als Berater tätig seien und daß dort noch immer umfangreiche Waffengeschäfte mit Japan durchgeführt würden.

Einigung im französischen Bergbau

Die wirtschaftlichen Folgen der Lohnerhöhungen

Paris, 10. Juni

Die rückläufige Bewegung in dem Streik in Frankreich scheint sich allmählich stärker durchzusetzen. In der Nacht zum Mittwoch kam ein Abkommen zustande, durch das der Streik der Bergarbeiter in Nordfrankreich beigelegt werden konnte. Dieses Abkommen sieht eine allgemeine Lohnerhöhung von 12 v. H. vor. Am Donnerstag soll in sämtlichen Bergwerken die Arbeit wieder aufgenommen werden. In Paris erfolgte eine Einigung im Kleinhandel und im Versicherungsgewerbe, die dem Streik in diesen Wirtschaftszweigen ein Ende setzt. Hingegen sind in Toulouse jetzt auch die Arbeiter des Baugewerbes und verwandter Gewerbe in den Streik getreten.

Allmählich beginnt man sich ernsthaft mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der neuen Abkommen zu befassen. Auf der Rechten wird einmütig die Auffassung vertreten, daß eine allgemeine Preiserhöhung und Lebensverteuerung unvermeidlich sei, während die Linke sich dagegen verwahrt, daß durch unberechtigte Preissteigerungen die Arbeiter um die Früchte des Kampfes gebracht werden sollen. Die Arbeitgeber scheinen jedoch nicht gewillt zu sein, die Kosten der unmittelbaren oder mittelbaren Lohnerhöhungen selbst zu tragen. So sehen sich die Kraftfahrer, die zunächst erfreut waren, am Montag überhaupt wieder Betriebsstoff zu bekommen, vor der unangenehmen Ueberraschung, daß die Preise für Benzin seit der vorigen Woche um etwa 6 bis 8 v. H. erhöht worden sind. Die Textilindustrie ist bereits mit der Forderung an den Staat herangetreten, einen Ausgleich zu erhalten, um ausfuhrfähig zu bleiben.

Zu dieser auch für die französische Ausfuhr sehr wichtigen Frage nimmt das Wirtschaftsblatt „Journée Industrielle" unter der Ueberschrift „Quadratur des Kreises" Stellung. Unter Einrechnung der Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden bei gleichem Wochenlohn und unter Berücksichtigung des bezahlten Urlaubs werde die Lohnerhöhung im Durchschnitt, nicht 12 v. H. betragen, wie in dem grundsätzlichen Abkommen vom Montag vorgesehen sei, sondern etwa 35 v. H. Das Blatt hält es für unmöglich, daß die Erzeugung in ihrer Gesamtheit in der Lage sei, diese Neubelastung zu tragen. Wenn aber die Erzeuger diese Erhöhung nicht auf ihre Kunden abwälzen könnten, müßten sie die Pforten ihrer Betriebe schließen und die Arbeitslosigkeit werde zunehmen. Könnten die 35 Prozent aber den Preisen zugeschlagen werden, so trügen die Verbraucher die Kosten der Operation. Wie Jouhaux in Genf selbst zugegeben habe, würden die Erzeugnisse dann immer teurer werden. Frankreich müsse daher seinen Zollschutz verstärken, was zu einer weiteren Preiserhöhung im Innern führen würde.

Der einzig mögliche Ausgleich, so meint das Blatt, liege in einer Senkung der übrigen Generalunkosten wie z. B. der Steuern und des Zinssatzes.

Graf Ciano Außenminister

Umbildung der italienischen Regierung — Suvich zurückgetreten

Rom, 9. Juni.

Die teilweise Umbildung der italienischen Regierung, von der bereits seit einigen Wochen gesprochen wurde, ist am Dienstag nachmittag durch königliche Dekrete vollzogen worden. Danach werden das Außenministerium, das Korporationsministerium und das Kolonialministerium, die seit Januar 1935 neben den Wehrmachtsministerium und dem Innenministerium in Händen des italienischen Regierungschefs lagen, von Mussolini abgetreten. Der bisherige Propagandaminister, Graf Galeazzo Ciano (der Schwiegersohn Mussolinis) wird Außenminister. Der bisherige Staatssekretär im Korporationsministerium Lantini wird Korporationsminister und der Staatssekretär des Kolonialministeriums Lessona wird zum Kolonialminister befördert. Der bisherige Staatssekretär im Propagandaministerium Alfieri wird Propagandaminister.

Gleichzeitig ist das Rücktrittsgesuch des bisherigen Staatssekretärs im Außenministerium Suvich vom König genehmigt worden. An seine Stelle tritt der derzeitige italienische Botschafter in Warschau Bastianini.

Mussolini hat an Suvich für seine vierjährige Mitarbeit ein Handschreiben gerichtet und ihm einen hohen Vertrauensauftrag vorbehalten.

Der Verfassungstag in Italien



(Scherl Bilderdienst. K.)

Alljährlich am ersten Juni-Sonntag feiert man in Italien den Tag der italienischen Verfassung. Auf der Via del Impero kam es bei der großen Königsparade der italienischen Armee zu stürmischen Kundgebungen für das Königshaus und die Wehrmacht. Der König dekoriert hier eine Fliegerfahne für die hervorragenden Leistungen im ostafrikanischen Krieg mit einem goldenen Fahnennagel. Links vom König Marschall Badoglio.

Sechs Tote beim Verfassungsfest in Pola

Mailand, 10. Juli

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am vergangenen Sonntag bei dem Verfassungsfest in Pola ein schweres Unglück. Nach Beendigung des Truppenaufmarsches fuhr ein Artillerietraktor, der einem Kind, das die Straße überquerte, ausweichen wollte, gegen einen anderen Traktor. Durch den heftigen Anprall stürzte der zweite Traktor in die Menschenmenge, die am Straßenrand der Parade beiwohnte. Sechs Personen wurden getötet und 20 verletzt.

Die Beisetzung der Verunglückten fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt.

Spanische Botschaft in Moskau

DNB. Madrid, 9. Juni.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung am Dienstag die Bereitstellung eines außerordentlichen Kredites für die Errichtung einer spanischen Botschaft in Moskau beschlossen. Der Finanzminister erklärte, daß Spanien nach Klärung der finanziellen Frage in etwa 10 Tagen in Moskau diplomatisch vertreten sein werde.

In den Ankündigungen Léon Blums seien zweifellos Andeutungen in dieser Richtung zu finden. Es sei jedoch schwierig, daran zu glauben, vor allem deshalb, da jeder Tag neue Pläne für weitere Ausgaben brächte, die den Staatshaushalt in eine Sackgasse führen müßten.

Frankreichs Innenpolitik

Die neuen sozialpolitischen Gesetze

Paris, 9. Juni.

In der Kammer wurden heute Nachmittag die ersten 5 der in der Regierungserklärung Blums genannten Gesetzesentwürfe eingebracht. Bei den eingebrachten Gesetzesentwürfen handelt es sich um die Gesetze über die Vierzigstunden-Woche, den bezahlten Urlaub, die Einheitsrahmenverträge und die Abschaffung oder Abänderung mehrerer Notverordnungen der Kabinette Doumergue und Laval. Durch zwei der Gesetzesentwürfe soll die Regierung ermächtigt werden, die 10 prozentigen Lohnkürzungen aufzuheben, die den Angestellten der öffentlichen Dienste und den Kriegsveteranen durch die Notverordnungen Doumergues und Lavals auferlegt wurden.

Die erste Vorlage fordert die Vierzigstundenwoche ohne Kürzung des Lohnes, die zweite einen 15 tägigen bezahlten Urlaub in jedem Jahr und zwar derart, daß 12 davon Arbeitstage sein müssen, die dritte schließlich die Einführung kollektiver Arbeitsverträge, durch die das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf eine neue Grundlage gestellt werden soll.

Die Gesetzentwürfe, die heute eingebracht wurden, sind nur ein Anfang. Ein zweites Bündel wird bereits am kommenden Donnerstag und ein drittes am Freitag eingebracht werden. Die weiteren Vorlagen werden sich befassen mit der Amnestie für politische Gefangene, mit der Herauffetzung des Schulalters, der Abänderung des Statutes der Bank von Frankreich, der Nationalisierung der Rüstungsindustrie, der Frage der öffentlichen Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosigkeit.

Pax Britannica

Eine Rede des neuernannten Marineministers Sir Samuel Hoare.

London, 9. Juni.

In einer Rede vor dem Studentenverband „Cambridge Union" stellte der neuernannte Marineminister Sir Samuel Hoare den britischen Weltreichsgedanken der Idee des Völkerbundes gegenüber. Die Staaten des britischen Gemeinwesens seien von den gleichen Auffassungen, idealen und wirtschaftlichen Interessen beseelt, während dies bei den Völkerbundsmitgliedern heute noch nicht der Fall sei. Das britische Reich sei eine große, sich selbst genügende Wirtschaftseinheit, und er glaube, daß die Entwicklung ähnlicher großer Wirtschaftseinheiten zur Festigung der Welt beitragen würde. Die Herbeiführung eines halben Dutzend großer Wirtschaftseinheiten würde den gegenwärtigen übertriebenen Partikularismus und Wirtschaftsnationalismus überwinden. Das britische Reich müsse sich stets daran erinnern, daß es zwar seinen Einfluß ständig für den europäischen Frieden einsetzen und seine dahingehenden Verpflichtungen erfüllen werde, daß es aber mehr eine Welt- und Ozeanmacht als eine europäische Macht sei. Er glaube, daß das britische Reich die größte Friedensmacht der Welt sei. Je stärker dieses Reich sei, um so größer sei die Hoffnung für den Völkerbund und für den Weltfrieden. Wie die „Pax Romana" auf den Schultern der römischen Legionen geruht habe, so ruhe heute die Pax Britannica (britischer Frieden) auf den Schultern der britischen Streitkräfte, besonders auf denjenigen der Flotte.

Italiens Streitmacht in Libyen

Telegrammwechsel zwischen Balbo und Mussolini.

Rom, 9. Juni.

Anläßlich des italienischen Verfassungstages hat am letzten Sonntag in Benghasi der Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Italienisch-Nordafrika, eine Parade über die in Libyen stehenden Streitkräfte abgenommen.

In einem Telegrammwechsel zwischen Balbo und Mussolini betont der Gouverneur, daß an der Parade „drei große italienische und Eingeborenen-Truppeneinheiten, Abteilungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe" teilgenommen hätten, die „in der zuversichtlichen Erwartung der höchsten Probe heute wie am ersten Tage der Mobilisation auf jeden Ruf hin bereit" seien.

In seinem Antworttelegramm stellt Mussolini fest, daß an der Parade „alle Streitkräfte Nordafrikas vertreten waren, und daß „die nach Nordafrika entsandten Truppen in hohem Geist der Pflichterfüllung und festen Mutes ihren Weg getan haben und weiter tun". Sie verdienen, so schließt das Telegramm Mussolinis an Balbo, den Dank des Vaterlandes.

Neues in Kürze

Der König von England empfing am Dienstag die Mitglieder des deutsch-englisch-französischen Kriegsgräberausschusses. Von deutscher Seite waren u. a. General von Seeckt, auf französischer General Guillaumat zugegen.

*

Im Rahmen einer Feierstunde wurden in München die neun Diensträume der Reichspropagandaleitung am Dienstag dem Betrieb übergeben. Dabei fand eine Ehrung des stellvertretenden Reichspropagandaleiters Hugo Fischer statt.

*

Im Unterhaus gab der neue englische Kolonialminister Ormsby-Gore seine erste Erklärung ab, in der er erklärt, daß die Lage in Palästina sich verschlechtert habe.

*

Am Dienstag nachmittag brachte Ministerpräsident Blum in der Kammer die angekündigten Gesetzesvorlagen ein.

Die Dardanellenfrage

London für Verschiebung der Meerengenkonferenz.

London, 10. Juni.

Die britische Regierung hat bei der türkischen Regierung angefragt, ob sie bereit wäre, die für den 22. Juni in Montreux angesetzte Meerengenkonferenz, auf der die Frage der Wiederbefestigung der Dardanellen behandelt werden soll, auf einen Zeitpunkt nach der Völkerbundstagung zu verschieben.

Festliche Empfänge

Die Spitzen des Internationalen Gemeinde-Kongresses beim Führer

Festabend im Berliner Schloß

Berlin, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag im Beisein von Reichsminister Dr. Frick das Präsidium und die Delegationsführer des 6. internationalen Gemeindekongresses sowie die Vorsitzenden und Präsidenten des Deutschen Gemeindetages.

Der Präsident des internationalen Gemeindeverbandes G. Montagu Harris sprach namens der ausländischen Kongreßteilnehmer dem Führer den Dank dafür aus, daß sie Gelegenheit hatten, die Arbeit der deutschen Gemeinden und insbesondere die außerordentlich anschauliche Ausstellung „Die deutsche Gemeinde" kennen zu lernen.

Der Führer gab in seiner Erwiderung unter Anerkennung der Arbeit des internationalen Gemeindeverbandes der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Kongreßteilnehmer im Verlauf des Kongresses in Berlin und München einen möglichst tiefen Eindruck in die Arbeit der deutschen Gemeinden erhalten mögen. Er richtete die Bitte an sie, diese Eindrücke und Erfahrungen in ihren Ländern weiter zu vermitteln.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hatte am Dienstag abend im Namen der Reichsregierung aus Anlaß des 6. internationalen Gemeindekongresses zu einem Empfang eingeladen. Der weiße Saal des Berliner Schlosses und die angrenzenden Festräume gaben den feierlichen Rahmen für diesen festlichen Höhepunkt des internationalen Gemeindekongresses.

Der Abend wurde durch ein Konzert eingeladen.

Botschafter beim Führer

Berlin, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing im Laufe des Dienstag folgende zur Zeit in Deutschland auf Urlaub weilende deutsche Botschafter: den Botschafter in Rom (Quirinal), von Hassell; den Botschafter in Tokio, Dr. von Dirksen; den Botschafter in Nanking, Dr. Trautmann und den Botschafter in Rio de Janeiro, Dr. Schmidt-Elskop.

*

Der Führer und Reichskanzler empfing ferner den japanischen Botschafter, der ihm den Dank des Kaisers von Japan für das Bild des Kaisers Saga überbrachte und den ägyptischen Gesandten, der den Dank des jungen Königs und der ägyptischen Regierung für die Beileidskundgebungen Deutschlands zum Ableben König Fuads aussprach.

Der afghanische Kriegsminister beim Führer

Berlin, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag mittag den afghanischen Kriegsminister Schah Mahmud, der ihm in Begleitung des afghanischen Gesandten Nawaz Khan einen Besuch abstattete. Schah Mahmud hat sich auf seiner Europareise in Berlin einer Operation unterzogen und weilt zur Genesung und zu Studienzwecken einige Zeit in Deutschland..

Einsichtige Worte

Staatspräsident Dr. Benesch hat dieser Tage im Prager Rundfunk bedeutsame Ausführungen zu äußeren und inneren Lebensfragen des tschechoslowakischen Staates gemacht. Den aktuellen Anlaß bildete die Staatsverteidigungsanleihe, die Präsident Benesch als notwendig bezeichnete und für deren Zeichnung er einen betonten Appell an die Opferbereitschaft aller Bürger der Republik richtete.

Es ist heute üblich geworden, Aufrüstungspläne vor der eigenen Oeffentlichkeit und vor der Welt durch Hinweise auf ähnliche Maßnahmen in anderen Ländern zu rechtfertigen. Auch Dr. Benesch hat mit der Bemerkung, es genüge nicht, friedliebend zu sein, wenn „die anderen an die Notwendigkeit des Krieges glauben und sich auf ihn vorbereiten", sich jene Art der Begründung zu eigen gemacht. Demgegenüber bleibt aber auch festzuhalten und anzuerkennen sein Bekenntnis zum Frieden und die von ihm verkündete Bereitschaft, auch mit den ehemaligen Gegnern sich einigen und „würdig und verständig ausgleichen zu wollen, indem wir sie, ihr Regime und ihre Rechte respektieren". Dies ist ein einsichtiger Standpunkt und eine Auffassung, die auch von Deutschland durchaus geteilt und als selbstverständliches Gebot jeder wahren Friedenspolitik angesehen wird. Auch ist Dr. Benesch ohne weiteres darin zuzustimmen, daß ein Krieg eine „große Barbarei" sein würde, und dieser Abscheu vor einer solchen Katastrophe ist es ja auch nicht zuletzt gewesen, der all die eindringlichen Bemühungen und Vorschläge des Führers und Reichskanzlers für die Errichtung eines stabilen Friedensgebäudes leitet und bestimmt. Auf dem Wege zu diesem Ziel ist jeder Fortschritt und jeder Ausgleich von Wichtigkeit, und Präsident Benesch kann deshalb gewiß sein, daß ein ehrlicher Ausgleichswille auf deutscher Seite ebenso Verständnis findet, wie der von ihm betonte Grundsatz des „Respekts vor den gegenseitigen Rechten und der hohen Kultur unserer beiden Völker". Man möchte nur hoffen, daß diese Versicherung und die sich daraus ergebende Verpflichtung in der politischen Haltung durch keinerlei „Ausnahmen" — etwa auf handelspolitischem Gebiet — entwertet werde.

Einen wesentlichen Teil seiner Rede hat Staatspräsident Benesch den inneren Problemen seines Staates, vor allem dem Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten gewidmet. Diese Ausführungen stehen in engstem Zusammenhang mit dem besonderen Zweck seiner Rede. Denn für die äußere Sicherheit jedes Staates, für die Sicherung seiner Verteidigungsmöglichkeiten ist der innere Friede, die Einsatz- und Opferbereitschaft aller seiner Bürger ebenso unumgänglich notwendig wie die materiellen Voraussetzungen. Wohl aus der Erkenntnis dieser Zusammenhänge hat Dr. Benesch vortreffliche Worte für ein Leben „aller Bewohner dieses Staates in gegenseitiger Harmonie und Liebe, in Gerechtigkeit und gegenseitigem Respekt" gefunden. Er wird sich freilich dabei der Erkenntnis nicht haben verschließen können, daß diese Worte einstweilen nur ein fernes Ideal umschreiben und durchaus noch kein Spiegelbild der Wirklichkeit bedeuten; daß auf tschechischer Seite erst eine erhebliche Aenderung in der Einstellung gegenüber dem deutschen Element Platz greifen muß, wenn jener Zustand der Harmonie geschaffen werden soll.

Dabei sollten die Tschechen aus ihren eigenen früheren Erfahrungen eigentlich sehr genau um die Voraussetzungen wissen, die erfüllt sein müssen, wenn man sich wirklich gleichberechtigt fühlen kann und soll. Sie müßten auch wissen, woran es die Staatsführung nicht fehlen lassen darf, wenn Einsatz und Opferbereitschaft von allen Bürgern gefordert wird. Dr. Benesch hat im Namen der menschlichen Pflicht und der Gebote Gottes an die Gesamtheit der Staatsbürger in der Tschechoslowakei appelliert, bereit zu sein, den Staat gegen äußere Gewalt zu verteidigen. Es gibt aber nicht nur die Gewalt des Krieges, sondern auch eine Vergewaltigung unter der Maske der Ordnung und des Friedens. Sie ist in ihren Auswirkungen für das Staatswohl nicht minder verheerend, und dringlichste staatsmännische Aufgabe sollte es daher sein, sich erst recht auch dieser Seite des Problems anzunehmen.

Wenn Dr. Benesch erklärt, daß kein Volk bei loyaler Erfüllung aller Pflichten seiner Freiheit beraubt werden könne, so ist nur zu hoffen, daß diese Maxime endlich auch in seinem eigenen Staat aus dem Bereich der rhetorischen Programmatik heraustritt. Dazu ist freilich notwendig, daß die Pflichten nicht wie bisher immer nur völlig einseitig gesehen werden, und daß die andere Seite sich selbst ein schrankenloses Schalten und Walten vorbehalten möchte. Eine solche Aufspaltung der Bevölkerung in „Herren" und „Untertanen" stände nicht nur im Widerspruch zu den bei der Gründung des Staates übernommenen Verpflichtungen. Sie wäre auch in keiner Weise mit dem Ziel zu vereinbaren, das Dr. Benesch als Zustand von „Gleichen unter Gleichen" formuliert hat. Die Harmonie der verschiedenen Nationalitäten und damit der innere Friede kann sich erst dann einstellen, wenn von jeder Entrechtungs- und Verdrängungspolitik Abstand genommen und dafür gesorgt wird, daß die auch von Außenminister Krofta bekräftigte These vom „zweiten Staatsvolk" zur befreienden Realität wird und nicht etwa nur dazu dient, einen Zustand zu erhalten, bei dem dann eher von einem „Staatsvolk zweiter Klasse" die Rede wäre.

Präsident Benesch reist jetzt zu den Besprechungen nach Bukarest. Man möchte hoffen, daß dem Geist des Verständnisses und der Verständigung, zu dem er sich in seiner Rede bekannt hat, nicht nur in seinem eigenen Lande, sondern auch sonst auf dem Felde der europäischen Politik endlich Raum gegeben werde.

Parlamentswahlen in Litauen

Am Dienstag begannen in Litauen und im Memelgebiet die auf zwei Tage anberaumten Wahlen der 49 Abgeordneten für das nach zehnjähriger Pause neu einberufene litauische Parlament. Unter den zur Wahl zugelassenen 144 Kandidaten befinden sich sechs Memelländer und zwei Juden; drei weitere memelländische Kandidaten sind kurz vor der Wahl von den Litauern aus der Liste gestrichen worden, einer der sechs verbliebenen Kandidaten befindet sich in Haft. Die Kandidaten sind ausschließlich von den Selbstverwaltungen aufgestellt und setzen sich zu über 90 v. H. aus Anhängern der Regierungspartei zusammen. Nach dem neuen Wahlgesetz sind politische Parteigruppierungen nicht mehr zulässig. Es interessiert deshalb im Lande an dem Wahlergebnis auch nur die Wahlbeteiligung und nicht die personelle Zusammensetzung der 49 Abgeordneten, deren politische Richtung bereits mit der Aufstellung der Kandidaten von vornherein festgelegt ist.

Neue Ueberfälle in Palästina

Eine Automobilkarawane, die auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem war, wurde auf der Straße durch eine Steinbarrikade aufgehalten und im Augenblick ihres Anhaltens mit Gewehrschüssen überfallen. Es gelang dem Wagen, zu entkommen. Auf die jüdische Kolonie Hatikwah wurde wiederum, diesmal von drei Seiten, ein Angriff unternommen. Mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizei konnte die Angreifer zurückschlagen. Allgemein macht sich jetzt ein

scharfes Durchgreifen der britischen Truppen

bemerkbar. Nachdem in den letzten Tagen weitere Militärverstärkungen eingetroffen sind, liegen jetzt zwei Brigaden in Palästina. Zum erstenmal wurde jetzt eine größere arabische Stadt, Jenin, mit einer Kollektivstrafe bedacht. Die auferlegte Buße beträgt 550 Pfund. Das arabische Komitee ist durch die Verbannung der Mehrzahl seiner Mitglieder in seiner Tätigkeit fast lahmgelegt. — Amtlich wird mitgeteilt, daß alle Gerüchte, nach denen der Oberkommissar von Palästina die jüdische Einwanderung unterbrechen wolle, unzutreffend sind.

Am Dienstag fand im Schweizerischen Nationalrat die Schlußabstimmung über die neue schweizerische Heeresvorlage statt. Nach kurzer Beratung wurden 139 Stimmen dafür abgegeben, 10 Stimmen waren dagegen. Der Stimmenthaltungsparole waren nur 12 Sozialdemokraten nachgekommen, während der extreme Flügel zusammen mit den beiden Kommunisten gegen die Vorlage stimmte.

Der Negus empfängt



(Pressephoto, K.)

In einem Privathaus zu Wimbledon gaben Haile Selassie und seine Tochter, Prinzessin Yashimabet, ein Gartenfest, zu dem neben Damen der englischen Gesellschaft auch die Vertreterinnen von 32 Frauenorganisationen geladen waren, die hier vom Negus begrüßt werden.

Der Gemeinschaftsgedanke im Handwerk

Das Ergebnis von 16500 Betriebsbesichtigungen

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk der Deutschen Arbeitsfront hat entsprechend einer Anordnung des Reichshandwerksmeisters in der Zeit von September bis Mai umfangreiche Betriebsbesichtigungen vorgenommen, um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den Handwerksbetrieben zu ermitteln. Rund 16500 Handwerksbetriebe wurden auf diese Weise geprüft, hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit mit dem Ergebnis, daß 55 Prozent der Betriebe mit „gut", 27 Prozent mit „ausreichend" und 18 Prozent mit „nicht ausreichend" bewertet wurden.

Besonders erfreulich sind die Ergebnisse, die die Erhebung über

die sozialen Verhältnisse im Handwerk

ergab. Bei 74 Prozent aller Betriebe werden die tariflichen Bedingungen eingehalten, drei Prozent der Betriebe zahlen sogar übertariflich und nur 23 Proz. halten die tariflichen Bedingungen nicht ein, viele von ihnen, weil sie trotz guten Willens dazu nicht in der Lage sind. Bei 89 Prozent aller Handwerksbetriebe erhält die Gefolgschaft den tariflichen Urlaub. Auch hinsichtlich der Verpflegung und der Unterkunftsräume konnten 73 Prozent aller Betriebe als „gut" bewertet werden. Nur eine verschwindend kleine Anzahl wurde mit „nicht ausreichend" bewertet.

In der Frage schließlich, wie weit sich

der Gedanke der Betriebsgemeinschaft

durchgesetzt hat, wurde das glänzende Ergebnis erzielt, daß in 71 Prozent der geprüften Betriebe die Gemeinschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgsmann geradezu vorbildlich ist. Nur in 11 Prozent aller Betriebe, ist der Gemeinschaftsgedanke noch nicht verwirklicht.

*

Zeitfragen des Handwerks

Arbeitstagung der führenden Meister des deutschen Handwerks.

Im Rahmen des Reichshandwerkertages fand eine große Arbeitstagung sämtlicher anwesenden führenden Meister des Reichsstandes des deutschen Handwerks statt. Hauptamtsleiter für Handel und Handwerk, Dr. von Renteln, ging in längeren Ausführungen auf die Entwicklung des deutschen Handwerks und seinen staatspolitischen Wert in Vergangenheit und Gegenwart ein.

Dr. von Renteln ging dabei auf die von Dr. Ley herausgegebenen Richtlinien zur Arbeitsverteilung ein, nach denen jedes öffentliche Auftreten der Handwerkerorganisationen von der Deutschen Arbeitsfront geregelt werden soll. Gleichzeitig erklärte er, daß die Frage der Umschulung und der produktiven Kreditbeschaffung gelöst werde. Reichskommissar Dr. Wienbeck gab einen Ueberblick über die die Regierungsstellen und die Handwerkerorganisationen gemeinsam angehenden Fragen. Er stellte dabei besonders die Kreditfrage und Fragen der Beiträge, die Führerfrage, den Befähigungsnachweis und seine große Bedeutung für den weiteren Aufbau des deutschen Handwerks zur Abgrenzung des Handwerks gegen andere Wirtschafts- und Berufszweige und die Verteilung öffentlicher Aufträge heraus. Wert und Bedeutung des Handwerks seien von solcher Wichtigkeit für das gesamte Volk, daß es auf die Mitarbeit jedes Einzelnen ankomme.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

durch die Gemeinden.

Der zweite Kongreßtag des Internationalen Gemeindekongresses in Berlin behandelte die Frage „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden". Den Generalbericht erstattete der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin, der den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als das Hauptproblem des öffentlichen Lebens gerade in den weltwirtschaftlich wichtigsten Ländern bezeichnete. Die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt, die Ende 1929 9 Millionen betrug, stand Ende 1932 auf der ungeheuerlichen Zahl von 30 Millionen, und im Herbst 1935 gab es immer noch rund 20 Millionen Arbeitslose.

Eingehend behandelte Oberbürgermeister Dr. Strölin dann die großen Probleme der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Staates wie auch der Gemeinden, den erweiterten Umfang der wirtschaftlichen Betätigung im Verhältnis zur Privatwirtschaft und die finanzwirtschaftlichen, besonders kreditwirtschaftlichen Grenzen. Verschiedene Länder, darunter vor allem Deutschland, seien zu der Auffassung gekommen, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nur dann einen Erfolg verspreche, wenn durch schlagartigen Einsatz ganz umfassender Mittel unter zielbewußter Lenkung des Staates eine Belebung der Privatwirtschaft erreicht werden könne, die alsdann ohne wesentliche Aufwendung weiterer öffentlicher Mittel anhalte. Für den Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit sei von entscheidender Bedeutung, daß die Selbstverantwortlichkeit der Arbeitslosen nachdrücklich betont und ihr Selbstvertrauen und Wille zum Kampf ums Dasein erhalten werde. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sei nicht mehr nur ein kommunalpolitisches und nationales, sondern immer mehr ein internationales Problem von weltpolitischer Bedeutung geworden. Oberbürgermeister Dr. Strölin schloß unter starkem Beifall mit dem Wunsche, daß die Vertreter der Gemeinden aus so vielen Ländern sich auf der Plattform dieser gemeinsamen Aufgabe auch über die Dauer dieses Kongresses hinaus zu einer friedlichen Zusammenarbeit finden mögen, die gleichermaßen dem Wohl der einzelnen Völker wie dem der ganzen Welt dient.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereits mitgeteilt hat, hat die Zahl der Arbeitslosen im Mai um 271573 abgenommen und betrug Ende dieses Monats nur noch 1491201.

An der Entlastung waren zahlenmäßig die Außenberufe mit 111232 und die übrigen, mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen mit 160341 beteiligt. Die stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit konnten die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (minus 36472), Rheinland (minus 35164, Schlesien (minus 31479) und Sachsen (minus 29811) verzeichnen; hier wie auch in anderen Landesarbeitsamtsbezirken, so z. B. in der Nordmark, entfiel ein erheblicher Teil der Besserung der Arbeitseinsatzlage gerade auf die großstädtischen Bezirke.

An dem Gesamtrückgang der Zahl der Unterstützungsempfänger um 184284 waren die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge mit 147941 (im Vormonat minus rund 143000) und die Gruppe der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mit 36343 (im Vormonat minus rund 23000) beteiligt. Am 31. Mai 1936 wurden in der Arbeitslosenversicherung noch rund 202000 und in der Krisenfürsorge noch rund 640000 Hauptunterstützungsempfänger, in der öffentlichen Fürsorge nur noch rund 246000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Die Zahl der Notstandsarbeiter konnte im Mai um rund 39000 auf 132144 am Monatsende planmäßig vermindert werden.

Was die Hebammen beraten

Am Sonntag empfing die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink die ausländischen Gäste des 7. Internationalen Hebammen-Kongresses in Berlin. Nach der Begrüßung durch Frau Conti, die Führerin der Reichsfachschaft Hebammen, ergriff Frau Scholtz-Klink das Wort: Wenn wir deutschen Frauen uns in einer ganz großen Frauenorganisation, dem Deutschen Frauenwerk, zusammengefunden hätten, so nicht etwa, um den Willen des Einzelnen auszuschalten, sondern in dem Bestreben, auch unsererseits dem Führer bei seinem Aufbauwerk zu helfen. Dieses Deutsche Frauenwerk stehe über den einzelnen Berufen und Einzelarbeiten, wo immer die Frau auch stehen mag. In dem Zusammenschluß aller Frauen ständen auch die deutschen Hebammen, weil auch sie mit zu den seelischen Müttern der Nation gehören. Wenn wir Frauen der ganzen Welt uns einig seien, alle Menschen, die in unserem Kreise leben, zu erziehen, daß sie ihr eigenes Leben mutig und furchtlos und wahrhaftig leben, so könnten wir auch unser Leben mutig, heldisch und furchtlos gestalten.

Während auf den früheren Internationalen Hebammen-Kongressen vor allem Berufs- und sachliche Fragen erörtert wurden, stehen auf dem gegenwärtigen 7. Kongreß alle die Fragen im Vordergrund, die die ganze Nation angehen. So galten die von Madame Peclet (Frankreich) geführten Verhandlungen in erster Linie Vorträgen über die Maßnahmen der einzelnen Länder gegen Geburtenrückgang, über ihren allgemeinen Erfolg und ihre Auswirkung auf die Lage der Hebammen. Ferner wurde eingehend die Frage behandelt, welche Hilfe in den einzelnen Ländern der unverheirateten Mutter gewährt wird.

Phönix-Skandal auch in Polen

Sieben Verhaftungen

Im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Wiener Versicherungsgesellschaft „Phönix", die auch in Polen Zweigstellen unterhielt, hatten die polnischen Gerichtsbehörden auf Veranlassung des Finanzministers eine Untersuchung eingeleitet. Im Verlauf der Ermittlungen sind nunmehr in Warschau und Krakau sieben Personen, darunter einige Rechtsanwälte, verhaftet worden, die in die Angelegenheit verwickelt sind.

Mißgeschick der britischen Mount-Everest-Expedition

Bei einem neuerlichen Versuch des Vortrupps der britischen Mount-Everest-Expedition, das Lager IV in 7300 Metern Höhe zu erreichen, sind die Bergsteiger beinahe von einer plötzlich hereinbrechenden Lawine in die Tiefe gerissen worden. Man nimmt an, daß die Expedition nach diesem neuen Fehlschlag den Rückzug antreten wird.

Die Hebammentagung in Berlin

Ueber tausend deutsche Storchenfrauen
weilen augenblicklich in Berlin,
und aus all den schönen deutschen Gauen
ließ man sie mit guten Wünschen ziehn.
Da im Hinblick auf die Volksvermehrung
ihnen Achtung allerseits gebührt,
wurden sie mit der verdienten Ehrung
froh empfangen und herumgeführt.

Vortragsreihen und Berufsbelange
riefen sie zu ernster Arbeit auf,
doch gesellig schließt zum Uebergange
dieser inhaltsreichen Tage Lauf.
Wie uns aus dem Tagesplan jetzt kund ward,
bietet man mit Freuden, was man kann,
und vielleicht schließt sich noch eine Rundfahrt
durch den ammenreichen Spreewald an.

Ueber tausend vielbegehrte Frauen
nehmen jetzt vier Tage Ferien wahr.
Ja, was treibt nur in den deutschen Gauen
während dieser Zeit Freund Adebar!
Stelzt er tatenlos im Blütengarten?
Fliegt er streikend über Feld und Au,
während tausend junge Mütter warten
auf die Heimkehr ihrer weisen Frau?

Und die Väter alle, die zeitlebens
niemals solche Aengste durchgemacht,
ziehen an der Glocke wohl vergebens,
und sie irren durch die Frühlingsnacht.
Und sie eilen durch die stillen Gassen,
und sie seufzen wie ein kranker Spatz,
und sie suchen, es ist nicht zu fassen,
den so heiß ersehnten Not-Ersatz!

Ihre Seele, wird man sagen können,
wird durch solch Erleben wohl geklärt,
und es wäre ihnen fast zu gönnen,
daß die Tagung etwas länger währt!
Aber liebe, gute Storchenfrauen,
junger Mütter Hoffnung, Not und Glück,
die da warten und die Euch vertrauen,
kehrt so schnell wie möglich doch zurück!

Puck.

Der Bukarester Tribüneneinsturz

Zahlreiche Verhaftungen — Verschwundene Personen

Eine verdächtige Feuersbrunst

Bukarest, 10. Juni.

Der Staatsanwalt hat außer dem bereits verhafteten Leiter des Bauamtes der hauptstädtischen Verwaltung sowie des Bauunternehmers, die die eingestürzten Tribünen errichtet hatten, auch den Vizebürgermeister Vasilescu und den ersten Baumeister der Hauptstadt in Haft genommen. Die Angeklagten versuchten, die Schuld auf den Bürgermeister zu schieben, der ihnen angeblich eine zu kurze Frist für die Errichtung der Tribünen festgesetzt hatte.

Die Behörden behaupten, daß außer den drei Toten, die in der ersten Bekanntmachung angegeben worden seien, keine neuen Todesfälle zu verzeichnen sind. Dennoch berichten die Blätter am Dienstag über

zahlreiche Fälle von verschwundenen Personen,

die sich weder unter den Verletzten noch unter den amtlich angegebenen Toten befinden. So wird z. B. berichtet, daß der Inhaber einer Schenke, die sich unter der eingestürzten Tribüne befand, zusammen mit Frau und Kind verschwunden ist. Desgleichen sei nichts über das Schicksal eines Soldaten bekannt, der einen Fernsprechkasten unter derselben Tribüne bediente. Schließlich werden noch zwei Schüler und ein Musikant als verschwunden gemeldet.

Inzwischen brach Dienstag nachmittag eine Feuersbrunst

aus, die die anderen Tribünen auf dem Paradeplatz ergriff, die von den gleichen Unternehmern errichtet worden waren. Die Feuerwehr konnte das Feuer sofort löschen. Es besteht die Vermutung, daß Beauftragte der schuldigen Unternehmer die Beweise ihrer Nachlässigkeit in den Flammen aufgehen lassen wollten.

Italienische Ehrung für Leni Riefenstahl



(Presse-Foto, K.)

Bei einem Empfang in der Berliner italienischen Botschaft erhielt Leni Riefenstahl aus der Hand des Botschafters Attolico den ihr vom italienischen Reichsfilminstitut Luce für den Parteitagfilm „Triumph des Willens" auf dem Internationalen Filmkongreß in Venedig verliehenen Großen Preis, der aus einer Bronzeschale mit Widmung besteht. Unser Bild zeigt (von links nach rechts): Die Tochter des Duce und Gattin des italienischen Außenministers, Gräfin Ciano, den italienischen Botschafter, Leni Riefenstahl und Reichsminister Dr. Goebbels.

Politische Bücherschau

Der Flieger, vom Jungvolk zum Waffenträger im Dritten Reich von Major a. D. Otto Lehmann, mit einem Geleitwort des Reichsluftfahrtministers General Göring und einem Vorwort von Freiherrn v. Bülow, Oberst im Reichsluftministerium. Ganzleinen 4,50 Mark.

Die Jugend mit dem Wesen, den Aufgaben und Zielen der Luftfahrt vertraut zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Von den Kapitelüberschriften des ersten Abschnittes seien genannt: Luftfahrt und Schule. Vom Segelflug. Streifzug durch ein Flugzeugwerk. Vom Motor und von den Treibstoffen. Sportflug in aller Welt. Der zweite Abschnitt gibt einen Ueberblick über die deutsche Nachkriegsfliegerei und behandelt außer einzelnen Fliegerberufen noch Sondergebiete des Flugwesens wie Wetterdienst und Flugsicherung, Nacht- und Seeflug. Der dritte Abschnitt handelt von den Weltluftrüstungen und dem Luftkrieg der Zukunft, und der vierte schließlich ist der jungen deutschen Luftwaffe gewidmet. Der Verfasser gibt darin eine Uebersicht über die deutschen Luftstreitkräfte von 1914 bis 1933 und berichtet von der Erziehung des deutschen Fliegernachwuchses. Ganz zum Schluß wird noch die Frage „Was ist Kunstflug?" sachverständig beantwortet. Schulen, Lehrern und Soldaten wird aufgezeigt, wie die große Aufgabe der Landesverteidigung in der Luft zu erfüllen und für alle Zukunft zu sichern ist. Dies ist ein Buch für jeden deutschen Jungen, der sich für die Fliegerei begeistert. Und welcher Junge tut dies nicht?

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

Auf die Dauer eleganter gekleidet sein? - -

...auf „TRAGFEST" umstellen!

„Tragfest" ist gesetzlich geschützt.
Preislagen: 42.- 52.- 62.- 72.- 82.-

Alleinverkauf: **Hillenkötter & Mirow** Bahnhof-Ecke Arndtstraße

Unser Geschäft
bleibt am Donnerstag
geschlossen

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.



Hotel Vereinshaus
Bielefelds bekannte und beliebte Wohn- und Gaststätte

Ob Süd oder Ost,
Ob Nord oder West,
In Meyers Schuhen
Läuft sich's am best

Denken Sie an das Schuhhaus
Meyer
Bünder Straße 44
(Kamphof)



21. 6. bis 11. 7. **Berchtesgaden** Alpen
14. 6. bis 4. 7., 28. 6. bis 18. 7. usw. 132 RM, mit Nebenkosten **169** RM. Illustr. Prosp., 1. Referenzen

22. 6. bis 10. 7. **Schwarzwald-Bodensee**
6. bis 24. 7., 20. 7. bis 7. 8. usw. 124 RM, mit Nebenkosten **159** RM. Zimmer mit fließendem Wasser, Badestrand.

Reisebüro Gahlmann, Herne
Hermann-Lönsstraße 37 :: Ruf 50510

Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben u. nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM. 3.75. Anleitung gratis.
LederRemmert, Bielefeld Gehrenberg 22

Besucht den
Johannisberg
Bergluft
Heute Mittwoch, 16 Uhr
Familien-Konzert
Ab 20 Uhr
Tanz im Freien

Heute nachm.
Frei-Konzert
Abends TANZ IM FREIEN
Freudental

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert W. Bulthorst, Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. Telefon 2045. 11;

Wir nehmen uns einen Landauer ... Ruf 2107
Das war einmal ... Heute geht man zu
Vollmers Auto- und Motorrad-Verleih
Brackwede Niederstraße und macht eine frohe Fahrt mit den immer startbereiten, fabrikneuen Adler jr. D.K.W., Hanomag Record oder Opel P 4. Man ist unabhängig von Zeit und Ziel ... und ist nicht teuer. — Mein Motorradverleih erfreut sich größter Beliebtheit, es sind alles neueste D.K.W. u. N.S.U.-Modelle, führerscheinfrei. u24

Kraft- und Handwaschmaschinen zu niedrigen Preisen abzugeben.
Stadtheiderstr. 34

KLISCHEE- U. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Diese Preise beachten

Feinste Blumen-Seife . . 4 Stück	0.25
Köln.-Wasser-Seife . . 3 Stück	0.25
Drewes Palmöl-Seife . . . Stück	0.10
Drewes Fichtennadel-Seife Stück	0.10
Lavendel-Seife Stück	0.10
Echte Pfeilring-Seife . . 3 Stück	0.40
Drewes Teint-Seife . . 3 Stück	0.40
Dralles Rosen-Seife . 3 Stück	0.50
Echte Steckenpferd-Seife 3 Stück	0.69
Drewil Teerose Stück	0.25
Drewes Rasier-Seife . . . Stange	0.10

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Drucksachen laßt Küster machen
Bielefeld, Niedernstraße

Geldverkehr

Darlehen an Beamte u. Festangestellte durch Carl Pieper, Arndtstraße 13, II

Verkäufe

Im Auftrage ein. Kund. verkauf. sofort:
Ein neues Schlafzimmer
Eiche m. Nußbaum kompl., m. Matratz und Polster, f. nur Mk. 270.—, Lieferung frei. Besichtigung jederzeit. Heinrich Heilmann, Bruchmühlen 130. Ruf 95

Baugrundstück
etwa 700 qm Größe, in Bielefeld an der Weststraße gelegen, ganz oder geteilt preiswert zu verkaufen. Angeb. unter G R 9002 an die Westf. Zeitung.

Bequeme Schuhe kauft man bei Sievert Jöllenbecker Str. 56

Zur schönen Aussicht
Jeden Mittwoch u. Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert

Zur Rehbockjagd
Ausstopfen von Rehköpfen
Aufsetzen von Rehgehörnen
Gerben von Rehfellen zu Waschleder usw.
Fr. Peperkorn
Kindermannstraße 12 10.e

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Halteplatz Groß-Garage Fischer
Horst-Wessel-Straße 16.

Verschiedenes

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an. Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Unterricht

Gründlichen und schnell fördernden Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Richter, Herforder Str. 21a

1 Drehbank
mittlere Größe, 1 Shaping. 350—400 mm Hub, gut erhalten, aus Privathand billig zu kaufen gesucht. g
Angebote unter L D 9462 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend o ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Mädchen, junges, tüchtig in Küche und Haushalt, gesucht zum 1. Juli. 2. Hilfe vorhanden. Frau Dr. Jaspersen, Bethel, Kantenstieg 16. 10.b

Erfahrenes, gesundes, anständiges Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Näher. unter H 2236 an die Westfäl. Zeitung. z10

Tüchtiges Halbtagsmädchen oder Stundenfrau z. 1. Juli für 2-Pers.-Haushalt gesucht. Beethovenstr. Nr. 13, ptr. f13

Hausgehilfin perfekt im Kochen, 45-jährig für sofort od. später gesucht. Angebote unter A 2297 an die Westfälische Ztg. a13

Weißnäherin, stundenweise, in oder außer dem Hause, für Oberhemden - Anfertigung, Ausbesserung usw. gesucht. Angebote unter Z 2290 an die Westfälische Zeitung.

Stuvenfrau sucht Blumenhandlung Schneider, Niedernstr 28

Hausgehilfin erfahren, für Küche und Haus gesucht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsangabe an Gasthaus Niedersachsen, Bückeburg. a

Haustochter, nette, von höherer Beamtenwitwe mit Kind zum 1. Juli gesucht. Schlicht um schlicht, evtl. Taschengeld. Angebote unter T 2266 an die Westfälische Zeitung.

Aelteres, besseres Mädchen für ruhigen Haushalt gesucht. Angebote unter P 2347 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Mädchen, junges, kinderliebes, für 1/2—3/4 Tage gesucht. Nähe Botanischer Gart. Zu erfr. in der Westf. Zeitung. d

Mädchen, tüchtiges, kinderlieb, für sofort gesucht. Schloßhofstraße 12. !

Stellen-Gesuche

Mädchen, 31 Jahre, ehrlich und zuverlässig, im Haushalt und im Kochen erfahren, sucht Stellung z. 1. Juli. Gute Zeugnisse vorhand. Angebote unter L A 2313 an die Westfäl. Ztg. c

Vermietungen

Villa, Neubau, außergewöhnlich großer Komfort, vornehmste Lage, 6 hochherrschaftliche Räume, Küche, Personalzimmer, reichliches Zubehör, Terrasse, Garten, umständehalber zu vermieten. Festpreis monatl. 240.— RM. Kaufmöglichkeit vorhanden. Angebote unter K 1970 an die Westfälische Zeitung. c

Wohnung, 7 Räume, ganz oder geteilt, östlich. Stadtteil, sofort oder später zu vermieten. Angebote unter G 2330 an die Westfälische Zeitung. c

In Hillegossen ist eine schöne und sonnenreiche Wohnung von 4 Zimmern und Küche, Balkon, Heizung, Wasserleitung usw. zum 1. September oder Oktober zu vermieten. Gustav Ehrlich, Hillegossen 41. g

2 Zimmer, Küche, Nähe Ostpark, 45 Mk., mietfrei. Angeb. unter L 2344 an die Westf. Ztg. u

Wohnung 1 Räume und Küche, in der Nähe der Bethelecke, zum 1. Juli 1936 zu vermieten. Angeb. unt E 2320 an die Westf. Zeitung. g

Werkstatträume Bielefeld-Schildesche, Nähe Rettungshaus, Juli zu vermieten. Näheres Kurfürstenstr. Nr 78. ;

Wohnung, 4 Räume, mit Bad, im Zentrum, zu vermieten. Angebote unter S 2265 an die Westf. Zeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, daselbst Werkstatt od. 2-Zimmer-Wohnung sofort oder z. 15. Juni zu vermieten Angebote unter D 2316 an die Westf. Zeitung c

Idyllisch gelegene, herrl. Landhauswohnung, 9 km von Bielefeld, sehr gute Verbindung, eingerichtet mit allen Bequemlichkeiten, günstig an solide Dauermieter gleich oder später abzugeben. Anfragen an Thomas-Verlag, Bielefeld, Bünder Straße 32, Telefon 196. d13.

5-Zimmer-Wohnung, schöne, mit Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer, 2. Etage, im Zentrum frei. Angeb. unter G W 9015 an die Westfälische Zeitg. t

Zimmer gut möbliert, für Herr frei. Ravensberger Str Nr. 60, 2. Etg. z2336

Parterre-Wohnung 6 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Bad, Klosett, Heizungsanlage, Zubehör, sehr günstig liegend zur Stadtmitte, Wochenmarkt, Hauptpost Bahnhof, auch für Büro oder Praxis geeignet, zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres Horn, Herforder Str. 41, 2 Etg. 2

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung, nachweislich gutgehend an verkehrsreicher Straße an kapitalkräftigen Fachmann z. verpachten Angebote unter S 2350 an die Westf. Ztg. b

Zimmer möbliert, zu vermieten. Mauerstr. 3. z2337

Laden, kleiner, zu vermieten Haase, Breite Str. 8.

Zimmer behaglich möbliert, zum 15. Juni frei. Spangenberg, Gütersloher Str. Nr. 33. f

Zimmer, möbliert, frei. Niedernstraße 22. 3. Etg. z2339

Miet-Gesuche

Villen-Etage, 5 bis 6 Zimmer, mit Zentralheizung und Zubehör, gef. Garage erwünscht. Angebote mit äußerstem Mietpreis unter K T 2220 an die Westf. Zeitung.

Bohnung 3 Zimmer, Küche, Bad, zum 1. Juli gesucht. Angebote unter C 2312 an die Westf. Ztg. f

Wohnung, möbliert, in ruhigem guten Hause, 2 Schlaf- und 1 Wohnzimmer mit Küchenbenutzung, sofort gesucht. Angeb unter D 2205 an die Westf. Zeitung. u1

2-3-Zimmerwohnung von jungem Ehepaar, sicherer Mietezahler, gesucht. Angebote unter P 2115 an die Westf. Zeitung. a

3—4 Zimmer mit Küche, sucht baldigst berufstätige ält Dame. Preisangebote unter A 2188 an die Westfäl Zeitung. 12,t

Alleinstehende Dame sucht zum 1. Oktober moderne 4 Zimmerwohnung im Westen. Mietspreis bis 100 Mk. Angebote unt. L C 9460 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 2

3-Zimmerwohnung zum 1. Juli oder später in Gegend Endstation Sieker oder Stieghorst von sicher. Mietezahler gesucht. Angebote unter K Z 2329 an die Westfälische Zeitung. c

Wohnung 5 Zimmer od. kleines Häuschen mit Stall u. Garten, auf dem Lande Nähe Bielefelds, von pens. Beamten zum 1. Oktober gesucht. Angeb. unt. K W 9241 an die Westf. Ztg. t

Beamter i. R. zwei Personen, sucht Wohnung, 2-3 Zimmer nebst Küche, abgeschlossen, zum 1. Oktober. Angebote nebst Preis unter R 2258 an die Westfälische Zeitung. a

Landhaus mit Garten und evtl. etwas Land, Nähe Bielefeld, zum 1. Okt., mögl. mit Vorkaufsrecht, zu mieten gesucht Angebote unt. L E 9473 an die Westf. Ztg. 1

Zimmer mit 2 Betten für Ferienbesuch vom 15.-24. Juni. Nähe Mittelstraße gesucht. Angebote unter P 2257 an die Westfäl. Zeitung a

Aelterer Mann sucht zum 15. oder 30. Juni leeres, ruhiges Zimmer, Mitte der Stadt. Angebote unter L 2353 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Verkäufe

Boxer, 8 Wochen alte, zu verkaufen. Mauerstraße 3.

Faltboot, Zweisitzer, preiswert abzugeben. Altvater, Sedanstraße 21. z9458

Buschen zirka 300—400 Stück, gutes Brennholz, sofort zu verkaufen. Angebote unter F 2321 an die Westfälische Zeitg. g

Kinderbett mit Matratze, Laufgitter, Gesellschaftsanzug, Frack und Smoking alles tadellos erhalten, zu verkaufen. Humboldstr. 47, 2. Etg

Eß-Zimmer solide gearbeitetes, (Büfett, Kredenz, runder, ausziehbarer Tisch, 6 lederbez Stühle, 1 Standuhr) preiswert zu verkaufen. Gütersloher Straße 21 t

Möbel, gut erhaltene, verschiedener Art, aus aufgelöstem Haushalt billigst abzugeben. Friedrichstraße 17. Verkauf von 14—17 Uhr.

Eßzimmer, schönes, Schränke, Sessel, Küche, Hausrat, Badeeinrichtung, sofort zu verkaufen. Bergstr. 18.

Besitzung, 1600 Quadratmeter, für mehrere Bauplätze geeignet. Preis 8000.— RM. bei 4—5000.- RM Anzahlung. Näheres unter R 2348 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Heu altes, 1935 er Ernte, verkauft Filges, Hillegossen, Mühle. ;

Gelegenheitskauf! Wohnzimmer, sehr gut erhalten, modern, Eiche, mit Sofa, Teppich, Krone, fortzugshalber billig zu verkaufen. Außerdem eichene moderne Anrichte. Herforder Straße 11 i. I

Existenz! Heißmangel in guter Lage. Wer dat Interesse an diesem Betrieb. Angebote unter V 2356 an die Westf. Zeitung. g

Photoapparat 10×15, Doppel-Anastigmat, Brennweite 168mm sehr billig zu verkaufen Bleichstraße 3, 1. Etage links. g12.6.

Rennrad billig zu verkaufen. Brückenstr. 26, 2. Etg., am Stauteich II. g

Dauerbrenner wegen Umzug billig zu verkauf. Oerlinghauser Straße 5, 1. Etg. u

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank gebraucht, gesucht. Angebote unt. W 2357 an die Westf. Zeitung. g

Holzbettstelle 1½-2-schläfr., gebraucht zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B 2303 an die Westfäl. Zeitung.

Frauenhaar ausgekämmtes auch abgeschnittene Zöpfe, kauft Herm Sixtus, Goldstr. 2 gff

Reisekoffer gut erhalten, günstig zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter K S 19 an die Westf. Zeitung. öf

Geldverkehr

5—7000 Mark als erste Hypothek zu vergeben. Angeb. unt. M 2345 an die Westf. Zeitung. b

Hypothekenbrief mit Nachlaß zu kaufen gesucht. Angebote unt. M 2346 an die Westfäl. Zeitung. b

Verschiedenes

Klavier zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter W 2162 an die Westf. Zeitung. g

Hund junger, schwarzer, im Berge entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Sieker, Kreuzbrede 23 b. g

Rad während des Jungvolk-Dienstes von Eck Ummelmann abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Melanchthonstr. 60 part.



Der gute Rat 3

Wie reinige ich einen Anzug?

Wenn ich im Anzug Flecken finde,
dann kaufe ich Quillajarinde.
Ich brüh sie auf, gleich wie Kaffee,
bis bräunlich ich das Wasser seh.
Mit dieser Brühe wird gescheuert,
der Anzug dadurch wie erneuert.
Doch kommt der Fleck vom Obstgenuß,
nehm' ich verdünnten Spiritus.

Durch eine solche Prozedur erhält auch ein Anzug wieder ein Gesicht, den du wegschenken wolltest. Jetzt kannst du ihn sogar verkaufen. Bestimmt verkaufst du ihn durch eine

Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Erste Beilage
Nr. 133 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 10. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 10. Juni.

Sonne im Herzen!

Das Rezept gegen schlechtes Wetter.

„Sing vom Sonnenschein, wenns regnet!" heißt ein Kinderlied, und das ist wohl auch das einzige Rezept gegen solch verbotenes Wetter, wie wir es jetzt jeden Tag wieder erleben.

So unerfreulich ist es schon, daß man nicht mehr einmal seine Witze damit machen mag. Wenn im Juni die Wintermäntel aus der Mottenkiste heraus geholt und die letzten übriggebliebenen Kohlen aus dem Keller zusammengekratzt werden müssen, dann hört das Witzemachen auf. Das ist vielleicht der einzige Vorteil eines solchen Wetters, daß das Thema vom Wetter fast so etwas wie gesellschaftsfähig geworden ist und keiner behaupten darf, man wäre ein fader Kerl, weil einem kein anderer Gesprächsstoff einfällt.

Aber vom Meckern wird es natürlich auch nicht besser. Manche schnüffeln im hundertjährigen Kalender herum, andere schimpfen wieder auf die beamteten und nichtbeamteten Wetterpropheten. Was aber sagt die Stimme in der eigenen Brust? Einmal muß es doch wieder anders werden, sagt sie, und das ist eine Prophezeiung, gegen die sich gewiß nichts einwenden läßt.

Es ist ein Jammer, daß die Sonne nicht scheint, hört man die Leute wohl sagen, die Kirschen und Erdbeeren brauchten jetzt Sonne, und die Wassertemperatur in den Freibädern beträgt nur wenig über 10 Grad. Aber Kopf hoch! Ein paar verregnete Junitage sind noch nicht das Schlimmste, und wenn wir Sonne im Herzen haben, dann können unseretwegen noch hundert himmlische Regentonnen mehr umfallen.

Der Reichssporttag des BDM in Bielefeld

Die Obergauführerin weiht 120 neue Wimpel. — 5000 auf dem Sportplatz Königsbrügge.

Am Sonntag, den 14. Juni, steht das gesamte Reichsgebiet im Zeichen der deutschen Mädel. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat den Bund deutscher Mädel zu einem großen Reichssporttag aufgerufen. In weit über 360 Untergausportfesten wird der Bund deutscher Mädel einen Ueberblick über den Stand seiner sportlichen Ausbildung geben.

In Bielefeld findet an diesem Tage das Sportfest des Untergaues 158 statt, das mit einer Weihe von 120 Wimpeln verbunden worden ist. Vormittags 11 Uhr erfolgt auf dem Schillerplatz in einer öffentlichen Feierstunde die Weihe der 120 neuen Wimpel der Gruppen des Bundes deutscher Mädel und der Jungmädelschaft. Obergauführerin Juliane Zokolowsky wird diesen Wimpeln die Weihe geben.

Der Nachmittag steht ganz im Zeichen des Sportes. Auf dem Sportplatz Königsbrügge findet ein großes Schauturnen der Mädel statt. Um 15 Uhr werden 5000 Mädel in Königsbrügge einmarschieren. Nach erfolgter Flaggenhissung ergreift Kreisleiter Himmerich das Wort. Die sportlichen Uebungen werden mit der Körperschule der 550 BDM eröffnet. Es folgen Bodenturnen und Singtänze der Jungmädel, Mannschaftskämpfe des BDM und JM Volkstänze. Schon seit Wochen sind alle Einheiten restlos für diesen Tag eingesetzt. Sie werden einen eingehenden Ueberblick über ihre Arbeit und über die Erfolge ihrer Arbeit geben, da über eintausend Mädel in den sportlichen Wettstreit treten werden.

110 Tote, 4118 Verletzte

Der Reichsverkehrsminister teilt mit: 110 Tote, 4118 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich geworden.

Eine Stadt mit Hupenlärm zeigt, daß in ihr der Kraftfahrer rücksichtslos fährt, und der Fußgänger sich falsch verhält.

Die Leistungen des Wohlfahrtsamtes

Die Leistungen des Wohlfahrtsamtes im Monat Mai liegen jetzt vor. Es wurden unterstützt 4153 Parteien gegenüber 4237 im April 1936 und 10 898 im Februar 1933. Diese erhielten insgesamt 152 243 Mk. gegen 146 921,95 Mk. im April 1936 und 427 035 Mk. im Februar 1933. Für Sachleistungen wurden aufgewendet 13 488 Mk. Der April 1936 steht mit 26 505,38 Mk. verbucht und der Februar 1933 mit 48 369 Mk.

Gegen die Ausweitung der Großstädte

Beim Bebauungsplan Rücksichtnahme auf die Reichsplanung.

Die an sich erfreulichen Meldungen über die wirtschaftliche Aktivität der Städte auf dem Gebiet der Bautätigkeit haben dem Sachbearbeiter der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung, Wasser, veranlaßt, die Frage zu untersuchen, wie weit dabei die Prinzipien der Raumordnung beachtet werden. Eine rege Bautätigkeit entfalte sich vor allem dort, wo der Massenbedarf am schreiendsten und die Finanzierungsmöglichkeit am günstigsten sei. Man könne heute, so führt er in der „Reichsplanung" aus, schon beinahe nicht mehr davon sprechen, daß die Städte sich erweitern, sondern es sei, als wüchsen sie in das Land hinaus und als sei die deutsche Landschaft nur dazu da, um Raum für die „Auflockerung" der Großstädte zu bieten. Natürlich solle erreicht werden, daß einmal nicht mehr ein Drittel unseres Volkes in den Großstädten zusammengeballt sei. Dieses Problem könne jedoch bestimmt nicht durch die Stadtrandsiedlung gelöst werden. Erst aus einem richtigen Wirtschaftsplan, der die vordringlichen politischen Aufgaben der Reichsplanung berücksichtigt, könne sich der Bebauungsplan für die Gemeinde ergeben.

Der Referent stellt Grundsätze für die Bebauungsplanung auf, wonach die Bebauung nicht nur unter dem Gesichtswinkel der Wohnungsbeschaffung erfolgen, sondern die

Siedlung lebendiger Ausdruck einer Volksgemeinschaft

sein soll. Sie soll größenmäßig und territorial in den Grenzen bleiben, die eine wirkliche innere Gemeinschaft der Nachbarn ermöglichen. Der Bebauungsplan soll eine klare räumliche Trennung der Siedlungszellen vorsehen, wobei jede einzelne Zelle in sich geschlossen ist und sich mit den anderen zu einem Ganzen zusammenschließt, dessen Mittelpunkt durch die politische und kulturelle Bedeutung der Gesamtsiedlung betont wird

Blaß oder braun — was wählen Sie?
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne u. Nivea! Aber stark genug einreiben!


cu

„Wir fühlen uns bereits zu Hause"

Reichsinnungsmeister Puschke in Bielefeld — Erste Zusammenkunft

Begrüßung am Bahnhof

In den Nachmittagsstunden traf gestern unter der Führung von Reichsinnungsmeister Puschke der Beirat der Reichsinnung für das Mechanikerhandwerk in Bielefeld ein. Am Bahnhof hatte die Kapelle der Lohmann-Werke Aufstellung genommen, die zur Begrüßung des Beirats und des Reichsinnungsmeisters einen flotten Marsch spielte. Damen des Arbeitsausschusses überreichten jedem der Herren einen Blumenstrauß. Man weiß nur nicht, ob sich die Gäste mehr über den Blumenstrauß oder über das freundliche Lächeln der jungen Damen freuten, die ihn reichten.

Im Namen des Arbeitsausschusses zur Vorbereitung der Reichstagung in Bielefeld begrüßte Dr. Schaarschmidt die Gäste und hieß sie herzlich in Bielefeld willkommen. Dabei gab er seiner Hoffnung Ausdruck, daß es ihnen in Bielefeld gefallen möge und wünschte, daß sie gute und ersprießliche Arbeit auf der Tagung leisten möchten.

Anschließend sprach der Kreisamtswalter der Deutschen Arbeitsfront, Brinkmann, der die Grüße des Gauwalters Schürmann überbrachte. Er hoffe, so sagte er, daß er die Gäste im nächsten Jahre wieder in Bielefeld begrüßen könne.

Reichsinnungsmeister Puschke dankte im Namen seines Beirats für den Empfang, der mit zu den schönsten gehörte, die er bisher erlebt habe. Aber noch so viele Ehrungen könnten ihn nicht von seiner Aufgabe abbringen, nicht nur gute und erfolgreiche Arbeit im Beruf, sondern auch ersprießliche Arbeit für die Gemeinschaft zu leisten. Dieser Aufgabe werde er sich ganz besonders während der Reichstagung widmen.

Wieder spielte die Kapelle. Unter ihren Klängen begaben sich die Gäste in das Standquartier, das während der Reichstagung im Hotel Kaiserhof aufgeschlagen ist.

Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um Zeuge der feierlichen Begrüßung zu sein.

Der Empfangsabend

Gestern abend kam dann der Arbeitsausschuß im Lindenhof zusammen, um bei einem zwanglosen Beisammensein Fühlung untereinander zu nehmen. Und das geschah denn auch recht bald an der großen hufeisenförmigen Tafel, die mit Sommerblumen geschmückt war. Im Hintergrund des Saales hing die Reichsflagge. Mechaniker und Industrielle, Parteiführer, Vertreter der Behörden und Kaufleute saßen beisammen, besprachen erste Fragen der Tagung oder erneuerten alte Bekanntschaften von früheren Zusammenkünften.

Als Dr. Schaarschmidt dann das Wort ergriff zur Begrüßungsansprache, in der er auch allen, die sich um das Zustandekommen dieser Tagung und den Aufbau der Ausstellung verdient gemacht haben, den Dank aussprach, war bereits der Kontakt zwischen den einzelnen Berufsgruppen gefunden, der Vorbedingung ist zu einer ersprießlichen und erfolgreichen Zusammenarbeit.

Reichsinnungsmeister Puschke begann seine Rede mit den Worten:

Wir sind überrascht!

Ueberrascht von dem außerordentlich herzlichen Empfang, überrascht von der intensiven Vorarbeit, die bereits geleistet wurde, die neben anderen vor allem dem Schriftleiter des Radmarktes, Kampeter, zu danken sei. Bielefeld habe es fertig gebracht, daß man sich hier zu Hause fühle, daß man mit dieser Stadt der verwandten Industrie verbunden sei. Er hoffe, daß Bielefeld — so wie wir eine Stadt der Bewegung, des Reichsnährstandes usw. bereits hätten — die Stadt der Mechaniker werde. Sie sei auf dem besten Wege dazu.

Man habe bewußt vergessen, zu dieser Tagung Ehrengäste einzuladen, denn es solle gearbeitet werden. An Schein und repräsentativem Aufheben liege ihnen nichts. Denn hier solle nicht nur für einen einzelnen Stand oder eine Interessengruppe Arbeit geleistet werden, sondern mittelbar für ganz Deutschland.

Nach Dankesworten des Bezirksobermeisters Lackner (Karlsruhe) an Arbeitsausschuß und Stadt brachte Kreisleiter Himmerich ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, dem wir die Möglichkeit des ersprießlichen Schaffens zu verdanken hätten.

Die Werkskapelle der Lohmann-Werke sorgte für die musikalische Umrahmung dieses Abends.

Der Tagung zum Geleit

Der Nähmaschinen-Fabrikant, der Nämaschinen-Händler und der Nähmaschinen-Mechaniker sind eins. Es ist nicht bloßer Zufall, daß Bielefeld als eines der Zentren der deutschen Nähmaschinenindustrie gilt. Die Tradition unserer Bielefelder Werke ist viele Jahrzehnte alt. Mit ihr ging das fleißige Schaffen einer geschulten Arbeiterschaft Hand in Hand. Aus dem Verantwortungsbewußtsein unserer Volksgenossen in den Betrieben, das vom Großvater auf den Vater und vom Vater auf den Sohn überging, fügten sich Stück um Stück unserer Bielefelder Nähmaschinen, die wir nicht nur im Reiche, sondern auch in allen Auslandsstaaten antreffen. Wenn die Nähmaschine die Fabrikationsstätte verläßt, geht sie durch die Kanäle des Handels und des Handwerks an den Verbraucher. So sind Nähmaschinenhändler und Nähmaschinenmechaniker zu treuen Wegbereitern unserer Fabrikate geworden und damit zu Weggenossen unserer Gefolgschaftsmitglieder. Möge die Bielefelder Veranstaltung die gemeinsamen Bande zwischen Industrie, Handel und Handwerk noch enger gestalten.

Delius,
stellvertr. Leiter der Fachuntergruppe Nähmaschinen-Industrie.

*

Für die Bielefelder Fahrradindustrie hat die Reichstagung und Fachausstellung eine besondere Bedeutung. Bielefeld ist ja nicht nur Tagungsstadt, sondern darüber hinaus die Stadt der Lieferanten des Handels und des Handwerks und deshalb mit ihren Gästen geschäftlich und freundschaftlich verbunden.

Die traditionelle Bielefelder Werkmannsarbeit, in unseren Fabriken durch Verwendung besten Materials und durch modernste Fertigungsmethoden zu höchster Vollendung gebracht, hat den Ruf des Bielefelder Fahrrades und Motorrades begründen helfen. Den Absatz ihrer Erzeugnisse wiederum, mit dessen Ausdehnung Werksanlagen und Gefolgschaften wuchsen, haben Fachhandel und Handwerk bewirkt.

Wenn so unsere Erzeugnisse bei allen Volksgenossen Eingang fanden, so lag das an der Gemeinschaftsarbeit zwischen Lieferanten und Abnehmern, zwischen dem deutschen Fabrikanten, dem deutschen Händler und dem deutschen Mechaniker.

So rundet sich das Bild der Reichstagung und Fachausstellung Bielefeld 1936 zu einer gewaltigen Sinfonie der Kameradschaft.

Julius Kluge,
Leiter der Fachgruppe Fahrräder in der Reichsgruppe Industrie.
Vorsitzender des Vereins Deutscher Fahrradindustrieller.



In der Paulskirche losgesprochen . . .

Schneidergeselle Sprungmann erzählt von Frankfurt

Als einziger Handwerksgeselle aus dem Gau Westfalen-Nord erlebte der Bielefelder Schneidergeselle Heinrich Sprungmann die feierliche Lossprechung in der Paulskirche im Rahmen des Reichshandwerkertages.

Wir haben ihn gestern besucht. Gerne erzählte Heinrich Sprungmann, der im April seine Gesellenprüfung mit „sehr gut" bestanden hat, von den unvergeßlichen Eindrücken, die in den Tagen des Reichshandwerkertreffens in Frankfurt auf ihn eingestürmt sind.

„Das kam alles sehr plötzlich", meint er lächelnd. Am Mittwoch voriger Woche kamen sie von der Handwerkskammer und sagten, ich müsse nach Frankfurt. Na, das ging dann alles Hals über Kopf. Am Sonnabend morgen saß ich bereits im Zuge.

Am Sonntag stieg dann die „große Sache" in der Paulskirche. Für mich und die anderen Handwerkskameraden hatte man die vorderen Bänke reserviert. Ueberall standen Mikrofone und dann blitzten wieder die Scheinwerfer der Filmleute auf. Orgelspiel klang auf. Solch' schöne Musik habe ich selten gehört. Es war ganz still in der großen Kirche, obwohl sie doch „gerammelt" voll war. Reichshandwerksmeister Schmidt öffnete die große Innungslade und hielt eine Ansprache. Mir war ganz feierlich zu Mute.

Es war alles schneller vorbei, als wir gedacht hatten. Aber ich werde die Feierstunde nie vergessen.

Am Montag haben wir uns dann Frankfurt angesehen und am Weltflughafen sind wir auch gewesen. Bei der Rückkehr sind wir den Rhein hinuntergefahren bis Köln. Dienstag nacht war ich wieder bei Muttern . . .!"

Mutter Sprungmann hat schweigend dabei gestanden und angehört, was ihr Sohn erzählte. Man braucht erst nicht in ihre Augen zu sehen, um zu wissen, daß ihr Herz von Stolz erfüllt ist.

Bielefeld braucht Freistellen

für die Kinderlandverschickung

Der Gedanke der Landverschickung erholungsbedürftiger Kinder entstand aus der Ernährungsnot der Kriegsjahre und der Nachkriegszeit. Damals stand im Vordergrunde der Zweck, die Gefahren der Unterernährung zu bekämpfen. Die Frage regelmäßiger und kräftiger Ernährung spielt selbstverständlich auch heute noch im Rahmen einer Erholungszeit eine Hauptrolle. Sie gehört in den Gesamtaufgabenbereich einer sorgsamen Pflege.

In die Arbeit der Kinderlandverschickung, die die NS.-Volkswohlfahrt durchführt und nur durchzuführen in der Lage ist mit Hilfe aller Volksgenossen in Stadt und Land, sind jedoch wesentlich neue Gesichtspunkte gebracht, die sich aus der Durchführung des nationalsozialistischen Programms zwangsläufig ergeben.

Der Pflege- und Erholungsgedanke wird nicht allein mehr im körperlichen Sinne aufgefaßt, sondern man ist zu der Erkenntnis gekommen, daß das seelische Moment in der ganzen Erholungsfrage eine hervorragende Rolle zu spielen vermag. Auch konnte nach den Erfahrungen die Feststellung gemacht werden, daß den Schulkindern durch weitere Reisen nach bislang unbekannten Gegenden des Vaterlandes das Erkennen anderer Gebräuche und Lebensformen einen starken seelischen Auftrieb brachte. Daher will die NS.-Volkswohlfahrt die Kinderentsendungen durch weitere Reisen zugleich zu einem volkspolitischen Erlebnis gestalten.

Die erholungsbedürftigen Kinder sollen ihre Heimat kennenlernen. Sie sollen erfahren, daß das Deutsche Reich groß und weit ist, daß es in seinem Erwerb, seiner Landschaft, seiner Bevölkerung und Mundart mannigfach gegliedert ist, daß alle Gaue aber und alle Deutschen ein Band der neuen Volksgemeinschaft umschließt. Auf diese Weise soll das gegenseitige Verständnis der deutschen Stämme und gleichfalls das Verhältnis und das innere Verständnis von Stadt und Land gefördert werden.

So erblickt der Nationalsozialismus neben der Erholungsfürsorge in der Landverschickungsarbeit drei große erzieherische Möglichkeiten: das Kennenlernen der Heimat im weitesten Sinn, die Festigung des Bandes zwischen deutschen Stämmen und die innere Annäherung von Stadt und Land.

Die 13 000 Kinder, die der Gau Westfalen-Nord im Laufe dieses Sommers aufnehmen soll, kommen aus den verschiedensten Gaugebieten des Reiches und zwar aus den Gauen Düsseldorf, Essen, Hamburg, Hessen-Nassau, Kurmark, Mainfranken, Sachsen, Thüringen und aus dem abgetretenen Polnisch-Oberschlesien.

Um die dem Kreisgebiet Bielefeld zugewiesenen etwa 800 Kinder aufnehmen zu können, wird noch eine große Zahl von Familienpflegestellen benötigt, und zwar für die Zeit vom 15. Juli bis 15. August oder vom 15. August bis 15. September dieses Jahres. Es können notfalls aber auch andere Termine eingesetzt werden.

Die Kräftigung und Gesunderhaltung unserer deutschen Jugend ist, weil von ihr die Zukunft der Nation abhängt, Aufgabe des gesamten Volkes!

Wer an der Erfüllung dieser hohen Aufgabe teilnehmen und einen Freiplatz für ein Ferienkind stellen kann, wird gebeten, Mitteilung an die Kreisamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt, Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, zu machen. Meldungen nehmen aber auch alle Geschäftsstellen der NSV.-Ortsgruppen gern entgegen.

Ortsgruppe Schildesche der NSKOV

Die erste Mitgliederversammlung des bisherigen Stützpunktes Kamphof-Schildesche, jetzt Ortsgruppe Bielefeld-Schildesche, fand bei Denker in Schildesche statt. Kamerad Wölke, der neuernannte Obmann der Ortsgruppe, begrüßte die Erschienenen und stellte seine näheren Mitarbeiter vor. Dann ergriff Kamerad Bäsche

von der Bezirksgeschäftsstelle das Wort zu seinem Thema: Versorgungsfragen.

Auf die regelmäßig Montags von 18—20 Uhr stattfindenden Beratungsstunden im Parteiheim Theesener Straße 18, wurde ganz besonders hingewiesen.

Das Deutsche Rote Kreuz ruft

Die Rotkreuzfahne weht und schweigt. Aber ihr leuchtendes Zeichen der Nächstenliebe ruft allen zu: Ich helfe! Seit über 70 Jahren flattert die Fahne mit dem roten Kreuz auf weißem Grunde in Krieg und Frieden über Hilfs- und Rettungswerk, über all den vielen und mannigfaltigen Organisationen des Bereitschaftsdienstes, den das Deutsche Rote Kreuz auf Grund der Genfer Konvention von 1864 als nationale Gesellschaft für Deutschland ausübt — jener Genfer Konvention, die der Führer und Reichskanzler sowohl in seiner ersten zündenden Friedensrede vom 21. Mai 1935 als auch in seiner großen Friedenserklärung vom 7. März 1936 für die gemeinsame Arbeit der Völker zur Wahrung des Friedens als vorbildlich hingestellt hat.

In allen Kriegen seit 1864 ist das Rote Kreuz als neutrale, von allen Kulturländern geschützte und anerkannte Organisation lindernd und helfend tätig gewesen, bei allen Katastrophen und Unglücksfällen, bei Sturmschäden und Ueberschwemmungen, bei Seuchen und Notständen — immer hat die im Schweigen beredte Fahne mit dem roten Kreuz die Sanitätsmänner, Schwestern und Helferinnen herangeführt zur Rettung gefährdeter Menschen, zur Hilfe und Heilung von Leib und Leben. Immer war und ist das Rote Kreuz das hohe Sinnbild wahrer Menschlichkeit und einer Gemeinsamkeit der Völker, die sogar über die Schrecken des Krieges besteht. Im neuen Deutschland Adolf Hitlers mit seinen gewaltigen und eindrucksvollen Kundgebungen des deutschen Volkes ist auch dem Deutschen Roten Kreuz die erhöhte Aufgabe gestellt, Leib und Leben der Hunderttausende zu betreuen, die an diesen Massenveranstaltungen teilnehmen.

Unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers arbeiten 1¼ Millionen Männer und Frauen in 3700 Vereinigungen des Deutschen Roten Kreuzes einhellig zusammen. Fast drei Millionen mal sind sie im vorigen Jahr für die Erste Hilfe in Anspruch genommen worden. Mit anderen Worten: fast jeder zwanzigste Deutsche wurde vom Roten Kreuz 1935 betreut. Es sind erprobte Kräfte, die sich selbstlos und ehrenamtlich dieser praktischen Arbeit der Nächstenliebe widmen. Wieviele von diesen Sanitätskolonnen und Frauenvereinen haben schon ihr 60- und 50jähriges Bestehen feiern können, wieviel Tausende von Lehrgängen und Uebungen für Sanitätsmänner und weibliche Hilfskräfte sind allein im letzten Jahre in allen Städten und Dörfern durchgeführt worden! In voller Hingabe an das allgemeine Beste, getreu dem Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" folgen Hunderttausende deutscher Männer, Frauen und Mädchen dem Ruf des Roten Kreuzes. Wollte man all die Berichte sammeln, die allein in deutschen Zeitungen jährlich über die ernste Arbeit der Rotkreuzgliederungen — aber auch über ihre im besten Sinne der Volksgemeinschaft begangenen geselligen Veranstaltungen — veröffentlicht werden, sie würden Bände füllen. Unaufhörlich geht die Rotkreuzarbeit in Vorbereitung, Uebung und Erprobung das ganze Jahr hindurch.

Und nun ruft das Deutsche Rote Kreuz am 13. und 14. Juni das ganze deutsche Volk auf, einmal im Jahre sich selber in den Dienst des Roten Kreuzes zu stellen. An alle geht der Weckruf: „Helft uns helfen!"

Auch die Caritas sammelt

Wenn am 13. und 14. Juni unter den Sammlern der Verbände der freien Wohlfahrtspflege auch die Sammler der Caritas stehen, wird sich mancher wieder fragen, was das Wort „Caritas" bedeutet. Man versteht darunter einmal hilfreiche Gesinnung gegenüber so mancher Not des Nebenmenschen, wie auch den organisatorischen Zusammenschluß aller Werke der Nächstenliebe, die von den deutschen Katholiken zur Behebung von mancherlei Lebensnöten im Laufe der Zeit geschaffen wurden. Der nationalsozialistische Staat hat in besonderer Würdigung des Wertes christlicher Liebestätigkeit und im Hinblick auf ihre Leistungen für das Volksganze bald nach der Machtübernahme im Jahre 1933 den Deutschen Caritasverband als einen der vier Spitzenverbände der deutschen freien Wohlfahrtspflege anerkannt. Ihm, der innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege seiner Eigenart gemäß an der Behebung mannigfacher Not arbeitet, hat das Reichsinnenministerium auch in diesem Jahre zwei Sammeltage, den 13. und 14. Juni, für eine Straßen- und Haussammlung eingeräumt. An diesen Tagen soll auch der Caritas ein Teil der Mittel zur Verfügung gestellt werden, die zur Erhaltung und Förderung ihrer vielfältigen Werke der Menschenliebe und zur unmittelbaren Betreuung zahlreicher hilfsbedürftiger Volksgenossen nötig sind.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen

Prüfungen für das Reichssportabzeichen werden abgehalten am:

Sonntag, 14. Juni, 10 Uhr: Geräteübungen in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde, Paulusstraße 10.

Donnerstag, 18. Juni, 19 Uhr: Schwimmübungen im städt. Freibad, Wiesenstraße.

Donnerstag, 25. Juni, 19.30 Uhr: Leichtathletische Uebungen auf dem Sportplatz Königsbrügge.

Sonntag, 28. Juni, 10 Uhr: Radfahren, Sammelstelle Brandt im Brock.

Sportler und Sportlerinnen, die an den Prüfungen teilnehmen wollen, müssen sich rechtzeitig an den Uebungsstätten einfinden. Wer seine Prüfungen in anderen zugelassenen Uebungen machen will, kann sich in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen, Viktoriastraße 2, melden.

Wir gratulieren

Die beiden Arbeitskameraden Fräser Wilhelm Tosberg, Eggeweg 61 und Schleifer Wilhelm Höle, Große Howe 14, sind am 11. Juni 25 Jahre bei den Dürkopp-Werken tätig.

*

Heute feiert Frau Ww. Mathilde Wellhöner, Oerlinghauser Str. 22, ihren 70. Geburtstag.

(!) Rückkehr aus dem NSV-Heim Bocholt.

Am Donnerstag, dem 11. Juni kehren die 149 Bielefelder Kinder, die im Mai zum Erholungsheim der NSV nach Bocholt entsandt wurden, zurück und treffen um 20,15 Uhr am Bielefelder Hauptbahnhof ein.

(!) Der Viehmarkt.

Der Viehmarkt am Dienstag wies wieder eine schwächere Beschickung auf, da nur etwa 310 Schweine aufgetrieben waren. Der Handel war langsam, die Preise im allgemeinen gehalten; für Sauen waren die Preise leicht rückläufig. Es wurden bezahlt: Ferkel 6—8 Wochen alt 16 bis 21 Mark das Stück, Ferkel 8—10 Wochen alt 22 bis 27 Mark das Stück; leichte Stangenschweine 136—150 Pfennig das Kilo, schwere Stangenschweine 112—130 Pfennig das Kilo; Sauen 100 bis 104 Pfennig das Kilo.

Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, 23. Juni, statt.

Fabrikant Johann Bansi †

Montag abend entschlief im Alter von fast achtzig Jahren der Seniorchef und Inhaber der Firma J. Bansi, Johann Bansi. Erst vor wenigen Wochen mußte er den Tod seines Sohnes und Mitinhabers Hans Bansi erleben.

Will man das Leben dieses Mannes kennzeichnen, dann nur so: sein Leben war erfüllt von rastloser Aufbauarbeit an seinem Werk. Die umfangreichen, neuen Fabrikanlagen in der



Friedrichstraße sind der beredte Ausdruck seines arbeitsreichen Lebens. Oeffentlich ist der Verstorbene weniger hervorgetreten. Wirken in der Stille war das wesentliche Merkmal seines Charakters.

Johann Bansi entstammt einer Familie die schon über hundert Jahre in Bielefeld ansässig ist. Sein Großvater, Johann Fortunat Bansi, der Sohn eines Pfarrers im Engadin, wanderte in Bielefeld ein und legte hier den Grundstein für das spätere Großunternehmen. Johann Fortunat Bansi wurde der erste Ehrenbürger der Stadt Bielefeld. Er verdankte diese Auszeichnung seinem ausgeprägten sozialen Denken, das er bei unzähligen Gelegenheiten zum Wohle der Allgemeinheit durch die Tat bewies.

Seine Söhne waren die Kommerzienräte Heinrich und Gottfried Bansi. Heinrich, der ältere von beiden, war der Vater des jetzt Verstorbenen. Auch er war ein Mann, der überall, wo es galt, Not zu lindern, hilfsbereit eingriff. Er ist der Stifter der Kleinkinderschulen in Bielefeld. Auch die Gründung der Herberge zur Heimat setzte er ins Werk. Das Grundstück, das zu diesem Zwecke erforderlich war, kaufte er und stiftete es. Gottfried Bansi wiederum sah seine Aufgabe in der Fürsorge für die Angestellten der Bielefelder Handelshäuser. Ein besonders warmes Herz zeigte er vor allem in der Fürsorge für Fallsüchtige und Gemütskranke. Er war es denn auch, der im wesentlichen den Anlaß zur Gründung der Anstalt Bethel gab. Auf ihn ist es zurückzuführen, daß Pastor Friedrich von Bodelschwingh nach Bielefeld bezw. nach Bethel berufen wurde.

All diese Männer haben auch das Wesen des Mannes geformt, an dessen Bahre wir jetzt stehen. Zu helfen war ihnen allen Herzensbedürfnis, zu helfen und zu heilen auch der stets bereite Wille des Verstorbenen.

Aus dem Innungsleben

Lackierer aus Minden-Ravensberg-Lippe

In der Mitgliederversammlung der Lackierer-Innung für Minden-Ravensberg und beide Lippe konnte Obermeister Gerber (Bielefeld) u. a. den Bezirks-Innungsmeister Krechting-Dortmund begrüßen, der im Verlaufe der Versammlung auch das Wort ergriff und zu wichtigen Fragen des Berufes Stellung nahm. In der Aussprache befaßte man sich vor allem mit der Fortbildung der Lehrlinge, die in unserem Bezirk besondere Schwierigkeiten macht. Es lohnt sich z. B. nicht, für die geringe Zahl von 3 Lehrlingen in Bielefeld-Stadt besondere Schulungskurse zu veranstalten, während anderseits wegen der Entfernungen die Zusammenziehung der Lehrlinge nicht gut möglich ist. Vorläufig soll jeder Meister mit seinem Lehrling selbst Zwischenprüfungen veranstalten, wofür ihm Prüfungsformulare, die ausgefüllt zurückzusenden sind, zur Verfügung gestellt werden. Eingangs der Versammlung wurden Jahresbericht und Haushaltsplan genehmigt und dem Obermeister Gerber das Vertrauen ausgesprochen.

Das Ausschreibungswesen wurde kritisiert

von Steinsetzern und Pflasterern.

Unter dem Vorsitz von Obermeister Pollmann-Bielefeld fand im Handwerkerhaus die Jahresversammlung der Steinsetzer-, Pflasterer- und Straßenbauer-Innung für den Handwerkskammerbezirk Bielefeld statt. Von den 51 Mitgliedern waren 32 erschienen, die aus dem ganzen Regierungsbezirk Minden und den beiden Lippe kamen. Nach Erledigung der durch den Jahresabschluß bedingten Innungsangelegenheiten wurde dem Obermeister einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Es wurde beschlossen, bei der im September dieses Jahres in München stattfindenden Straßenbauausstellung die Bielefelder Innung durch Delegierte vertreten zu lassen. Aus der Versammlung heraus wurde an dem Ausschreibungswesen kritisiert. Die Uebung, auf jeden Fall dem billigsten Angebot den Zuschlag zu erteilen, wirke sich oft für den Bauherrn sehr kostspielig aus. Wer außergewöhnlich billig arbeitet, muß in der Regel auch außergewöhnlich schnell arbeiten, um auf seine Kosten zu kommen. Gute Verarbeitung ist aber ebenso wichtig, wie gutes Material Voraussetzung ist. Das beste Material kann aber durch schlechte Verarbeitung verdorben werden. Die Verwaltungen würden in ihrem eigenen Interesse handeln, so wurde in der Innungsversammlung erklärt, wenn sie in Zukunft bei der Zuschlagserteilung diesen Faktor nicht unbeachtet ließen.

1935 kamen auf 1000 Einwohner 12 Geburten

Hat Bielefeld tatsächlich einen Ueberschuß an Geburten?

E. C. Nach einer statistischen Berechnung wurden 1935 in Deutschland stündlich 110 Kinder geboren, während in der gleichen Zeit 85 Menschen die Augen für immer schlossen. Rein zahlenmäßig betrachtet würde also das deutsche Volk stündlich um 25 Personen vermehrt.

Leider stimmt die vorstehende Berechnung nicht ganz. Der Altersaufbau der deutschen Bevölkerung ist im letzten Vierteljahrhundert ein anderer geworden. Das Wachsen unseres Volkes war nur ein scheinbares. Der Zuwachs erfolgte nicht mehr durch Geburten, sondern durch eine Erhöhung der Lebensdauer des einzelnen. Das deutsche Volk lief Gefahr zu vergreisen. Infolge der medizinischen und sonstigen wissenschaftlichen Fortschritte ist es gelungen, das Durchschnittsalter des Menschen von 35 Jahren um die Jahrhundertwende bis auf etwa 55 Jahre zu erhöhen. Dies wäre an und für sich nicht schlimm, wenn nicht der katastrophale Geburtenrückgang eingesetzt hätte. Im Jahre 1900 kamen auf tausend Einwohner 35 Geburten, während es 1932 nur noch 15 Geburten waren. Die Menschen wurden älter, aber der Nachwuchs fehlte.

Mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung ist jedoch in Deutschland ein Gesinnungswechsel eingetreten. Langsam beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß die Erhaltung des Volkes erst da beginnt, wo in einer Familie das vierte Kind geboren wird. Im ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung konnte der Geburtenrückgang abgestoppt werden. In den beiden folgenden Jahren konnte bereits eine Geburtenzunahme verzeichnet werden. So auch in unserer Stadt.

Lebendgeburten und Sterbefälle in Bielefeld.
(auf je 1000 Einwohner)

	Geburten:	Gestorbene:
1933:	9,1	8,1
1934:	11,8	8,1
1935:	12,0	8,3

In den vorstehenden Zahlen sind nur die Geburten ortsansässiger Mütter enthalten. Wir haben zu Vergleichszwecken absichtlich nur die Verhältniszisser angeführt, weil sich auf diese Weise erst ein wirklicher Vergleich der Zunahme oder Abnahme bei den Geburten oder den Sterbefällen feststellen läßt. Nach den vorstehenden Ergebnissen war

1935 in Bielefeld ein Geburten-Ueberschuß von 3,7

pro tausend Einwohner zu verzeichnen. „Geburten-Ueberschuß" nennt der Statistiker den jährlichen Unterschied zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle. Es entsteht aber trotzdem die Frage:

Hat Bielefeld einen „Ueberschuß" an Geburten?

Diese Frage muß vorläufig verneint werden. Ein Geburten-Ueberschuß tritt erst dann ein, wenn der Bestand der Einwohnerschaft durch einen genügenden Nachwuchs gesichert ist. Es müßten dann in unserer Stadt in jeder Ehe mindestens drei Kinder geboren werden. Wenn wir nun auch im Verlauf der letzten drei Jahre nationalsozialistischer Staatsführung in Deutschland und in unserer Stadt eine Zunahme der Geburten zu verzeichnen hatten, so ist das noch lange kein „Ueberschuß" an Geburten. Es müssen also noch viel mehr Kinder jährlich in unserer Stadt geboren werden. Interessant ist in dieser Hinsicht die Feststellung, daß ab 1935 die Zahl der gebärfähigen Frauen ebenso wie die der heiratsfähigen Männer auf Jahre hinaus abnimmt. Eine traurige Auswirkung des Geburtenausfalls der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Schon allein diese Tatsache sollte allen verantwortungsbewußten Männern und Frauen zu denken geben. Trotz eines Geburten-„Ueberschusses" ist der Geburten-„Rückgang" noch nicht behoben!

Bielefeld-Land

In Brake wird gebuddelt

Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung.

Seit einigen Tagen wird in der hiesigen Gemeinde mächtig gebuddelt. Während im Vorjahre die obere Bahnhofstraße von den Wikowerken bis kurz vor der Mühle Vogelsang gänzlich neu gestaltet, im ganzen verbreitert und beiderseits Bürgersteige angelegt wurden, ist man nunmehr damit beschäftigt, auch den unteren Teil der Straße von der Eisenbahnunterführung bis zu den Wikowerken neu auszubauen. Diese Teilstrecke, die sich seit Jahren in einer äußerst schlechten Verfassung befindet und Schlaglöcher über Schlaglöcher aufweist, wird in einer Tiefe von über einem halben Meter aufgerissen und neu befestigt. Da dieser Teilabschnitt Kopfstein-Kleinpflaster erhält, dürfte für die Zukunft eine gute Verfassung dieser verkehrsreichen Straße gesichert sein. Soweit Mittel dafür vorhanden sind, dürfte auch das schlechte Teilstück der Bahnhofstraße von der Unterführung bis zur Gastwirtschaft Rüggesiek instandgesetzt werden. Es handelt sich hier um eine Wegstrecke von etwa 70 Meter vor dem Bahnhof in Brake, wo ebenfalls eine Instandsetzung not tut. — Zur Zeit der oben erwähnten Arbeiten ist die Bahnhofstraße bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung ist an der unteren Bahnhofstraße bei der Gastwirtschaft Welscher und auf der Töddheide an der Schildescher-, Engerstraße gekennzeichnet.

Ein Jahr SVU.

Ubbedissen. Der Sportverein feierte am letzten Sonnabend und Sonntag sein einjähriges Bestehen beim Vereinswirt Deppe. Leider war das Wetter den Sportlern nicht hold und so konnten die angesetzten Spiele nicht in der vorgesehenen Form stattfinden. War der Rummelplatz nicht so sehr belebt, so hatte sich doch im Saal eine große Zahl Festteilnehmer eingefunden.

Um Silberschild und Bielefelder Stadtmeisterschaft

Die erste Runde dieses Turniers brachte diese Ergebnisse:

Schrickler (Blf.-Sch.) — Beckmann (Rot-Weiß) 1:0.

In einer spanischen Eröffnung kam Schrickler sehr bald zu einer Gewinnstellung und zwang seinen Gegner zur Aufgabe.

Seitz (Rot-Weiß) — W. Brinkhoff (Rot-Weiß) 1:0.

Ein scharfer Kampf, in dem Brinkhoff im Interesse des Angriffs einen Bauern opferte. Dies Bauernopfer erwies sich als inkorrekt und hatte den Verlust der Partie des Nachziehenden zur Folge.

Siemer (Blf.-Sch. — G. Brinkhoff (Rot-Weiß) 1:0.

Mit den schwarzen Steinen hatte Brinkhoff bereits in der Eröffnung seinen Partner überspielt. In der Hitze des Gefechts aber übersah er, daß eine Figur einstand. Mit Figurenplus konnte daher Siemer im Endspiel gewinnen.

Frevert (Blf.-Sch.) — Illmann (Blf.-Sch.) ½:½.

Im Verlauf dieser Partie erobert Illmann einen Bauern. Aber Frevert kann den Ausgleich erzielen, wodurch das Spiel geschlichtet wurde.

Haller (Brackw. Sch.) — Tempelmeier (Rot-Weiß) 1:0.

Nach guter Angriffsführung gewinnt Haller einen Bauern. Zwar bietet Tempelmeier starken Widerstand, konnte aber nicht mehr ausgleichen und verliert die Partie.

Peppmöller mußte aus beruflichen Gründen seine Teilnahme am Turnier absagen, dadurch war Mathias spielfrei.

Kampfverlauf der zweiten Runde

Illmann (Blf.-Sch.) — Haller (Brackw.) 0:1.

Zielbewußt griff Illmann die gegnerische Stellung an und hatte Aussicht, das Spiel durch ein Matt zu gewinnen. Haller kam aber dem Führer der weißen Steine durch ein verstecktes dreizügiges Matt zuvor.

W. Brinkhoff (Rot-Weiß) — Siemer (Blf.-Sch.) ½:½.

Beide Gegner spielten sehr vorsichtig und einigten sich später auf remis.

Beckmann (Rot-Weiß) — Seitz (Rot-Weiß) 0:1.

Erst im Mittelspiel kam Seitz in Vorteil, erzielte Figurengewinn und siegte dann leicht.

Mathias (Blf.) — Schrickler (Blf.-Sch.) Hängepartie.

In einem Damenauernspiel gegen Schrickler als Nachziehender im Mittel der Partie scharf die weiße Königstellung an. Mathias stoppte zwar den Angriff ab, konnte aber das Gleichgewicht nicht wieder herstellen. In der Abbruchstellung steht Schrickler auf Gewinn.

Spielfrei waren: Tempelmeier und Frevert. G. Brinkhoff mußte ebenfalls aus Berufsgründen vom Turnier zurücktreten.

Tabellenstand:

1. Seitz und Haller je 2 Punkte
2. Schrickler (Hängepartie) 1 Punkt
3. W. Brinkhoff, Siemer, Illmann und Frevert je ½ Punkt
4. Tempelmeier, Beckmann, Mathias (Hängepartie) 0 Punkt

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 10. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.10 Sonnenuntergang: 20.42 Wahrer Mittag: 12.26 Sonnenhöhe um 12.26: 61 Grad 22 Minuten
Mondaufgang: 23.50 Monduntergang 9.42 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Wassermann

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 751,8 m/m	+12,3	+9,7	+7,2	67%	2/3 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzen 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	0,0 ltr. pro □ meter	3,0	+14,6	+7,2	Sonne und Mars in Opposition zu Jupiter

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Weiterer Aufschwung des Einzelhandels

Nach Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung und der Forschungsstelle für den Handel lagen die Umsätze des deutschen Einzelhandels im April um 9 Prozent höher als im April 1935. Damit setzt sich der konjunkturelle Aufschwung des Einzelhandels fort. In den vier ersten Monaten von 1936 lagen seine Umsätze um etwa ein Zehntel höher als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Gegenüber dem April 1933 sind die Umsätze des April 1936 dem Wert nach um 28 Prozent gestiegen. An diesen Erhöhungen der Umsatzwerte waren in gewissem Umfang Preissteigerungen beteiligt, doch sind offenbar in allen Gruppen auch die abgesetzten Mengen gestiegen. Das günstige Umsatzergebnis des Einzelhandels im April ist vor allen Dingen auf kräftige Geschäftsbelebungen im Lebensmitteleinzelhandel, in einigen Zweigen des Hausrateinzelhandels sowie im Maschinenhandel zurückzuführen.

Anker Werke A.-G., Bielefeld

Am 9. Juni fand in Bielefeld unter dem Vorsitz von Paul Lohmann die ordentliche Generalversammlung statt, in der ein Aktienkapital von 1 970 100 RM (6567 Stück) durch 13 Aktionäre vertreten war. Die Versammlung genehmigte ohne Aussprache den vorgelegten Geschäftsbericht und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder (der Vorsitzende Paul Lohmann und Frau zur Nieden) wurden wiedergewählt.

Der Geschäftsbericht über das 41. Geschäftsjahr berichtet über ein Zwischengeschäftsjahr (1. Juli bis 31. Dezember 1935), da in Zukunft das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmen soll. Nach dem Bericht ist der Gesamtumsatz — verglichen mit dem 2. Halbjahr 1934 — gestiegen. Auch gegenüber den ersten sechs Monaten 1935 ist der Umsatz höher geworden. Der Nähmaschinen-Umsatz hat sich stück- und wertmäßig gehoben. Die Preise und Bedingungen haben sich allerdings trotz verschiedener Bemühungen ständig verschlechtert. Ein ganz leichter Rückgang ist beim Fahrradumsatz festzustellen, der stückmäßig allerdings größer ist als wertmäßig. Dieses ist einerseits auf den besseren Motorfahrrad-Umsatz zurückzuführen, andererseits auf eine größere Nachfrage nach hochwertigen Rädern. Der Umsatz der Registrierkassen-Abteilung hat sich gehoben — besonders in Buchungs- und Saldiermaschinen. Der Umsatz in Freistemplern hat sich ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten. In Waren-Automaten hat sich der Umsatz naturgemäß entwickelt. Der Auslands-Umsatz konnte gesteigert werden. An Umsatzsteigerung haben Fahrräder, Buchungsmaschinen und Registrierkassen Anteil. Der Export der Nähmaschinen dagegen ist zurückgegangen. Hier spielen die ungesunden Wettbewerbs-Verhältnisse unter den deutschen Nähmaschinen-Fabriken eine wesentliche Rolle.

Im Inlandsgeschäft hat sich im laufenden Geschäftsjahr der Nähmaschinen-Umsatz weiterhin bedeutend gehoben. In Fahrrädern hält der leichte Rückgang an, während in Motorfahrrädern eine Steigerung zu verzeichnen ist. Die Umsatzsteigerung in Registrierkassen, Buchungsmaschinen und Automaten hält ebenfalls an, während der Absatz in Freistemplern auf der gleichen Höhe geblieben ist.

Die J.-G. Farben in 1935

Die fortschreitende Umstellung der deutschen Binnenwirtschaft auf eine ausreichende Eigenversorgung und die gleichzeitige Förderung des Außenhandels zur Sicherstellung unserer ausländischen Rohstoffbezüge stellten an die I.-G. Farbenindustrie, A.-G., wie in deren Geschäftsbericht für 1935 ausgeführt wird, außergewöhnliche technische, organisatorische und finanzielle Anforderungen. Die in frühern Jahren auf den verschiedenen Arbeitsgebieten unter Aufwendung erheblicher Mittel geleisteten Vorarbeiten ermöglichten eine verhältnismäßig schnelle Durchführung der neuen Produktionsprogramme, die bereits im Jahre 1935 den Inlandsabsatz erhöhten. Als Erfolg konnte 1935 auch eine Erhöhung des Gesamtexports dem Vorjahre gegenüber erzielt werden. Erhebliche Mittel hat die Pflege der wissenschaftlichen Forschung erfordert. Entsprechend der Zunahme des Geschäftsumfangs sind die Gefolgschaftsziffern weiter auf 148 205 Ende 1935 gestiegen. Angesichts des Geschäftsergebnisses war es möglich, in sozialpolitischer Beziehung weitere Verbesserungen vorzunehmen. Bei den eigentlichen I.-G.-Werken und den angeschlossenen drei Firmen wurden 1935 an Prämien insgesamt 10,44 (i. V. 9,19) Mill. RM an 85 990 (80 806) Prämienempfänger ausgezahlt. Insgesamt betrugen die Aufwendungen auf sozialem Gebiet 1935 65,50 (57,53) Mill. RM, d. s. 685,60 (674,40) RM je Kopf der Gefolgschaft.

In der Bilanz hat sich der Buchwert der Anlagen gegenüber dem Vorjahr auf 423,11 (395,86) erhöht. Die Beteiligungen stehen mit 282,69 (290,54) zu Buche. Vorräte erhöhten sich auf 137,95 (129,05). Ferner erscheinen Forderungen mit insgesamt 423,24 (394,08), darunter solche auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen mit 216,81 (202,24), an abhängige und Konzerngesellschaften mit 98,53 (66,41) und Darlehen und sonstige Forderungen mit 95,94 (104,84). Die flüssigen Mittel verringerten sich auf 143,34 (183,07), davon betragen Bankguthaben 102,38 (113,87). Dagegen beliefen sich die Bankverbindlichkeiten, die im Interesse der Devisenbeschaffung und der Deckung des Bedarfs an ausländischen Rohstoffen im Ausland eingegangen sind, auf 36,80 (28.49). Dieser Posten ist in den „übrigen Verbindlichkeiten" von insgesamt 176,29 (161,98) enthalten, von denen noch u. a. auf Warenlieferungen und Leistungen 57,76 (42,28), auf Gesellschaften und Konzerngesellschaften 17,15 (34,51) und auf Sonstige 43,26 (36,04) entfallen.

Ermäßigte Victoria-Aktionärdividenden

Dem Aufsichtsrat des Victoria-Versicherungskonzerns lagen die Abschlüsse für 1935 vor. Die Versicherten sollen teilweise gleiche, teilweise gegen das Vorjahr erhöhte Dividendensätze erhalten. Den in der Lebensabteilung nach dem alten Gewinntarif Versicherten werden die gleichen Dividendensätze wie im Vorjahr zugewiesen. Für die im Jahre 1933 neu eingeführten D-Tarife wurde der Zinsgewinnanteil wieder auf 1,5 Prozent des maßgebenden Deckungskapitals festgesetzt und die Zusatzleistung von 90 pro Mille auf 100 pro Mille der Versicherungssumme erhöht.

Die Aktionärdividende bei der Victoria am Rhein, Allgemeine, soll für die Aktien Lit. A 80 (90) RM, für die Aktien Lit. B 50 (60) RM betragen. Bei der Victoria Feuer-Versicherungs-A-G wird eine Aktionärdividende von 20 RM (wie im Vorjahr) für jede Aktie Lit. A und von 20,60 RM für jede Aktie Lit. B vorgeschlagen. Davon werden nach den Vorschriften des Anleihestockgesetzes für die Aktien Lit. A 8 RM für jede Aktie in bar an die Aktionäre ausgeschüttet, während 12 RM für jede Aktie zur Bildung des Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank für Rechnung der Aktionäre abzuführen sind. Für die Aktien Lit. B werden 8,60 RM für jede Aktie in bar an die Aktionäre ausgeschüttet, während 12 RM für jede Aktie dem nicht eingezahlten Aktienkapital zufließen. Bei der Victoria am Rhein Feuer- und Transport-Versicherungs-AG soll die Dividende für die Aktien Lit. A 85 (95) RM, für Lit. B 47,50 (57,50) RM betragen. Bei der Victoria Rückversicherung-AG wird für die Aktien Lti. A 12 RM (wie im Vorjahr) für Lit. B 30 RM (wie im Vorjahr) als Dividende vorgeschlagen.

Krättige Reichsbankentlastung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Juni waren die Rückzahlungen der Wirtschaft auf den in der letzten Woche des Mai zusätzlich in Anspruch genommenen Notenbankkredit recht erheblich. Insgesamt hat die Anlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombard und Wertpapieren um 338 auf 4904,3 Millionen Reichsmark abgenommen. Damit fand nahezu 58 v. H. der Belastungsspitze von Ultimo Mai wieder abgedeckt. Unterstützt wurde die am Monatsanfang übliche Entlastung durch die starke Flüssigkeit am Geldmarkt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 6. Juni auf 6110 Millionen Reichsmark gegen 6440 in der Vorwoche, 6085 im Vormonat und 5819 Millionen Reichsmark am entsprechenden Vorjahrstermin. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 0,1 auf 75,5 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Mark im Auslande

London: 12,45 (12,38½); Amsterdam: 59,55 (59,54); Zürich: 124,40 (124,50); New York: 40,25 (40,31).

Erwerbsgesellschaften

Portland-Zement- und Kalkwerke „Anna" AG., Neubeckum.

Der auf den 26. Juni einberufenen GV wird vorgeschlagen, aus dem erzielten Reingewinn eine Dividende von 5 (6) auf das AK von 0,65 Mill. RM zu verteilen.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 9. Juni. Bremer Baumwolle loko 1410; Juni 1224 Abr.; Juli 1226 B, 1224 G, 1224 bez., 1224 Abr.; Oktober 1204 B, 1198 G, 1201 Abr.; Dezember 1204 B, 1201 G, 1203 Abr.; Januar 1204 B, 1201 G, 1203 Abr.; März 1205 B, 1202 G, 1204 Abr.; Mai 1206 B, 1202 G, 1204 Abr. Tendenz: ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 9. Juni. Loko: Sakellaridis 873 (Upper F. G. F. 785); Juni 837 (681); Juli 858 (757); Oktober 850 (689); November 851 (680); Januar 843 (680); März 839 (680); Mai 837 (681). Tendenz: stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 9. Juni. Loko 672, Juni 632, Juli 622, August 608, September 597, Oktober 587, November 579, Dezember u. Januar 578, Februar, März, April u. Mai 577. Tendenz: stetig.

Steigender Weltverbrauch in USA-Baumwolle

Der Weltverbrauch amerikanischer Baumwolle war in den ersten neun Monaten des laufenden Erntejahres 11,1 Prozent höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Er betrug nach Angaben der New Yorker Baumwollbörse 9 424 000 Ballen gegenüber 8 480 000 Ballen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im April stellte sich die Zunahme gegenüber dem Vorjahr sogar auf 19,7 Proz., da der Weltverbrauch amerikanischer Baumwolle den Betrag von 1 119 000 Ballen gegenüber 935 000 Ballen im gleichen Monat des Vorjahrs erreichte. Der Weltverbrauch amerikanischer Baumwolle dürfte sich für das gesamte Baumwolljahr 1935/36 auf 12,5—12,6 Millionen Ballen stellen. Damit würde er in diesem Jahr rund 2 Millionen Ballen größer sein als die letzte amerikanische Baumwollernte, die sich nach den endgültigen Zahlen des amerikanischen Handelsministeriums auf 10 420 000 Ballen stellte.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 9. Juni. Auftrieb: 900 Ferkel, 453 Läuferschweine, zusammen 1353. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 14.50 RM.; 6—8 Wochen alte 15—20 RM.; 8—12 Wochen alte 20—26 RM.. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 26—35 RM.; 4—6 Monate alte 35—50 RM.; größere entsprechend höher. Marktverlauf: mittel.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 9. Juni. Auftrieb: Rinder 731, Kälber 2712, Schafe, Lämmer, Hammel 7362, Schweine 13 242. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Rinder: a) 44, b) 44, c) 40, d) 35. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27. Kälber: a) 95—110, b) 75—80, c) 63—73, d) 52 bis 60, e) 45—50. Schafe: (Mastlämmer): 53—55; (Masthammel): a) 50—52, b) 47—49, c) 38—46; a) 44—46, b) 40—43, c) 30—39. Schweine: fette Speckschweine 54.50,a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50, fette Specksauen 53.50, sonstige Sauen 50.50. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber und Schafe ziemlich glatt; Schweine verteilt.

Merktafel der Wirtschaft

Nach Berechnungen des amerikanischen Gewerkschaftsbundes ist die Arbeitslosenzahl der USA, die sich im Januar d. Js. um 1 225 000 erhöht hatte, in den folgenden drei Monaten um 1 120 000 zurückgegangen gegenüber einer Abnahme um 679 000 in den gleichen drei Monaten des vergangenen Jahres. Ende April wurden 11 506 000 Arbeitslose gezählt gegen 12 379 000 vor einem Jahr, 12 004 000 vor zwei Jahren und 15 125 000 vor drei Jahren.

*

Der gesamte sowjetrussische Geldumlauf betrug am 1. April d. Js. 9397 Millionen Rubel gegenüber 7879 Millionen Rubel am 1. April 1935; der Umlauf ist somit innerhalb eines Jahres um 1517 Millionen Rubel gestiegen. Diese starke Ausweitung des sowjetrussischen Geldumlaufs erklärt sich in erster Linie durch die grundlegende Aenderung der Preisverhältnisse.

Unerklärlicher Widerspruch

Amerikanische Zollerhöhung auf deutsche Waren

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß die USA gewisse deutsche Erzeugnisse mit Ausgleichszöllen belegen wollen, und zwar unter Zugrundelegung eines Gutachtens des Generalzollanwalts, wonach gewisse Bestimmungen des Abschnittes 303 des Zolltarifgesetzes auf gewisse zollpflichtige Einfuhren aus Deutschland anwendbar seien. Der besagte Abschnitt stammt aus dem Jahre 1921/22 und sollte die Einführung von Ausgleichszöllen aus den Ländern ermöglichen, deren Währung gegenüber dem USA-Dollar eine mehr oder weniger starke Abwertung aufwies. Damals war der Dollar fest am Golde verankert und galt als die sicherste und festeste Währung der Welt, während Deutschland eine furchtbare Inflation erlebte. Wenn sich die Amerikaner aber jetzt bemüßigt fühlen, den Abschnitt 303 auf einen Teil der deutschen Einfuhr anzuwenden, so fehlt diesen Bestrebungen eine sinngemäße Grundlage; denn gegenwärtig liegen die Dinge bei der Währung genau umgekehrt wie damals. Heute wird die deutsche Reichsmark fest auf der alten Parität gehalten, während die Amerikaner ihren Dollar um mehr als 40 Prozent abgewertet haben. Mit Recht könnten wir daher eher von einer künstlichen Verbilligung des USA-Exportes reden!

Die natürliche Folge dieser Währungskonstellation ist, daß die deutschen Waren für die USA überteuert sind, was sich im Verein mit der Hochschutzzollpolitik der Amerikaner dahin auswirkt, daß es ungeheuer schwer ist, deutsche Waren zu verkaufen. Andererseits besteht aber für Deutschland ein Zwang zum Export, insbesondere auch nach USA, wenn es seine Schulden an diese abtragen soll. Diese Schulden können, wie jedes Kind weiß, entweder mit Geld, also mit Devisen, bezahlt werden, die wir aber nicht haben, oder durch Waren, die das Gläubigerland aufnimmt, und zwar in dem Grade aufnimmt, in dem es seine Kredite einzuziehen wünscht. Was tun aber die Amerikaner? Genau das Gegenteil! Anstelle einer erhöhten Aufnahmewilligkeit für deutsche Waren erleben wir ein Gestöhne und Gejammere wegen der Nichterfüllung von Schuldverpflichtungen, verbunden mit anhaltenden Klagen der verschiedensten Interessenverbände über ein angebliches deutsches Dumping bezw. über eine Diskriminierung der amerikanischen Waren bei der Einfuhr nach Deutschland. Mit dem „Dumping" meint man die deutsche Exportförderung, vergißt aber, daß wir hiermit nichts anderes tun, als was fremde Länder mit ihrer Währungsabwertung uns vorgemacht bezw. wozu sie uns gezwungen haben. Wenn einige Länder bereit waren, eine erhöhte deutsche Einfuhr zuzulassen und Deutschland hierdurch die Möglichkeiten gaben, mit diesen Staaten eine für die betreffenden Staatsangehörigen günstigere Regelung der Dawes-Kupon-Honorierung durchzuführen, so steht es anderen Ländern ja jederzeit frei, ihren Landsleuten durch entsprechende Zugeständnisse bei der deutschen Wareneinfuhr die gleichen Vorteile zu verschaffen. Von einer beabsichtigten Diskriminierung kann also hier gar keine Rede sein.

Wenn daher die Amerikaner jetzt diese oder eine andere angebliche Diskriminierung aufgreifen, um daraufhin deutsche Waren mit Zollzuschlägen zu belegen, so ist dies eigentlich recht verwunderlich angesichts des Umstandes, daß von amerikanischer Seite nahezu drei Jahre lang keine Einwendungen gegen die Methoden der deutschen Exportförderung erhoben worden sind. Welche Hintergründe auch diese amerikanische Zollpolitik Deutschland gegenüber haben möge, mit der Forderung nach Wiederbelebung der Weltwirtschaft steht diese jedenfalls in einem unerklärlichen Widerspruch.

ADLER

siegreich
bei der 3 Tage Mittelgebirgsfahrt 1936

5 goldene, 1 silberne, 2 eiserne Medaillen

Hauptmann Wimmer, Hauptmann Mildebrath, Oberleutnant Klamroth erkämpften bei dieser bisher schwierigsten Geländeprüfung goldene Medaillen, Hauptmann Edler von Peter 1 silberne und Hauptmann von Lüttwitz und Oberleutnant Wolf eiserne Medaillen

ADLER DIPLOMAT 3 Ltr.
ein Wagen großer Leistungen!

Oberleutnant Leidl, sowie Ob.-Scharführer Schor auf Adler erhielten gleichfalls Goldmedaillen ihrer Wertungsgruppen

10 Wagen am Start – 8 Wagen mit Auszeichnung am Ziel

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT • FRANKFURT A.M

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 11. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Morgenfeier.
10,30: Morgenkonzert.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Nachmittagskonzert.
Uebertragung von der Pferderennbahn in Horst-Emscher: „Großer Preis von Horst".
18,00: Vorsommerliches Lied.
19,25: In den Volkwangschulen zu Essen.
20,10: Abendkonzert.
22,30: Olympia.
22,45 bis 24,00: Auf zum Tanz.

Freitag, 12. Juni

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Mich schuf Solingen.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Kleine Musik.
16,00: Richard-Wagner-Stunde.
17,00: Die Plauderstunde.
18,00: Musik zum Feierabend.
19,00: Heinrich Schlusnus singt!
19,30: Deutschland war ein Erlebnis.
20,10: Soldaten — Kameraden.
21,30: Besuch in einer Fliegerschule der Luftwaffe.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00 bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Sonnabend, 13. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Kampf um den Grenzwall.
10,30: Fröhliches Spiel für die Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Buntes Wochenende.
13,15: Buntes Wochenende.
14,15: Wochenendkonzert (Schallplatten).
16,00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln.
18,00: Tanzmusik.
19,00: Zum Feierabend.
20,10: Westdeutsche Funkauslese.
22,30 bis 24,00: Und morgen ist Sonntag.

Später Besuch.

„Ich habe noch nie so träumende Augen gesehen!" schwärmte er verliebt.

„Sie sind auch noch nie so lange hier geblieben, Herr Petersen!" antworte sie eisig.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag gegen 5 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Rektor i. R. Friedrich Reitmeyer

im 73. Lebensjahr in die Ewigkeit heimgerufen.

Marie Reitmeyer geb. Schwick
Alma Reitmeyer
Martin Reitmeyer
Elsbeth Reitmeyer geb. Voelkel

Bad Oeynhausen, Weststr. 8a, den 7. Juni 1936.
Bielefeld, Siekerstr. 17

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni 1936, von der Kapelle des neuen Oeynhausener Friedhofes in Werste aus statt.
Trauerfeier dort um 4 Uhr nachmittags.

Ihre Vermählung geben bekannt

Carl Piper
Marie Piper geb. Piepenbrink

Herford, den 9. Juni 1936
Bielefelder Str. 14

Am 15. Juni beginnt in Bielefeld ein

Zuschneide-Kursus

für die Herren-Schneiderei
Meldungen beim Obermeister oder beim Fachlehrer **O. Wellmann**, Heinrichstr. 1
Die Schneider-Innung Bielefeld

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

---

1 Minute
vom Jahnplatz liegt die
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Knopflöcher, Hohlsaum, Aufzeichnungen, Ketteln schnellstens **Seidenwäsche** nach Maß

Hoberg
Stapenhorststraße 42
Spenger Straße 9
Spezialgeschäft für Fußorthopädie u. Fußpflege
Krankenkassen-Lieferant

Modern und gesund!
Bequemes, fußgesundes Gehen und modische Eleganz vereinigen



HassiaSana
Gesundheits-Schuhe
Den hübschen Modellen in allen Modefarben sieht man das Bequeme nicht an. Lassen Sie sich von meiner erfahrenen
Fußspezialistin beraten!
HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Labor-
Utensilien für Arzt, Schule und Fabrik-Laboratorien
erhalten Sie zu äußersten Preisen bei
Arnold Festerling
Bielefeld, Viktoriastraße 6, Fernruf 1197

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 20.30 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen inniggeliebten Mann, unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

JOHANN BANSI

von schwerer Krankheit im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Lina Bansi geb. Bertelsmann.

Bielefeld, Zürich, den 9. Juni 1936.
Bismarckstr. 16

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12 Juni, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier 2½ Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Möbel Deutscher Werkarbeit
Verkaufsstelle der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit

Sofas Sessel Couches
schöne, geschmackvolle Formen, erstklassige Arbeit, Anfertigung in eigener Werkstatt
Knoop
Düppelstraße
Original-Schlaraffia-Polster

Gartenschirme
Sporthaus BERKE

Donnerstag und Freitag
frisch in Qualität und Güte fest in Eis verpackt:
Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Silberlachs
Rotzungen
Seezungen
Filet
Flußbecht
Steinbutt
Heilbutt
E. W. Ostmann ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Für Küche sauberes und fleißiges
Mädchen
gesucht.
Hotel Vereinshaus

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Herford. Frau Luise Köhler, geb. Rabenschlag, 48 Jahre. — Herbert Detring, 31½ Jahre. — Rolf Pörtner, 8 Jahre. — Helene Zimmermann, geb. Winter, 46 Jahre. — Paula Zuhl, 24 Jahre.
Lohe. Karl Tiemann, 24 Jahre.
Bad Oeynhausen. Friedr. Reitmeyer, Rektor i. R., 73 Jahre.
Minden. Heinrich Held.
Melle. Luise Wiehenkamp.
Hillentrup i. L. Lina Möllerfriedrich, geb. Trompeter, 52 Jahre.

Mottenschutz
?? mit Brut in Polstermöbeln, Teppichen und dergleichen
vernichten unter Garantie
Schultz & Steinmetz
Bielefeld, Ulmenstr. 8, Fernspr. 145

Leisterkamp
gegenüber dem Stadttheater
Der Friseur der Dame

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Für die Mineralölfirma
sucht erstklassigen
Vertreter
Angeb. u. **BR 548** an die Westf. Ztg.

Zuverlässige Person
für dortige Bezirksfiliale als **Generalvertreter gesucht.**
Hoher Dauerverdienst. Beruf gleich. Kostenfreie Einführung.
Gehring & Co., G.m.b.H.
Unkel/Rhein 256

Jüng. Kontoristin
(Anfängerin), in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, mögl. sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter L B 9459 an die Westfälische Zeitung I

Zum 15. 6. bis 14. 7. zuverlässige
kaufm. Aushilfe
gesucht. Angebote unter K R 9196 an die Westf. Zeitung. I

Während die Trauer um den allzufrüh verstorbenen Junior-Chef uns alle noch bewegt, ist gestern abend auch der Senior unseres Hauses, Herr

JOHANN BANSI

nach kurzer Erkrankung von uns gegangen.

Ein Menschenalter hindurch hat der Verstorbene das leuchtende Vorbild strengster Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeit gegeben. Mancher aus der Gefolgschaft hat die wahrhaft väterliche Fürsorge unseres Senior-Chefs dankbar empfunden.

Nach kaum sechs Wochen stehen wir zum zweiten Male trauernd an der Bahre, um von einem Betriebsführer Abschied zu nehmen, der uns allen väterlicher Freund und wirklicher Kamerad gewesen ist.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Bielefeld, den 9. Juni 1936.

Die Gefolgschaft der Firma J. BANSI.

Fühle mich jünger als mit 40 Jahren!



40 Jahre

Seit über hundert Jahren bewährt sich das bekannte Hausmittel Klosterfrau-Melissengeist mit seinem allgemein gefundenden Einfluß auch bei mancherlei besonderen Gesundheits-Störungen. Unzählige Zeugnisse und Dankschreiben liegen darüber vor. So berichtet Frau C. Kurz, geb. Gille, Bonn, Hochstadenring 53, am 8. und 18. 3. 1936:

„Ich muß Ihnen meinen Dank für die Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes aussprechen. Bekannte, welche mich vor 10 Jahren nach zweimaligem Nerven-Zusammenbruch nebst schwerem Herzleiden gesehen haben, kennen mich heute kaum wieder. Bin heute im 50. Jahre und fühle mich jünger als mit 40 Jahren. Erspare mir jeden Monat von meiner kleinen Unterstützung für Ihren Klosterfrau-Melissengeist etwas ab, weil er mir hilft und geholfen hat.

Habe seinerzeit viel Geld an unnötige Sachen vergeudet, welche alle versagten. Durch Zufall wurde mir Klosterfrau-Melissengeist empfohlen, und machte ich damit den letzten Versuch. Von dieser Zeit an habe ich Appetit, die dicken Füße sind fort, und meine Nerven sind beruhigt. Offene Beine, Ausschlag auf dem Kopf und das aufgeregte Wesen verschwanden nach Gebrauch von drei Flaschen. Appetit und gutes Aussehen kommt alles wieder wie in jungen Jahren, so daß ich nicht mehr ohne Ihren Klosterfrau-Melissengeist sein könnte, den ich schon in fünf Familien eingeführt habe. Ich empfehle überhaupt Ihren Melissengeist, wo ich kann, und sage Ihnen nochmals tausendfachen Dank. Ich kann Ihrem Klosterfrau-Melissengeist nur Gutes nachsagen, da er wirklich hilft.



50 Jahre

Ich sende Ihnen 2 Bilder. Eines zeigt mein Aussehen vor 10 Jahren vor dem Gebrauch, eines jetzt nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissengeist."

Wie erklären sich diese immer wieder bestätigten überraschenden Erfolge des Klosterfrau-Melissengeistes? Klosterfrau-Melissengeist ist ein reines Heilkräuter-Destillat ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Sein guter Einfluß auf die Gesundheit beruht also ausschließlich auf den unverfieglichen Heilkräften, die die Natur selbst zur Verfügung stellt. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch, und Klosterfrau-Melissengeist wird Ihnen als zuverlässiges Heilmittel ebenso unentbehrlich werden.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen von 95 Pfg. an. **Nur echt in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen.**

Zweite Beilage
Nr. 133 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 10. Juni 1936

Geiß schnellster „Junior"

Training zum „Tourist Trophy"

Ein Höhepunkt des internationalen Motorradsportes ist Englands „Tourist Trophy" auf der Insel Man. Der 15., 17. und 19. Juni wird die berühmte Rundstrecke wieder von einem Heerlager von Zuschauern umsäumt sehen. Die „Schlacht der Motoren" hat es auch heuer wieder in sich. Das zeigten schon die ersten Trainingsrunden, die am Dienstag auf dem 60,800 Klm langen Kurs gedreht wurden. Deutschland hat in der „Junior-Tourist-Trophy", der Viertelliterklasse, in dem Pforzheimer Arthur Geiß ein großes Aß im Rennen. Der Deutsche drehte im Training auf seiner schnellen 250ccm-DKW mit 120,603 Klm/Std. auch eine

neue Rekordrunde.

In den übrigen Klassen warteten die Engländer mit ihren berühmten eigenen Fabrikaten mit den besten Zeiten auf. Die Norton von White schaffte bei den „Senioren" (500 ccm) einen Durchschnitt von 137,162 Klm und damit ebenfalls eine neue Rekordrunde. Die Velocette von Mellors lief in der 350er-Klasse ein Stundenmittel von 130,147 Klm.

65 Fahrer straspunktfrei

Ergebnis der Mittelgebirgsfahrt.

Zum Schluß der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt wurde den Teilnehmern noch eine kleine Ueberraschung zu teil. Man hatte ihnen für den letzten Fahrtag die „Gut-Wetter-Fahrzeiten" mit auf den Weg gegeben, aber nur die „Schlecht-Wetter-Fahrzeiten" für die Wertung herangezogen. So hat mancher Teilnehmer die Prüfung noch strafpunktfrei beenden können, der sich bereits wegen Verspätung bei einzelnen Kontrollen mit Strafpunkten bedacht sah. Das Gesamtergebnis ist recht günstig. Von insgesamt 381 Fahrern sind 168 ausgefallen. Es erhielten:

Goldmedaillen: 65 Einzelfahrer, 16 Mannschaften
Silbermedaillen: 62 Einzelfahrer, 6 Mannschaften
Bronzemedaillen: 17 Einzelfahrer, 1 Mannschaft.

Goldmedaillen erhielten alle die Teilnehmer, die ohne Strafpunkte die Fahrt beenden konnten, Silbermedaillen wurden für Teilnehmer ausgegeben, die bis zu 25 Strafpunkte erhielten, Bronzemedaillen für die mit mehr als 25 Strafpunkten.

Kraftfahrmeisterschaften der Wehrmacht

Zugleich mit der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt wurde die Meisterschaft der Wehrmacht im Kraftfahr-Geländesport entschieden, an der sich Heer und Marine beteiligten. Bemerkenswert war der Erfolg der neun Teilnehmer der Marine, die je zwei goldene und silberne Medaillen sowie einen goldenen Ehrenschild gewannen. In der Einzelwertung der Krafträder stellte die Marine sogar in Maat Ohlemeyer-Kiel den Meister der Wehrmacht und ebenso den Zweitplacierten Bargenda-Kiel. Ergebnisse: Krafträder bis 1000 ccm: Einzel: Maat Ohlemeyer Kiel; Mannschaften: General-Kommando VII AK. Seitenwagen: Einzel: Oberschirrmeister Frey (Panzerwagen-Abt. Gießen). — Zweisitzige Personenwagen: Einzel: Hauptmann Mildebrand (3. V. Div.); Mannschaften: Kom. d. Kf. Lehr- und Versuchsabt. Döberitz. — Geländegängige Wagen: Einzel: Oblt. Sachtleben (Paez. Abwehr-Abt. 13); Mannschaften: General-Kommando IV AK. — Lastwagen: Einzel: Feldwebel Müller (Panz. Abwehr-Abt. 19). — Mannschaften: General-Kommando VI. AK.

Handball

„Hindenburg" Minden in Spenge

Generalprobe für die deutsche Meisterschaft.

Am kommenden Sonntag stellt sich der MSV. „Hindenburg" Minden in seiner bestmöglichen Besetzung zur Generalprobe für das Endspiel um die deutsche Meisterschaft dem Ostwestfalenmeister, TV. Spenge. In Spenge wird es sicherlich zwischen dem Aufstiegskandidaten und dem Repräsentanten des Westfalen-Handballs zu einem interessanten Spiel kommen.

Radsport

Schmidt/Postler wurden Zweiter

Die Bielefelder in Friesenheim.

Bei den Radrennen in Friesenheim siegte Weimer (Stuttgart) im Hauptfahren vor Walter (Ludwigshafen), Postler (Bielefeld) und Seegers (Duisburg), während im Mannschaftsrennen über 150 Runden Oster-Weiß (Oberherbach-Iggelheim) mit 10 Punkten und einer Runde Vorsprung über Schmidt-Postler (Bielefeld) mit 28 Punkten und Küster-Kleinsorg (Köln) mit 25 Punkten triumphierten. Gayk-Seegers (Herten-Duisburg) belegten mit 11 Punkten den fünften Platz.

Auch Otto Weckerling-Bielefeld startet

Die deutsche Tour de France-Vertretung.

Nach den Ergebnissen der Deutschen Meisterschaft im Einerstreckenfahren wurde die deutsche Vertretung für die Tour de France, die vom 7. Juli bis 2. August in insgesamt 21 Etappen über 4414 Kilometer zum Austrag kommt, wie folgt aufgestellt: Roth-Frankfurt a. M., Weckerling-Bielefeld, R. Wolke-Berlin, Hans Weiß-Berlin, Heide-Hannover, Funke-Chemnitz, Arents-Köln, Risch-Berlin, Kijewski-Dortmund und Händel-Berlin.

Der neue Deutsche Meister Umdenhenez und so starke Fahrer wie Stöpel, Geyer und Thierbach haben auf den Start verzichtet, da die Verdienstmöglichkeiten nicht im richtigen Verhältnis zu der Schwere der Fahrt stehen. Unser erfolgreichster Straßenfahrer dieser Saison, der Dortmunder Bautz, hat wegen seiner Jugend nochmals von einem Start bei dieser schwersten Prüfung Abstand genommen.

Tennis

Auf Lebenszeit

Roderich Menzel in Acht und Bann

Der tschechische Spitzenspieler Roderich Menzel, der wegen einer beruflichen Nordamerika-Reise seinem Tennisverband die Gefolgschaft für die Davispokalkämpfe versagt hatte, ist jetzt auf Lebenszeit disqualifiziert worden. Zunächst hatte der Tschechische Tennisverband seinen Spitzenspieler „nur" auf ein Jahr kaltgestellt, nachdem aber die Tschechoslowakei im Davispokalkampf von Jugoslawien ausgeschaltet wurde — mit Menzel hätten die Tschechen zweifellos gewonnen — ist die „Rache" jetzt erheblich folgenschwerer ausgefallen. Aber der „Tennis-Weltreisende" Roderich Menzel hatte den Turnierbetrieb ja schon lange „satt", so äußerte er sich wenigstens wiederholt. Die Kaltstellung durch seinen Verband müßte da eigentlich seinen ureigensten Wunsch entgegenkommen. Abgesehen davon glauben wir nicht daran, daß diese Disqualifikation wirklich so lange dauern wird, es sei denn, Menzel selbst ist es zufrieden.

Kritische Gedanken zum Endspiel:

Nürnberg war besser!

Alles Für und Wider berücksichtigt, das kritische Urteil über das Stuttgarter Vorschlußrundenspiel Schalke — Nürnberg zu einem Satz zusammengefaßt: Nürnberg war besser!

Die Bodenverhältnisse kamen Nürnberg entgegen, Nürnberg schnitt auch beim Schiedsrichter günstiger ab, alles zugegeben— doch das Entscheidende war, die Nürnberger Mannschaft spielte an diesem 7. Juni das bessere Spiel! Davon beißt die Maus keinen Faden ab. Jene Leute aber, die sagen, Schalke wäre am Tage der Vorentscheidung schwach und beispielsweise kürzlich in Dresden gegen den PSV wesentlich stärker gewesen, irren. Sie verkleinern die Leistung Schalkes und damit auch die des Siegers von Stuttgart. Schalke hat die äußersten Anstrengungen gemacht, ein einziger glücklicher Moment hätte alles noch nach der anderen Seite hin wenden können, und bis zum Fall des zweiten Tores, sechs Minuten vor dem Abpfiff, war alles noch offen. Nürnberg und Schalke haben dem Stuttgarter Kampf die Spannung und den Inhalt gegeben, dessentwillen an die 80 000 Zuschauer gekommen waren.

Schalke ist einem Irrtum unterlegen, als es sich

von seinem ursprünglichen Spiel abkehrte und auf weite, hohe Kombinationen umstellte.

Schalke mußte diesen Irrtum ein zweitesmal mit einer Niederlage gegen Nürnberg bezahlen, erschien, auf „neues System" umgestellt, gegenüber dem unverfälschten Kombinationsspiel des Club erneut als die weniger kunstgerecht operierende Mannschaft. Aber wir wissen, daß Schalke auch anders kann, daß es mit Vorsatz das einfachere Kleid anlegte, weil es dem Glauben huldigte, auf diese Weise Nürnberg am ehesten überraschen zu können. Nun kann ein einfaches Kleid auch großartig kleiden, es ist sogar die letzte Raffinesse, aber Voraussetzung ist dann, daß es bis auf den Millimeter sitzt.

Schalke paßt das moderne, weiträumige Angriffsspiel aber nicht!

Es paßte in Stuttgart um so weniger, als zwei Stürmer, und zwar zwei junge Stürmer, weit hinter dem zurückblieben, was von ihnen verlangt wurde: Gellesch in erster Linie, aber auch Urban. Diese beiden wußten nicht annähernd so wie Nürnbergs Stürmer Vorteile aus den Bodenverhältnissen zu ziehen, obgleich sie auch ihnen entgegenkamen. So erhielt Schalkes Rechnung ein Loch, die Einsatzbereitschaft der „Alten", Kuzorra, Szepan und Kalwitzkis Fixigkeit konnten es nicht schließen.

Gewiß, wenn Schalke in seiner Hintermannschaft einen Billmann oder Carolin gehabt, hätte das Spiel sicherlich einen anderen Verlauf genommen (womit nicht gesagt ist, daß Nürnberg nicht doch ans Ziel gelangt wäre), aber die Nürnberger Stürmer haben schon recht, wenn sie sich dagegen wehren, daß die Schalker Verteidiger so hingestellt werden, als könnten sie nichts und als wären sie verantwortlich für die Niederlage des Titel-Verteidigers. So ist es wieder nicht gewesen. Die Schalker Verteidiger waren nicht so gut wie die Nürnberger, aber keine ihrer Unsicherheiten und gelegentlichen Fehler kostete ein Tor. Die Tore wurden vielmehr verloren, als Schalke von seinem eine ganze Halbzeit durchgehaltenen System mit Szepan als zurückgezogenem Mittelstürmer abging und Szepan vorn ließ! Das allein hätte noch keinen Bruch im System bedeutet, aber daß Nattkämper, in dem durchaus verständlichen Bemühen, es seinem Gegenüber Carolin nachzumachen und aus der defensiven Haltung herauszugeben, die Deckung des Nürnberger Mittelstürmers Friedel vernachlässigte, das führte den Bruch herbei.

Friedel schoß beide Tore und beidemal war Nattkämper nicht bei ihm!

Schalke hat verloren, aber es hat — ohne seine Höchstform zu erreichen — sich mit der Aufopferung und Bereitschaft zur Hergabe aller Kräfte gegen den drohenden Verlust der Meisterkrone gewehrt. Diese Niederlage, so eindeutig sie am Ende war, ändert nichts an der Tatsache, daß Deutschland in Nürnberg, Fortuna und Schalke seine besten Vereinsmannschaften besitzt! Sie beweist — unseres Erachtens — auch nichts Entscheidendes gegen das „Nationalmannschafts-System", allenfalls beweist es,

daß Schalke dies System nicht liegt!

Noch eins bewies Stuttgart allerdings: Schalke war immer noch geneigt, trotz der Düsseldorfer Pokalendspiel-Warnung, Nürnberg eine Kleinigkeit zu unterschätzen. Das kam Nürnberg entgegen.

Doch, man kann es nicht oft genug wiederholen: Die Entscheidung bedeutete die bessere Tagesdisposition, das klügere, elastischere und geschlossenere Spiel Nürnbergs — das reine Können! (Fu-Wo)

Begeisterter Empfang der Fortuna

In den ersten Abendstunden hatten sich am Düsseldorfer Hauptbahnhof Tausende von sportbegeisterten Interessenten eingefunden, die auf die Rückkehr des in der Vorschlußrunde in Dresden über Gleiwitz siegreich gewesenen Niederrheinmeisters warteten. Als der Zug in die Halle einlief und die Mannschaft sichtbar wurde, wurde die Absperrung durchbrochen, so daß erst Polizisten den siegreichen Spielern den Weg frei machen mußten. Zum Empfang hatten sich ein Gesangverein, eine Musikkapelle sowie Studiendirektor Dr. Erbach vom DFB. eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch ein Mitglied des Vorstandes fuhr die Mannschaft zum Vereinslokal, wo in Vertretung des Gausportführers Studiendirektor Dr. Erbach die besten Wünsche für das Endspiel übermittelte.

Am 12. Juli zum 12. Male:

Westfalen-Lippe-Fahrt

Es ist nicht zu bestreiten: In den letzten beiden Jahren war die Westfalen-Lippe-Fahrt das motorsportliche Ereignis des östlichen Westfalens und des lippischen Landes. Und das mit Recht. Aus einer Veranstaltung, die vor Jahren noch mehr gesellschaftlichen denn sportlichen Charakter hatte, entstand in diesen Jahren eine ernstere Prüfung, die vor allem im Jahre 1934 mit den Goldenen Plaketten nicht gerade um sich warf und in den endlosen Sandstrecken des Truppenübungsplatzes Senne und den kurvenreichen Waldwegen der Berge rings des Hermanns-Denkmals den vollen Einsatz von Fahrern und Maschinen erforderte. Die Westfalen-Lippe-Fahrt 1936 wird in den wesentlichsten Punkten der des Vorjahres gleichen d. h., daß sie als reine Straßenfahrt zur Auffindung einer Reihe von Kontrollpunkten in ganz Westfalen aufgezogen wird. Ein Rückblick auf die Westfalen-Lippe-Fahrt 1935 wird daher gleichzeitig zur Vorschau für die diesjährige, die am 12. Juli — nicht wie ursprünglich angegeben 5. Juli — zum 12. Male gestartet wird.

Schon die guten Ergebnisse des Vorjahres ließen erkennen, daß die Fahrt nicht mit den Schwierigkeiten der 1934er Veranstaltung gespickt war. Das wußten im besonderen auch die Maschinen zu danken. Innerhalb des Gaugebietes Westfalen, in kleinen Orten des Sauerlandes wie in Industriestädten des Kohlenpotts und den Dörfern des Minden-Ravensberger Landes waren Kontrollpunkte eingerichtet. Selbst bei genauester Ausrechnung der günstigsten Strecke waren doch einige hundert Kilometer zurückzulegen, sollte es für die höchste Auszeichnung langen. Nun, es hat bei vielen gereicht. Und weil die Westfalen-Lippe-Fahrt in dieser Form bestimmt auch eine Prüfung ist und doch bei allen, die dabei waren, lebhaften Anklang gefunden hat, wird man auch in diesem Jahre die Durchführung im wesentlichen in gleicher Weise aufzuziehen bestrebt sein. Die Ausschreibungen, die in den nächsten Tagen erscheinen werden, werden auf lebhaftes Interesse stoßen.

Zum Schluß noch einen Wunsch: Möge der Gau Westfalen des DDAC als Veranstalter diesmal auch den nordöstlichen Teil seines Bereiches in dem Maße bei der Auswahl der Kontrollpunkte berücksichtigen, der ihm gebührt.

Hohensyburg-Bergrennen am 5. Juli

Das erstmals auf der kurzen, aber interessanten Strecke zwischen den letzten Häusern Hagens und der Jugendherberge hoch über dem Hengstey-See stattfindende Rennen ist nun, wie wir erfahren, endgültig auf den 5. Juli verlegt worden. Die für diesen Tag vorgesehene 12. Westfalen—Lippe-Fahrt wird infolgedessen am folgenden Sonntag stattfinden.

Zusammengefaßt: Am 5. Juli „Großen Preis von Europa für Krafträder" in Hohenstein-Ernstthal und das 1. Hohensyburg-Bergrennen, am 12. Juli Westfalen—Lippe-Fahrt.

Schießsport

Ostwestfalens Schützen tagen

Die Kreissportleiter des Bezirks Ost-Westfalen im Deutschen Schützen-Verband, der die Kreise Bielefeld-Stadt und Land, Wiedenbrück, Halle i. W., Paderborn, Büren, Höxter sowie Warburg umfaßt, waren durch den Bezirkssportleiter Werner Pontel zu einer wichtigen Tagung ins Hotel Stadt Bremen eingeladen.

Zu Beginn der vielseitigen Tagesordnung gab der Bezirkssportleiter einen Ueberblick über die 1936 in organisatorischer und sportlicher Hinsicht geleistete und noch zu leistende Arbeit. Ganz besonders wurde dabei aus das Landesschießen hingewiesen und auf die Mannschafts-Wettkämpfe des Gaues, die eine größere Anzahl Schützen zum Wettkampf zulassen, als bei den zuerst genannten der Fall ist. Außerdem forderte Bezirks-Sportleiter Pontel besonders, die Dietarbeit in den Vereinen zu pflegen; er führte dabei aus, daß höchstwahrscheinlich bei den nächstjährigen Wettkämpfen einige Fragen über das Dietwesen mit eingeflochten werden, die dann zur Beurteilung der Mannschaft gewertet werden.

Nach einer Aussprache, bei der Gedanken und Anregungen ausgetauscht wurden, schloß die Tagung.

Amtliches

Kreismeisterschaften am 21. Juni

Die infolge des schlechten Wetters am 7. Juni nicht ausgetragenen Leichtathletik-Kreismeisterschaften finden nunmehr am 21. Juni, nachmittags, auf dem Sportplatz Königsbrügge statt. Die den Vereinen zugesandte Ausschreibung bleibt bestehen. Meldungen und Anfragen sind an den Unterzeichneten (Bromberger Straße 20) zu richten. Neuer Meldeschluß 15. Juni.

Reichsbund für Leibesübungen.
Kreisfachamt für Leichtathletik.
Ernst Zimmermann,
Kreisfachamtsleiter.

Bielefelder Radfahrer und Reichsmechanikertagung

Am Sonntag, 14. Juni, findet unter Beteiligung der Radfahrer die große Kundgebung auf dem Schillerplatz statt. Dazu wird folgendes angeordnet: Die Kameraden von Durer, Anker, Bastert, Wittler, Zugvogel, Teutoburg und Wanderer stehen um 11 Uhr fahrbereit auf dem Platz an der Ausstellungshalle. (Vereinsbanner mitbringen!) Sofort nach Ankunft melden die Vereinsführer dem Fahrleiter Krob bezw. Neuenbäumer die Zahl der erschienenen Kameraden. Gefahren wird in Sportkleidung oder auch Zivil; Räder nach Möglichkeit geschmückt.

Wir haben unsere Verbundenheit mit den Fahrradhändlern und Mechanikern unter Beweis zu stellen. Da es zudem für größte Beteiligung und beste Schmückung Anerkennungen gibt, darf ich wohl die Beteiligung aller Kameraden an der Feierstunde erwarten.

E. Zölfel, Bezirkswart.

Aufnahme in den Deutschen Schützenverband.

Alle Schützenvereine, die sich bisher nicht zur Mitgliedschaft im Deutschen Schützenverband angemeldet haben, müssen dies unverzüglich nachholen.

Als Schützenvereine rechnen alle Vereine, Gilden, Gesellschaften und ähnliche, die das Schießen mit einer Waffe, sei es Feuerwaffe, Luftbüchse, Zimmerbüchsen, Armbrust, Bogen oder ähnlichem betreiben. Auch die Vereine sind anmeldepflichtig, die nur einmal im Jahr das traditionelle Schützenfest feiern.

Es ergeht hiermit an alle diese Vereine diese letzte Erinnerung zur Anmeldung. Diejenigen Vereine, die sich jetzt nicht anmelden, haben die Folgen selbst zu tragen.

Die Anmeldung hat zu erfolgen bei dem Gauschützenführer des Deutschen Schützenverbandes in Dortmund, Hansastraße 5.

i. A. Pontel, Bezirkssportleiter.

Schwimmen

Niederrhein—Oesterreich 3:1

Die österreichische Wasserball-Nationalmannschaft trug am Dienstag abend in Aachen das erste der beiden Spiele gegen die Gausieben vom Niederrhein aus. Das durchweg interessante Spiel wurde von den in der zweiten Halbzeit meist tonangebenden Niederrheinischen verdient mit 3:1 (1:1) gewonnen.

Wir hören . . .

. . . daß der DSC Arminia zu seinem so wichtigen Schlußrundenkampf zur Deutschen Pokalmeisterschaft in Röhlinghausen einen Sonderomnibus für seine Anhänger fahren läßt. Es ist zu hoffen, daß zahlreiche Bielefelder ihrem Vertreter in diesem schweren Kampfe den Rücken stärken.

*

. . . daß das Warschauer Reitturnier zum Abschluß gebracht wurde. Der im Mittelpunkt des Programms stehende Sieger-Preis wurde von dem rumänischen Oberleutnant Popescu auf Jolka nach einem Stechen mit Oblt. Gironnier (Frankreich) auf Castaniette gewonnen.



OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth H. m. b. H., München 1935

(3. Fortsetzung.)

Der Hirte Louis hat für die Strecke etwa drei Stunden gebraucht. Die genaue Zeit war 2:58:50. Für die damaligen Verhältnisse und Erwartungen war das eine sehr anständige Leistung.

Im übrigen hatte Griechenland gar keine Veranlassung, so heftig um den Sieg zu zittern, denn der Lauf war eine todsichere Sache für die Nation. Auch auf dem zweiten und dritten Platz liefen die Erben des antiken Vorbilds durchs Ziel. Und erst als Vierter kam ein Ausländer hinterher, der Ungar Kellner.

Beinahe tragisch aber ist es, daß dieser griechische Sieg im ersten Marathonlauf der erneuerten Olympischen Spiele bis heute auch der letzte griechische Sieg geblieben ist. Niemals wieder bis zum heutigen Tage ist es einem Manne griechischer Nation vergönnt gewesen, in dieser Konkurrenz als Erster einzutreffen.

Einmal noch hatte Griechenland eine große Chance, nämlich beim Zwischen-Olympia im Jahre 1906. Dieselbe Strecke, derselbe vertraute heimatliche Boden, dasselbe gewohnte Klima und eine zahlreiche, griechische Mannschaft. Es war ihr nicht vergönnt. Den Lauf gewann der Kanadier Shering.

An jenem Märztage 1896 aber dachte niemand in Athen und im ganzen Lande an die graue Zukunft seiner Läufer, auch nicht an die Rekordziffern kommender Olympischer Spiele.

Das Land schrie sich heiser vor Begeisterung und aus dem Tage und aus der Nacht wurde eine ungeheure nationale Feier.

Kein Mensch in Athen, weder das Olympische Griechische Komitee, noch die Teilnehmer aus allen Ländern, noch die Schiedsrichter, noch das Publikum hatte Lust, die nach dem Marathonlauf noch angesetzten Ringkämpfe zu sehen. Die Ringkämpfe fielen einfach aus.

Die Ringkämpfer selber legten angesichts des allgemeinen entsetzlichen Jubels keinen Wert darauf, ohne Zuschauer ihre Muskeln schwellen zu lassen und auch das hohe Internationale Olympische Komitee brachte es nicht übers Herz, dieses singende, tanzende, lachende und hingerissene Volk an die formelle Abwicklung des festgesetzten Programms zu erinnern.

Es feierte alles mit. Auf dem Piräus wurde ein Fest ohnegleichen gefeiert. Lange endlose Fackelzüge bewegten sich durch die Stadt und auf allen Anhöhen prasselten Feuerwerke ohne Zahl in den nächtlichen Himmel. Auf den Bergen liefen lange Lichterketten entlang, die Freudenfeuer der Hirten.

Die königliche Familie, die sonst, wie alle königlichen Familien der ganzen Welt, die königliche Loge sofort nach Beendigung der vorgesehenen Veranstaltung zu verlassen und würdevoll in den königlichen Palast zurückzukehren pflegte, der Herr König und die Frau Königin und die königlichen Kinder dachten gar nicht daran, heimzufahren. Sie blieben eisern und hochvergnügt mit Kind und Kegel sitzen, tranken und sangen gerührt mit ihrem Volke bis in die tiefe Nacht.

In ganz Athen aber war der Marathonsieger Louis nicht mehr aufzufinden.

Indessen über der Stadt die bunten Raketen ihre schimmernden Bögen zogen und aus allen Ecken und Enden Kanonenschläge in die Luft donnerten, Musikkapellen ohne Zahl durch die Straßen zogen und auf allen Plätzen die nationalen Tänze getanzt wurden . . . indessen war der Hirte Louis längst mit seinen Verwandten und Freunden unterwegs nach seinem Heimatdorfe Amarussi. Er war schon gegen Abend bescheiden aufgebrochen. In einem Kopftuch trug er eingehüllt den Pokal von Marathon. Sie beeilten sich sehr, denn sie legten den größten Wert darauf, den Sieg nicht in der Stadt, sondern unter den Ihrigen weiterzufeiern.

*

Diesen griechischen Mann, dessen unverwüstliche, natürliche Zähigkeit und völkische Kraft, dessen kindliche Zuversicht und unbekümmerte Energie vor vierzig Jahren seinem Lande einen unvergeßlichen Feiertag bescherte . . . diesen griechischen Hirten wird die Welt im nächsten Jahre im deutschen olympischen Stadion erleben.

Man hat ihm eine große Ehre zugedacht.

Das olympische Feuer wird diesmal nicht in Berlin in der großen Schale über dem Stadion angesteckt, sondern es wird in feierlicher Weise aus Griechenland geholt werden. Es wird die Straßen vieler Länder entlangwandern, viele Städte durcheilen, viele Flüsse überqueren. Es wird von den Läufern aller Länder, die am Wege liegen, ehrfürchtig von Hand zu Hand weitergegeben und weitergetragen bis in das Berliner Stadion. Und der letzte Mann der langen Läuferkette, der im Eingang der Berliner Kampfstätte mit der olympischen Fackel in der Faust auftauchen und hereinkommen wird, empfangen von hunderttausend ergriffenen Menschen aller Nationen... das wird jener griechische Hirte Louis sein, der Sieger des ersten Marathonlaufes vor vierzig Jahren.

*

1908 London.

White City Stadion in London!

Seine Stufen und Plätze sind nicht aus Marmor, in seinem Hintergrund erheben sich keine jahrhundertealten antiken Ruinen und kein südlichblauer Himme wölbt sich über den Zuschauern.

Es ist ein harter, nüchterner Zweckbau.

Und hier herrscht im Sommer 1908 an einem Tage der Olympischen Spiele eine grenzenlose Aufregung im riesigen Oval.

Die englischen Zuschauer tanzen entzückt auf ihren Sitzen und brüllen vor Lachen und ersticken beinahe vor Wonne und lassen alle lobenswerte britische Gelassenheit vermissen.

Die amerikanischen Zuschauer tanzen ebenfalls außer sich auf ihren Sitzen, aber sie sind puterrot vor Wut, Entrüstung und Entsetzen und brüllen unaufhörich den amerikanischen Mißfallensschrei, der überall in der Welt zu hören ist, wenn Amerikanern irgend etwas gründlich mißfällt.

„. . . Buuuuuhhhhh . . . Buuuuuhhhh . . ."

Und alle übrigen Zuschauer lachen, lächeln, grinsen, kichern, je nach Rasse und Temperament.

Was um Himmels willen ist passiert?

Es ist etwas Fürchterliches passiert.

Die Engländer haben nämlich die Amerikaner nach Strich und Faden, in Bausch und Bogen, auf der ganzen Linie, an allen Ecken und Kanten hereingelegt, hereinsausen lassen, lächerlich blamiert bis auf die Knochen.

Und zwar beim Tauziehen!

Das verlief so: Für das Tauziehen hatten die Amerikaner eine Mannschaft mitgebracht, die des Ansehens wert war, eine Mannschaft Ia, eine Athleten-Elite sondergleichen, Männer mit Gebirgen von Muskeln, mit Stahleinlagen in den Fäusten und Betonmauerungen in den Beinen, Zweieinhalbzentner-Männer wie Rose, Sheridan, Flaganan, eine absolut und unter allen Umständen unbesiegbare Mannschaft. Mit ihrem erbarmungslosen Gewicht verbanden sie eine erstaunliche Gewandtheit. Sie waren nicht zu schlagen. Nun hatte das Kampfgericht plötzlich bekanntgegeben, daß zum Tauziehen Rennschuhe verboten seien, jene praktischen und zumal zum Tauziehen geeigneten Schuhe mit Stahldornen an den Sohlen, die sich in den Boden bohren.

Die USA-Leute erschienen also zum Start mit glatten Schuhen und standen gleichmütig auf dem durch Regen schlüpfrig gewordenen Rasen herum.

Als nunmehr der Gegner, die englische Mannschaft auftaucht, fallen die amerikanische Muskelberge vor Wut und Trauer beinahe in Ohnmacht. Die englische Mannschaft besteht aus riesenhaften Liverpooler Policemens und diese wackeren Polizeimänner tragen stolz ihre schweren Dienststiefel, an deren Absätze gewaltigen Hufeisen befestigt sind.

Amerika stößt einen einzigen Schrei des Entsetzens und des Kummers aus.

Es wird unverzüglich Protest eingelegt.

Aber die Engländer verweisen mit stoischer Ruhe und einem winzigen, ganz winzigen, kaum sichtbaren Lächeln auf die ganz genaue Bestimmung: es sind Rennschuhe verboten, nur Rennschuhe, weiter nichts.

Der Protest wird zurückgewiesen.

USA bittet um einen kurzen Aufschub des Starts. Mit einem winzigen, ganz winzigen, kaum sichtbaren Lächeln bewilligen die Engländer diesen Aufschub. Und indessen die Tauzieher ans USA bekümmert und schwer gekränkt auf dem Rasen herumsitzen, sausen Dutzende von Amerikanern wie die Wahnsinnigen innerhalb und außerhalb des Stadions hin und her und versuchen mit enorm viel Worten und enorm viel Dollars für ihre erschossenen Landsleute ähnliche Schuhe zu beschaffen. Sie bekamen selbstverständlich keine. Sie hätten ganz London und das gesamte Imperium durchforschen können, kein Engländer hätte ihnen zu dieser Stunde auch nur die Schlaufe eines Polizeistiefels verschafft oder verkauft.

So machen sich also die USA-Leute mit tiefvergrämten Gesichtern in Gottes Namen ans Tauziehen. Es kommt, wie es kommen mußte: die Liverpooler Policemen stehen, mit ihren prachtvollen Absätzen tief eingerammt in dem Boden wie die Eichen und als sie zu ziehen beginnen, ziehen sie unaufhaltsam und unabänderlich wie Lokomotiven. England gewinnt das Tauziehen haushoch.

Während des Kampfes tobt das Stadion vor Lachen.

Nur die Amerikaner brüllen unentwegt mit blauroten, kreisrund vorgeschobenen Lippen ihren hemmungslosen Schmerzensschrei:

„. . . Buuuuuhhhhh . . . Buuuuuhhhhh . . ."

(Fortsetzung folgt.)

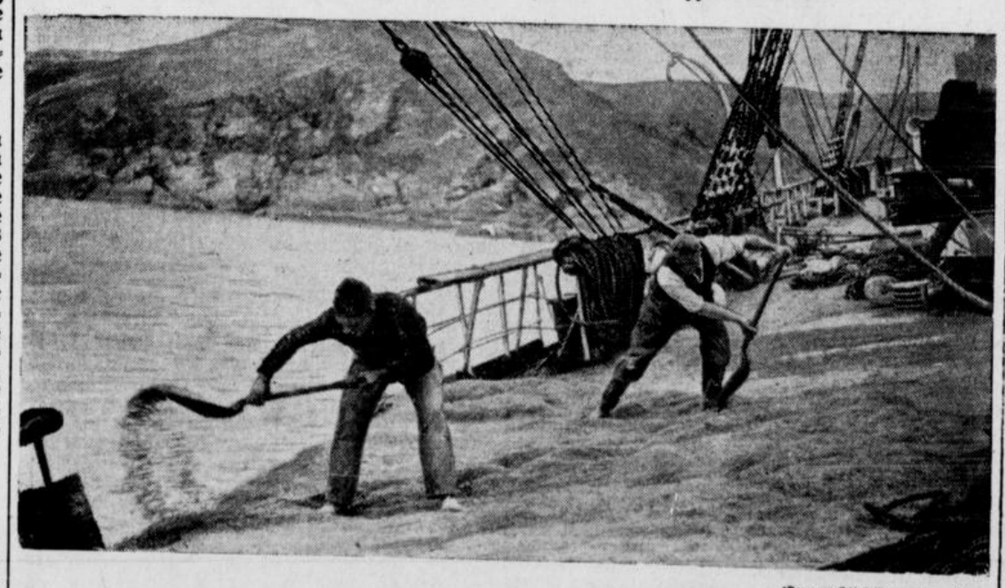
Ein interessantes Schaustück



(Atlantik. K.)

Die Ausstellung „Deutsche Gemeinde" in Berlin wurde jetzt eröffnet. Ein interessantes Schaustück ist die wirklichkeitsgetreue Nachbildung des Frankfurter Römers

Rettungsversuche für die „Cecilie"



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

In der Nacht des 25. April strandete das finnische Segelschiff „Cecilie", eins der größten der Welt, mit einer Getreideladung an der englischen Küste. Nachdem man das Schiff bereits aufgegeben hatte, werden neuerdings wieder Versuche unternommen, um den Segler flott zu bekommen. Die feucht gewordene Getreideladung wird zunächst über Bord geschaufelt, damit man mit den weiteren Arbeiten beginnen kann.

Neue Mikrophontypen

Zur Verbesserung des Klangbildes

Im Mittelpunkt der Besprechungen am letzten Tage der Kölner Arbeitstagung der verantwortlichen Leiter von Sendung, Wirtschaft und Technik des deutschen Rundfunks in Köln stand die Behandlung der technischen Fragen durch Chefingenieur Direktor Dr. Hubmann und seine engeren Mitarbeiter. Besonderes Interesse für die Oeffentlichkeit hatten die Referate von Dr. Mertens und Dr. von Braunmühle über Verbesserung des Klangbildes und

Steigerung der Natürlichkeit der Uebertragung.

Für die Fortschritte auf dem Wege der naturgetreuen Wiedergabe von Sendungen ist die Vervollkommnung der Mikrophone von besonderer Wichtigkeit. Angeregt durch die Bedürfnisse des Sendebetriebs wurden in der letzten Zeit neue Mikrophontypen durchgebildet, die gegenüber den bisher üblichen Mikrophonen den Vorteil einer gleichmäßigen Uebertragung aller Töne sowie einer definierten Richtwirkung besitzen. Es werden besonders drei Typen dieser neuen Mikrophone beschrieben, und zwar solche mit allseitiger, zweiseitiger und einseitiger Empfindlichkeit. Durch ein derart gerichtetes Mikrophon ist es z. B. möglich, die Entfernung zwischen einem Orchester und dem Mikrophon zu vergrößern, ohne daß dadurch eine übertriebene Halligkeit in Erscheinung tritt. Der Vorteil einer großen Entfernung liegt darin, daß

ein geschlossener Orchesterklang erzielt

werden kann.

Versuche im Darmstädter Opernhaus zeigen, daß diese Mikrophone sogar ganz hinten im Opernhaus im ersten Rang aufgestellt werden konnten, ohne daß ein Verschwimmen des Klanges eintrat. Auf diese Weise ist die Schwierigkeit beseitigt, eine Vielzahl getrennter Orchester- und Bühnenmikrophone anzuwenden. Die bisher notwendige Abgleichung und Nachregelung der verschiedenen Mikrophone erübrigt sich. Als wichtiger Vorteil der neuen Mikrophone sind geringe Rückkopplungstongefahr bei gleichzeitiger Aufstellung von Lautsprecheranlagen sowie die Erzielung besonderer Effekte bei Hörspielsendungen zu nennen.

Sobald die Betriebssicherheit dieser neuen Mikrophone ausreichend erprobt worden ist, werden sie in den Dienst des Rundfunksendebetriebs gestellt werden, wodurch die akustische Qualität der Rundfunkaufnahme eine wesentliche Verbesserung erfahren wird.

Neuschnee im Bayrischen Wald

Der Wettersturz der letzten Tage brachte für die höchsten Berge des Bayerischen Waldes Schneefall, und zwar so ergiebig, daß der Arber 35 Zentimeter Neuschnee aufweist, der bis zur 1000-Meter-Grenze herabreicht. Das Weidevieh mußte aus dem Hochwald zu Tal getrieben werden.

30 Häuser weggeschwemmt

Die armenische Stadt Erserum wurde von wolkenbruchartigen Regenfällen, die mit Schnee und Hagel gemischt waren, heimgesucht. Etwa 30 Wohnhäuser stürzten ein und wurden weggeschwemmt. Mehrere hundert Menschen sind obdachlos geworden.

Absturz eines Verkehrsflugzeuges

Am Dienstag morgen stürzte das schwedische Flugzeug „Lappland" kurz nach dem Start unweit des Flughafens von Malmö ab. Von den elf Fluggästen und den vier Mann der Besatzung starb ein amerikanischer Kaufmann bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Verletzung der übrigen Personen scheinen glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Art zu sein.

Die Augenzeugen berichten, daß sie kurz nach dem Start bemerkten, daß alle vier Motoren des Flugzeuges aussetzten. Der Pilot versuchte, auf einer Wiese notzulanden, konnte die Maschine jedoch nicht mehr soweit ziehen und stürzte auf ein kleines Gebäude, dessen Dach völlig zertrümmert wurde.

5 Millionen Sowjet-Gewerkschaftsgelder veruntreut

In Kiew begann ein Prozeß gegen 19 hohe Funktionäre ukrainischer Gewerkschaften wegen riesiger Veruntreuungen. Sie haben im Laufe von drei Jahren über 5,3 Millionen Rubel Gewerkschaftsgelder unterschlagen, die für tuberkulöse Kinder, Waisen, Krankenunterstützung und ähnliche Zwecke bestimmt waren. Veruntreut wurden u. a. auch 29 000 Stück „Putjowki", d. h. Urlaubsscheine für den Aufenthalt in Kurorten und Sanatorien.

Welt und Wissen

Nr. 133 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 10. Juni 1936

Joachim Lange:

Arie für Baß

Ha, wäre ich doch ein Tenor —!
Erst dann erschiene mir das Leben lebenswert:
Erst dann wär ich den andern liebenswert
Und fänge mich in manches Rosenohr . . .

Ha, wäre ich es doch —! Aber so hoch geht mein Ehrgeiz gar nicht. Nicht, daß ich Caruso oder Kiepura sein möchte! Ich bin Dilettant und will es bleiben. Ich meine auch nur: ha, hätte ich doch einen Tenor —!

Ich habe nämlich nur einen Baß. Und ein Baß ist etwas ganz Drittklassiges.

Mitunter wird man von reizenden Lippen umschmeichelt: „Sie sollen eine so prächtige Stimme haben; singen Sie uns doch mal bitte, bitte etwas recht Schönes vor! Vielleicht eine Liebesarie . . .“ — „Eine Liebesarie?“ fragt man dann mit bedauerndem Zweifel. Und fügt erklärend hinzu: „Ich habe nämlich nur einen Baß.“ — „Ach so, nur einen Baß“, sagen dann die reizenden Lippen. „Ja, dann . . .“

Und der Baß steht da, als sei er mit einer schweren Schuld beladen.

Aber es ist doch nicht unsere Schuld! Es ist — das muß einmal gesagt werden — es ist die Schuld der Opernkomponisten! Allen Glanz breiten sie über die Tenöre aus, während wir Bässe ewig in der dunklen Tiefe wohnen. Ist das eine Weltordnung?

Die Tenöre haben es gut! So ein Bursche stellt sich hin, er hat von Musik keine Ahnung, aber er hat das hohe C und den gewissen Metallklang, der, wie man mir erzählt, den Frauen so angenehm über den Nacken rieselt, er stellt sich hin und singt: „Holde Aida, himmelentstammend!“ — und die Herzen aller himmelentstammenden Aidas, beziehungsweise aller erdentstammenden Idas schmelzen. Er stellt sich hin und singt: „Hier, an dem Herzen treu geborgen“ — und keine Carmen unter den Zuhörerinnen, die seinem „Und ewig dir gehör ich an!“ nicht hingerissen lauschte. Er findet als Tamino „dies Bildnis“ — und auch das Urbild — „bezaubernd schön“, er blickt als Herzog von Mantua „freundlich auf diese und jene“ und braucht keinen Vorwurf zu fürchten, wenn er „diesen und jenen“ dann sein keckes Lied von den „trügerischen Weiberherzen“ entgegenschmettert. Er fragt sie als Lohengrin: „Atmest du nicht mit mir die süßen Düfte?“ und fordert sie geradezu auf: „An meine Brust, du Süße, Reine!“ Er wird von Königstöchtern umschwärmt, ja, die Göttin der Liebe selbst bemüht sich um ihn. Radames, Don José, Tamino, Herzog von Mantua, Lohengrin, Tannhäuser, Walter von Stolzing, Belmonte — alles Herzensbezwinger, alles Tenöre.

Denn auf Tenor reimt sich Rosenohr und Damenflor.

Und auf Baß? Auf Baß reimt sich Faß.

Ja: Faß und Glas sind unser, der Bässe einziger Trost. Denn ein Baß und Liebhaber? Ein Baß darf nicht lieben — so wollen es die Opernkomponisten (die anscheinend selber alle Tenöre sind). Von Wein, Weib und Gesang haben wir nur den letzteren mit den Tenören gemeinsam. Dabei sind wir Bässe zweifellos die tiefer Veranlagten, aber auf der Höhe der Töne und des Erfolges tänzeln die Tenöre. Sie kommen in strahlendem Dur allegro dahergeschritten — wir Bässe klettern in düsterm Moll adagio auf den untersten Sprossen der Ton- und Lebensleiter herum. Wir haben keine Partien, deshalb machen wir keine Partien; wir haben keine Rolle, deshalb spielen wir keine Rolle. Wir sind die vertrauten Diener und Anhänger — ja wirklich: Anhänger — der Helden (die natürlich Tenöre sind) oder ihre Schwiegerväter, wir sind Kaiser und Könige — nur keine Herzenskönige — und Priester (oder vielmehr Oberpriester) mit wallendem Fußsack, wir sind die treuen Anführer des Gefolges oder auch verräterische Bravos mit Dolch und Gift oder schlechthin komische Alten. Wir sind die Leporello und Ferrando und Hans Sachs und Sarastro und Kaspar und Osmin und Beckmesser und Baron Ochs auf Lerchenau. Wir dürfen teils weihevolle Gesänge anstimmen, teils uns lächerlich machen — nur lieben, lieben dürfen wir nicht. Unsere Arien beginnen nicht mit „Holde Aida, himmelentstammend!“, sondern etwa so: „Glücklich lebt' einst ein Vater von zwei Söhnen, Graf von Luna war eeeeeer ge—he—he—nannt.“ Lockt man damit einen Hund hinter dem Ofen hervor oder vielmehr eine schöne Dame hinter der Zentralheizung?

Nun wird man mir sagen: wer einen Baß hat, kann auch eine Baritonarie singen. Und Baritone (oder heißt es Baritöne?) dürfen lieben! Gewiß, das dürfen sie, die Opernkomponisten sind so freundlich, es ihnen zu gestatten — aber das sind die aussichtslosen Liebhaber, die freiwilligen oder unfreiwilligen Entsager, weshalb ihre Arien denn auch für uns Versager sind. Wolfram von Eschenbach darf lediglich seinen holden Abendstern ansingen, und wenn der Troubadour und Tenor Manrico in seinem komischen Uebersetzungsdeutsch klagt: „Einsam steh ich verlassen, kann meine Qual nicht fassen“, so ist das der reine Hohn auf uns Nichttenöre, denn in Wirklichkeit steht unser Kollege, der gehaltvolle Bariton und Graf Luna, einsam verlassen. Und wenn Baritone doch einmal ausnahmsweise mit Erfolg lieben dürfen, dann übertreiben sie gleich auf so unfeine Weise und nehmen mit Recht ein so gräßliches Ende wie dieser Herr Hans, genannt Don Juan. Oder sie machen es gar zu simpel, so ohne jeden betörenden Schmelz wie dieser Stiersechter Escamillo. Was ist, vom Standpunkt der Liebe aus betrachtet, das Torerolied gegen die Blumenarie?

Es ist an der Zeit, daß die Opernkomponisten ihre Weltanschauung überprüfen. Es geht auf die Dauer nicht an, daß man uns Bässe in der Oper von den Angelegenheiten des Herzens ausschließt. Auch wir Bässe haben, im Leben Erfahrung und — Erfolg in der Liebe. Wann bekommen wir endlich die mit den schmelzendsten Arien ausgestattete Rolle des edlen, vorbildlichen, heldenmütigen, feurigen, erfolgreichen bassistischen Liebhabers?

Oder sollen wir, zu einem Gesangsvortrag aufgefordert, ewig bei unserm Paradestück bleiben: „Im tiefen Keller sitz ich hier . . .?“

Hermann Claudius:

Unser Haus

Meine lieben vier Mauern,
zwischen denen ich mit den Meinen ein Leben gelebt:
wird irgendetwas dauern,
das euch nach uns noch heimlich umschwebt?

Andere werden kommen
und zwischen euch wirken und leben und sein.
Wird es ihnen frommen
zu ihrem Glücke oder zu ihrer Pein? —

Manch lieber Gedanke —
manch liebes Lied und Wort,
o du vielbuntes unsichtbares Geranke,
wärst du auf einmal verschwunden und ewig fort?

Gottes Geist ist um jede Blüte
und um jedes tote Gestein.
Meine lieben vier Wände, von seiner Güte
wird ein heimlicher Hauch auch um euch noch sein.

Kunst / Theater / Literatur

Goethe und der olympische Gedanke

51. Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar.

Die Goethe-Gesellschaft trat in Weimar zu ihrer 51. Hauptversammlung zusammen. Eine Mitgliederversammlung leitete die Tagung ein. Der Präsident der Gesellschaft, Professor Dr. Petersen-Berlin, wandte sich mit aller Schärfe und Deutlichkeit gegen die Verunglimpfungen, die von gewisser Seite über den Tod Schillers verbreitet worden sind. Die Goethe-Gesellschaft stelle sich in vollem Umfange hinter Prof. Max Hecker, dessen Buch „Schillers Tod und Bestattung“ einwandfrei die Unsinnigkeit solcher Behauptungen nachweise. In gleicher Weise äußerte sich zu diesem Thema Staatsrat Dr. Ziegler, der Gaukulturwart der NSDAP für Thüringen.

Prof. Hans Wahl berichtete über die Entwicklung der Weimarer Goethe-Gedenkstätten. Daraus war zu entnehmen, daß das Goethe-Schiller-Archiv eine weitere Vermehrung seiner wertvollen Handschriftenbestände und literarischen Nachlässe durchführen konnte.

Unter großer Spannung wurde schließlich das Ergebnis der Preisaufgabe „Goethe und der olympische Gedanke“ bekannt gegeben. Der Preis wurde im Vorjahre von Exzellenz Lewald, dem Präsidenten des Deutschen olympischen Komitees, ausgeschrieben. 27 Arbeiten gingen ein. Sieben von ihnen wurden vom Preisgericht für preiswürdig erachtet. Die Oeffnung der Namensumschläge ergab für den ersten Preis den Verfasser Dr. Adolf Beck, Berlin-Charlottenburg. Der zweite Preis wurde Kirchenrat Dr. Zilcher-Prag, einem auslandsdeutschen Goetheforscher, zugesprochen. Die Preisverteilung fand in Anwesenheit des Generalsekretärs Dr. Diem vom Deutschen olympischen Komitee statt.

H-Moll-Messe in kleiner Besetzung

Die Stilfrage bei der Aufführung alter Werke ist in ständigem Fluß. Gerade die Widergabe Bachscher Werke kann so verschieden gestaltet sein, daß man glauben könnte, jedesmal ganz verschiedene Werke zu hören. Man kann eine Bachsche Messe klangprächtig mit großem Chor aufführen in dem Stil, der das ganze 19. Jahrhundert hindurch der übliche Aufführungsstil unserer Oratorienvereine gewesen ist. In neuerer Zeit setzt sich eine andere Auffassung vom Stil Bachscher Werke durch. Man hat nachgewiesen, daß Bach selbst seine großen Messen mit ganz kleinem Chor und Orchester aufgeführt hat; weitere musikwissenschaftliche Untersuchungen führten ebenfalls zu dem Ergebnis, daß sehr wohl auch ein kleiner Chor dem Ideengehalt der Bachschen Werke gerecht werden kann. Bahnbrechend bei diesen neuen Versuchen der klanglichen Verwirklichung Bachscher Werke ist u. a. der Schwäbische Singkreis unter seinem Chormeister Grischkat. Diese Chorschar wird anläßlich der Augsburger Tagung des Reichsverbandes der gemischten Chöre (3.—6. Juli) Bachs H-Moll-Messe in kleiner Besetzung aufführen. Man erwartet durch diese Aufführung eine weitere Klärung der wichtigen Stilfragen in der Aufführungspraxis alter Musik.

Leni Riefenstahl

erhielt den Großen Preis der „Luce“.

Auf einem Empfang der italienischen Botschaft in Berlin übergab Botschafter Attolico mit warmen Worten Leni Riefenstahl den ihr vom italienischen Reichs-Film-Institut „Luce“ für den Parteitagfilm „Triumph des Willens“ auf dem Internationalen Filmkongreß in Venedig verliehenen Großen Preis, bestehend aus einer Bronceschale mit Widmung, die von zwei großen Adlern aus schwarzem Marmor getragen wird. Anwesend waren u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Funk, der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister Dr. Lehnich, Luis Trenker, Jenny Jugo, die die Künstlerin herzlich beglückwünschten.

= **Nationalfestspiele des Schillerbundes.** Die diesjährigen Nationalfestspiele des Schillerbundes für die deutsche Jugend werden in der Zeit vom 15. Juni bis 2. Juli in Weimar abgehalten. Zur Aufführung kommen beide Teile von Goethes „Faust“, Schillers „Wallensteins Lager“, „Robert Guiskard“ von Kleist, „Die Torgauer Heide“ von Otto Ludwig und Wagners „Tannhäuser“ in der neuen Inszenierung, deren Bühnenausstattung eine Spende des Führers ermöglichte. —t.

Bücherschau

Perser-Teppiche von Marie Schuette. Bibliographisches Institut Leipzig. 0,90 Mark.

Das Büchlein erscheint in der ausgezeichneten Reihe von „Meyers Bunte Bändchen“. Die Verfasserin gibt einen kurzen, anschaulichen Ueberblick über die Wunderwerke der orientalischen Teppichknüpferei. Die Blüte der Teppichindustrie Persiens, Aegyptens und der Türkei fiel in das 16. Jahrhundert. Im Gegensatz zu den sonstigen orientalischen Teppichen läßt sich im persischen Teppich eine Entwicklung beobachten. An Hand von siebzehn ausgezeichneten farbigen Abbildungen (aus einem Standardwerk über alt-orientalische Teppiche von Sarre und Trenkwald) gibt das Büchlein eine Schilderung der Medaillonteppiche, der eigentlichen klassischen Kompositionsweise der persischen Teppiche, der Tier- und Jagdteppiche, der sog. Polenteppiche, der Heratteppiche, der Vasenteppiche, der Teppiche mit Baummuster wie der Teppichherstellung in Indien, Aegypten und der Türkei. Das kleine Büchlein wird jeden Teppich- und Orientfreund eine sehr willkommene Gabe sein. —th.

Grabbe kehrt heim von Zdenko von Kraft. (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.)

Eine der menschlichsten Tragödien ist das Sein und Enden Christian Dietrich Grabbes. Der Verfasser schildert uns Grabbe als eine fast ins Groteske getriebene Steigerung des Menschen schlechthin, der in Mängeln lebt, in Gebrechen strebt, in Schuld altert, in Elend stirbt, aber in den Zwischenräumen all dieser Schatten unwandelbar dem großen Licht zugewendet bleibt, von dem er schließlich seine Erlösung und als Künstler seine Krönung findet. Und es ist ihm gelungen, uns durch seines Einfühlungsvermögen diese widerspruchsvolle Dichternatur in ihrer ganzen Tragik und Größe auch menschlich nahezubringen.

Auf Luftpatrouille und Weltfahrt von Luftschiffkapitän Ernst A. Lehmann. (Volksverband der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg 2.)

In diesem Tatsachenbuch, das wie ein abenteuerlicher Film die Weltgeschichte der letzten Jahrzehnte vor uns abrollen läßt, berichtet Luftschiffkapitän Ernst A. Lehmann, heute Direktor der Deutschen Zeppelin-Reederei, von seinen gefährlichen Kriegsfahrten über Rußland, den Balkan, die Nordsee, von tollkühnen Ueberquerungen feindlicher Fronten, von Bombenangriffen auf London, von dem oft verzweifelten Kampf der Lufthelden gegen Flieger, Geschütze, Kriegsschiffe, alle Unbilden der Witterung, von dem Vorstoß bis tief nach Afrika zur Rettung der heroischen Kolonialkämpfer Lettow-Vorbecks.

= **Das neueste Heft der „Dame“** bringt viele schöne Bilder und Berichte vom deutschen Land, vom Ferienleben, von Spiel, Sport und Geselligkeit: „Mädchen-Matrosen“ heißt ein großer Bild-Bericht, der deutsche Mädels auf dem Hochseekutter „Hamburg“ zeigt. Eine Plauderei mit Bildern führt durch das ostpreußische „Pferde-Paradies“ Trakehnen. Professor Staerk schrieb eine „Kleine Geopolitik der Heilbäder“ und Otto Flake spricht über seine „Liebe zu kleinen Bädern.“

Die ganz großen Torheiten

10

Roman von Marianne von Angern

Ganz anders die Gräfin, mit allen Fibern in der Gegenwart wurzelnd, bernnend für die Tagesfragen interessiert.

Daß zwischen die beiden Menschen, deren seelischer Schwerpunkt so grundverschieden lagert, dennoch ein einträchtiges Zusammengehen möglich ist, dazu bedarf es schon des außergewöhnlichen Einfühlungsvermögens dieser Frau und ihres glückhaften Systems der gesonderten Schubladen.

Manchmal aber steigt ihr doch das Blut zu Kopf, wenn der Poldi, dieses alte ungezogene Kind, sich mit seiner Witzelei an das heranwagt, was er spottend „Menschheitsbeglückung“ oder kurzerhand „Fazen“ nennt.

„Scher dich nicht um Sachen, von denen du einen Schmarrn verstehst“, fährt sie ihm auch heute wieder recht ungräflich über den Mund.

Bekümmert wiegt Seine Erlaucht den schmalen Aristokratenkopf . . . Das ist ihr halt nicht abzugewöhnen, der Maltschi, daß sie manchmal so quast laut wird . . .

Also steht er auf und putzt sich die Brösel vom Anzug . . .

„Ich werd' halt ein bisserl zum Treibhaus schaun . . .“ Recht klapperig sieht er aus mit einem Male und sein Gesicht ist faltig wie zerknittertes Pergament.

„Halt“, ertönt es hinter ihm wie ein militärisches Kommando . . .

Gleichsam lauschend hält er den Schritt an . . „Hast was g'sagt, Maltschi?“ fragt er unsicher.

„Ist das eine Art und Weise so davonzulaufen . . Sofern kommst du wieder her . . .“

Den Kopf gesenkt, verlegen wie ein kleiner Junge, steht er vor ihr.

„Na?“

Gehorsam küßt er die dargereichte Wange . . .

„So — und jetzt rechts um kehrt . . . marsch marsch . . .“

Förmlich beschwingt tänzelt er jetzt über die Treppe . . . Nur der Kopf, einmal in Schwingung geraten, will nicht aufhören zu wackeln . . . Unmögliche Manieren hat sie ja manchmal, diese Maltschi . . . aber vielleicht ist gerad das das besonders Nette an ihr . . .

*

Punkt zehn Uhr morgens kommt der Kumaht Therese holen. Mürrisch, ohne einen Gruß bedeutet er ihr, ihm zu folgen.

Sie gelangen zu einem seitlichen Eingang des Palais, von wo aus eine gewundene Schnörkeltreppe aufwärts führt und in einem kreisrunden Turmgemach mündet. Die in gleichmäßigen Abständen eingelassenen hohen Fenster gewähren einen bezaubernden Blick weit hinaus in das besonnte Land. Die übrigen Teile der Wand sind in Bücherregale umgestaltet.

Ohne hinzublicken greift Kumaht einen Band heraus. „Sie kennen Egmont . . .?“

„Nur so . . . . wir haben in der Literaturstunde . . .“

„Schon gut . . .“, unterbricht er sie ungeduldig. „Hier — lesen Sie . . .“ Er drückt ihr den aufgeschlagenen Band in die Hand. „Es ist Klärchens große Straßenszene . . . Aber ganz mechanisch und ohne Betonung bitte . . . Ich bringe Ihnen die Stichworte . . .“ Und ohne sie anzublicken, beginnt er leiernd: „Liebchen, um Gotteswillen, was hast du vor . . .“

Stockend, unfrei, sich des öfteren verhaspelnd liest sie . . . „Komm mit Brackenburg . . . Du mußt die Menschen nicht kennen . . . wir befreien ihn gewiß . . . Denn was gleicht ihrer Liebe zu ihm . . .“

Gleichmütig im Zimmer umhergehend, bringt er die Einwürfe aus dem Gedächtnis.

Sie liest stumpf, monoton. Sinnlos erscheint ihr das . . . Wenn sie eine Betonung versucht, winkt er mißmutig ab. . . .

So geht es nahezu eine Stunde . . . So wird es wiederholt, bis ihr jedes Wort geläufig ist, bis ihre Rede flüssig wird, bis sich die Sätze gleichsam mechanisch von den Lippen lösen . . .

Plötzlich wird ihr das Buch aus der Hand gerissen . . . Die eingesunkene Gestalt gestrafft, düstere Glut im Blick steht Kumaht vor ihr. Etwas seltsam Zwingendes geht von ihm aus, als er jetzt mit leiser, eindringlicher Stimme zu ihr spricht . . .

„Stellen Sie sich einen Mann vor, den Sie lieben, der Ihnen Höchstes und Herrlichstes bedeutet. Diesem Manne droht Unheil und Tod! Die Zeit drängt — schon wartet der Henker . . . Es gilt, das Volk aufzurütteln aus seiner stumpfen Gleichgültigkeit, seiner feigen Zurückhaltung. Das Volk, für das er gekämpft und gestritten hat, muß für seine Befreiung gewonnen werden! Es ist Nacht . . . Sie stürzen hinaus auf die Straße . . . Los . . . sprechen . . . .“

„Komm mit Brackenburg . . . Du mußt die Menschen nicht . . .“

Jäh fühlt sie sich erfaßt und heftig gerüttelt. „Er stirbt! . . . Ihr Liebster stirbt!“

Und mit einem Male spürt Theres, wie Todesangst ihr die Kehle würgt . . . Alles um sie versinkt . . . Auf dämmriger Straße steht sie, in einer mittelalterlichen Stadt. Verstörte Menschen huschen an ihr vorbei. Sie selbst ist Klärchen, das mit beschwörender Stimme aufruft zur Rettung des Geliebten:

„. . . Ein jeder greife zu seinen alten Waffen. Auf dem Markt treffen wir uns wieder, und unser Strom reißt einen jeden mit sich fort . . . Was kann uns eine Handvoll Knechte widerstehen.“

Wie Kühnheit und Opfermut sie beseelen . . .

„Und was wagen wir denn? Zum Höchsten unser Leben, das zu erhalten nicht der Mühe wert ist, wenn er umkommt.“

Ist es möglich, daß sie immer noch zaudern . . „Ihr träumt, besinnt euch . . . Blickt mich nicht so starr und ängstlich an! Blickt nicht schüchtern hier und da beiseite . . . Ich ruf euch ja nur zu, was jeder wünscht!“

Wie niederträchtig feige sie nur sind . . .

„Ich habe nicht Arme, nicht Mark wie ihr, doch hab ich was euch fehlt, Mut und Verachtung der Gefahr! Könnt euch mein Atem doch erwärmen . . .“

„Genug für heute . . .“

Fort — verscheucht die Inspiration . . . Aus weiter Ferne kehrt die Theres zurück . . . Wie eine Träumende blickt sie um sich. Rundes Turmzimmer mit Ausblick in das sonnige Land . . Vor ihr eine schmächtige zusammengesunkene Gestalt. Armseliger alter Komödiant . . .

„Morgen um dieselbe Zeit . . .“

Sie ist entlassen. Seltsam gehoben schreitet sie durch den Park. Zum ersten Male seit ihrem Hiersein kann sie befreit Atem holen, als hätte sie sich eben Lasten von der Seele gelebt. Ein leises Sich-Freuen auf das bevorstehende Studium beginnt in ihr zu keimen. Wenn das Leben mit Erfüllung geizt, dann soll die Kunst wenigstens Illusion gewähren . . . .

*

Wenn Ludmilla, was öfter zu geschehen pflegt, auf ein Viertelstündchen bei ihrer Schutzbefohlenen angeflitzt kommt, findet sie diese nicht mehr so verschlossen und unzugänglich wie bisher. Nun scheint sie doch wenigstens aufzumerken, wenn man ihr etwas erzählt und eine geduldige Hörerschaft hat die mitteilsame Schlüsselbewahrerin stets zu schätzen gewußt.

Infolgedessen erfahren Ludmillas Besuche eine rapide Vermehrung und wenn sie sich dann nach anderthalbstündigem Aufenthalt schweren Herzens zum Gehen entschließt, haben sich Theresens Kenntnisse über die barocken Bewohner des barocken Herrenhauses wesentlich erweitert. Sie weiß jetzt unter anderem, daß der Josef Kumaht, allenthalben der ‚Unheimliche' genannt, weil er immer auf so leisen Sohlen auftaucht und verschwindet, einmal eine große Kanone am Burgtheater war, daß Seine Erlaucht gar nicht gut auf ihn zu sprechen ist, daß sich die Gräfin aber in diesem Punkt nichts dreinreden lassen tut . . . unbegreiflicherweise — „. . . denn unter uns — er ist ein ekelhafter Kerl.“ — Dies die persönliche Meinung Ludmillas.

(Fortsetzung folgt.)

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Zwei 400 Jahre alte Höfe

im Amte Hausberge.

Hausberge. Auf ein 400jähriges Bestehen können zwei im Amtsbezirk Hausberge gelegene Höfe zurückblicken. Im Dorfe Lerbeck ist es der Hof des Erbhofbauern Drögemeier Nr. 3. Dieser Hof ist hier der älteste und erste Bauernhof seit dem Bestehen des Dorfes Lerbach, das die Namensbezeichnung von der „Leeren Beeke" erhalten hat. Gleichfalls wie der Hof ist auch der Name der Familie Drögemeier. Urkundlich wird er im Jahre 1521 zum ersten Male genannt. — Im benachbarten Dorfe Rammen ist es der Lückingsche „Böhnenhof", der gleichfalls auf ein Alter von 400 Jahren schauen kann. Der Name Böhne wird erstmalig 1532 genannt, zu welcher Zeit ein Rolf Daniel Böhne in die Wunstorfer Gegend zog. Noch bis vor 100 Jahren gehörte zum „Böhnenhof" die größte Zahl der Ländereien in der Gemarkung Rammen.

Münzverbrechen im Kreise Minden

Friedewalde. Wegen Münzverbrechens in Tateinheit mit Betrug war der 30jährige Wilhelm Di. aus Friedewalde vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld angeklagt. Der Angeklagte gab zu, Ende Januar 1936 drei Fünfmarkstücke angefertigt und nach kurzer Zeit beim Einkauf von Lebensmitteln ausgegeben zu haben. Er habe sich dabei nichts besonderes gedacht.

Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Man habe zwar eine gewisse geistige Beschränkung bei dem Angeklagten feststellen können, doch komme die Strafmilderung des § 51 Abs. 2 nicht in Frage.

Kreis Lübbecke

40 Jahre

Spar- und Darlehenskassenverein Schnathorst

XØ Schnathorst. In der Gastwirtschaft Gröne hielt der Spar- und Darlehenskassenverein Schnathorst seine 40. Generalversammlung ab. In dem Geschäftsbericht hob der Geschäftsführer Gröne besonders hervor, daß die Spar- und Darlehenskasse eine gute Entwicklung im letzten Jahre gehabt habe. Der Rendant Ebeler berichtete dann über die Bilanz des Jahres 1935, die in Einnahmen und Ausgaben mit 1 025 207,17 RM. abschließt und ein gutes Bild von der erfolgreichen Tätigkeit der Geschäftsführung und des Vorstandes gab. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt beiderseits mit 70 096,68 RM. ab. Der Reingewinn von rund 1468 RM. wurde nach den vorgenommenen Abschreibungen dem Reservefonds, der rund 35 000 RM. beträgt, zugeführt. Die Spareinlagen betragen 987 000 RM. Der Umsatz erreichte die Höhe von 4 368 361,60 RM. Die Spareinlagen betrugen 1934 etwa 756 000 RM. stiegen 1935 auf 836 000 RM. und am Stichtag (12. 7. 35) auf rund 899 000 RM. Geschäftsbericht, Bilanz und Entlastung wurden einstimmig genehmigt. Die Mitgliederzahl ist recht günstig; sie stieg von 441 auf 480 Mitglieder am Jahresschluß. Eine weitere Erläuterung der Bilanz gab sodann Direktor Braun (Minden), der auch zu den Fragen der Kreditgewährung sprach.

Stetiger Aufstieg

XØ Pr. Oldendorf. Der Spar- und Darlehnsverein hielt im Hotel Nordsiek seine Generalversammlung ab. Jahresrechnung und Bilanz beliefen sich im Jahre 1935 in Einnahme und Ausgabe auf 931 381,76 Mk. Der Reingewinn betrug 577,74 Mk. und wurde auf den Reservefonds übertragen. Ein Umsatz von 4 894 000 Mk. wurde erreicht. Die Spareinlagen haben um 17 Prozent, der Umsatz um 10 Prozent zugenommen. 110 neue Sparkonten konnten eingetragen werden. Die Geschäftsunkosten nahmen nur 1,30 Proz. in Anspruch, ein Zeichen sparsamster Geschäftsführung. Der Verein zählt 330 Mitglieder, darunter sind 56 Erbhofbauern, 108 Landwirte, 108 Handwerker und Gewerbetreibende. Die Anwesenden erteilten einstimmig Entlastung. Die neuen Statuten wurden angenommen, die ausgeschiedenen Verwaltungsmitglieder wiedergewählt. Im Jahre 1937 besteht die Kasse 50 Jahre, womit der Beweis erbracht ist, daß sie sich allseitiger Beliebtheit erfreut und das Vertrauen der Bürger genießt.

Raubmord in Essen

Ein Kassierer erschossen und beraubt

Essen, 9. Juni

Am Dienstag kurz nach 13 Uhr wurde in Essen auf der belebten Irmgardt-Straße der Kassierer Hans Rieder von zwei Männern, die mit einem Motorrad von hinten an Rieder heranfuhren, überfallen und von dem Soziusfahrer mit mehreren Schüssen niedergestreckt. Die Täter entrissen dem Getöteten zwei Aktentaschen, die neben einem Geldbetrag von über 3000 Mark noch Milchgutscheine und Listen der Milchversorgungsgesellschaft Essen enthielten. Darauf flüchteten die Täter mit ihrem Motorrad in rasender Fahrt in Richtung Essen-Süd.

Für die Ermittlung der Täter haben der Rgierungspräsident in Düsseldorf und die geschädigte Firma eine Belohnung von je 500 Mark ausgesetzt.

Kreis Halle

Brieftaubenflug.

XX Halle. Mit der Reisevereinigung Bielefeld hatte die Reisevereinigung Halle, der die Vereine „Ravensberg" Halle, „Heimatliebe" Werther, „Ravensberg" Borgholzhausen, „Heimatliebe" Holtfeld und „Niedersachsen" Dissen angehören, zusammen 2475 Tauben zum Wettflug nach Rathenow geschickt. Nachdem die Tauben um 11,30 Uhr bei leichten westlichen Winden aufgelassen worden waren, es mußten etwa 265 Kilometer geflogen werden, kam als erste Taube der Reisevereinigung Halle, die der Züchter Knuth und Volk vom Verein „Ravensberg" Halle um 16,12 Uhr am Ziele an. Die Taube legte in der Minute mithin 966 Meter zurück. Weitere Preise erhielten: Der Verein „Ravensberg" Halle 26 Preise, „Heimatliebe" Werther 21 Preise, „Ravensburg" Borgholzhausen 6 Preise, „Heimatliebe" Holtfeld 16 Preise und „Niedersachsen" Dissen 8 Preise.

Beruf und Familie

⊙ Häver. Montag konnten die Eheleute Friedrich Mettenbrink und Frau Luise, geb. Schütte, Häver Nr. 2, das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Der rote Hahn auf dem Kötterhaus

Wieder eine Verhandlung wegen Brandstiftung vor dem Bielefelder Schwurgericht

Bonneberg. Am zweiten Verhandlungstage hatte sich das Bielefelder Schwurgericht wieder mit einem Falle der vorsätzlichen Brandstiftung zu befassen. Angeklagt war der 26jährige August Vieregge aus Bonneberg (bei Blotho), der am 15. März 1936 das dem Bauern Vincke gehörige Kötterhaus angezündet und sich damit auch des Versicherungsbetruges schuldig gemacht haben soll.

Der Angeklagte legte ein offenbar reumütiges Geständnis ab. Er stammt aus einer achtbaren Familie. Nach seiner Heirat im Jahre 1929 kam es zu einem Zerwürfnis mit den Geschwistern, die anscheinend die frühzeitige Ehe nicht billigen wollten. Vom Jahre 1929 bis 1934 war V. dann arbeitslos, fand dann aber bei der Weserhütte A. G. Beschäftigung. Der Angeklagte schildert, daß er sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befunden habe. Er selbst habe sich einer Operation unterziehen müssen und auch für die Frau und die Kinder habe er Krankenhauskosten zu tragen gehabt. Um nur eine geringe Miete auszugeben, sei er im Sommer 1936 in das Kötterhaus des Bauern Vincke gezogen, der nur einen monatlichen Mietzins von 10 Mark verlangte, da der kleine Kotten tatsächlich in einem schlechten baulichen Zustand war. Die häuslichen Verhältnisse seien zudem denkbar ungünstig gewesen und er habe nur drei Bettstellen, zwei Kleiderschränke, einen Tisch, ein paar Stühle und einen Küchenschrank gehabt. Auch in der Kleidung sei er sehr abgerissen gewesen. Nun habe seine Frau auch noch das dritte Kind erwartet; dafür habe er aber nicht die notwendige Wäsche anschaffen können. — Zwar habe ihm noch eine Beteiligung an der Erbschaft der Eltern zugestanden. Die Verwertung des Hauses sei aber nicht eher möglich gewesen, als bis die Stadt Oeynhausen aus Mieteingängen für Kosten befriedigt worden sei, die sie für des Vaters Unterstützung vorgestreckt hatte.

So sei ihm die Lage jedenfalls recht verzweifelt erschienen. Wenn er auf der Deele des Hauses gestanden habe und durch die Sparren zum Himmel gesehen habe, sei er Gedanken nachgegangen, wie es besser werden könne. Da sei in ihm der Plan lebendig geworden, das Haus anzuzünden, damit er durch die Auszahlung der Versicherungssumme in der Lage sei, den dringendsten Notständen abzuhelfen. „Wenn das Haus abbrennt," so habe er gedacht, „dann bekommst du neue Möbel, dann ist dir geholfen, und du bekommst neue Sachen für dich und die Kinder..."

Am Nachmittag des 15. März legte er dann das Feuer auf dem Boden an. Als man den Brand bemerkte. beteiligte sich auch der Angeklagte an den Rettungsarbeiten; fast das gesamte Inventar wurde gerettet.

Als die Polizei sich bemühte, die Brandursache festzustellen, gab V. an, daß die Entstehung des Feuers wahrscheinlich auf einen Schaden am Schornstein zurückzuführen sei. Er habe den Bauern wiederholt darauf aufmerksam gemacht, habe aber keine Abhilfe erreichen können. Davon wollte der Bauer freilich nichts wissen und auch die Sachverständigen bestätigten, daß ein Schaden am Schornstein als Brandursache nicht in Frage kommen könne.

Bis zu diesem Zeitpunkt war aber noch kein begründeter Verdacht auf den Angeklagten gefallen. V. machte nun aber Schadenersatzansprüche geltend, deren Höhe zu Bedenken Veranlassung gab. Man wußte, daß alles wesentliche Inventar gerettet war und konnte so nicht an eine Schadenshöhe von etwa 1000 Mark glauben. Nähere Nachforschungen ergaben denn auch, daß V. falsche Anggaben gemacht hatte. So kam es am 2. April zur vorläufigen Verhaftung des Angeklagten, der bald darauf ein Geständnis ablegte.

Vorher aber war V. noch bei der Betriebsführung der Weserhütte A. G. vorstellig geworden und hatte gebeten, für ihn im Betriebe eine Sammlung zur Linderung des Notstandes durchzuführen. Es wurde auch eine Summe von vorläufig 160 Mark gezeichnet, die aber trotz des Drängens des Angeklagten vor dessen Verhaftung nicht mehr zur Auszahlung kam.

Strafanstaltsmedizinalrat Dr. Ulrich (Herford) bekundete als Sachverständiger, daß die Intelligenzprüfung ein ungewöhnlich gutes Ergebnis gehabt habe. Für eine erhebliche Verminderung der Zurechnungsfähigkeit habe sich nicht der geringste Anhaltspunkt ergeben. Ein früher erlittener Unfall, da dem V. durch einen Arbeitskameraden eine schwere Schädelverletzung mit einer Hacke beigebracht sei, habe keine dauernden Folgen hinterlassen. Die hierdurch seiner Zeit bewirkte übermäßige Reizbarkeit, die sogar einmal zu einer akuten Nervenzerrüttung geführt habe, sei inzwischen vollständig abgeklungen.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug und wegen versuchten Betruges in zwei anderen Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und sieben Monaten. Manches spreche wohl zu Gunsten des Angeklagten. Ein ungünstiges Licht aber habe es auf den Charakter des Angeklagten geworfen, daß er aus der Sammlung das Geld seiner Arbeitskameraden in Anspruch nehmen wollte, die sich vielleicht zum großen Teil nicht in besseren Verhältnissen befunden hätten.



Nicht aller Abschied ist schwer, — besonders nicht, wenn es mit der NSV. aufs Land geht. Meldet auch Ihr Euren Gastplatz für ein erholungsbedürftiges Kind!

Die ländlichen Genossenschaften Westfalens

auf ihrer ordentlichen Verbandstagung in Münster

Münster. Im überfüllten großen Saale der Stadthalle zu Münster fand am Dienstag vormittag der ordentliche Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen e. V. statt. Landesbauernführer Habbes, der die Versammlung leitete, erteilte dem Verbandsdirektor Rohmann das Wort, der den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1935 erstattete.

In das Berichtsjahr 1935 fiel, so führte der Referent u. a. aus, die 4. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes, welches die Vereinigung der bisherigen Hauptabteilung III und Hauptabteilung IV brachte. Nunmehr seien die Prüfungsverbände und dadurch die Genossenschaften der Hauptabteilung III, die den Markt zu betreuen hat, angegliedert. Neben der Prüfung, Beratung und Ueberwachung der Verbandsmitglieder gemäß den Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes sei die Beratung und Förderung der Mitgliedgenossenschaften in allen genossenschaftlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen sowie die Heranbildung des Nachwuchses und die Schulung von Verwaltungsmitgliedern, Geschäftsführern und Rendanten, ferner die genossenschaftliche Werbung und Statistik Aufgabe des Verbandes. Die

Kreditgenossenschaften seien der alleinige Kreditapparat

des Reichsnährstandes, alle anderen Genossenschaften seien mit wenigen Ausnahmen Bestandteile des Erfassungs- und Verteilungsapparates der Hauptabteilung III.

Der Redner gab dann im einzelnen einen eingehenden Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes. Die genossenschaftliche Viehverwertung habe gute Fortschritte verzeichnet. Innerhalb der Landesbauernschaft bestehen 118 viehverwertende Genossenschaften, die in der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft in Münster zusammengeschlossen sind. Die landwirtschaftlichen Viehverwertungsstellen Rheda und Dortmund, die gegen Ende 1934 ihre Tätigkeit aufnahmen, hatten einen steigenden Umsatz. Im Juli 1935 wurde der Eigenverkauf von Fettvieh in der landwirtschaftlichen Viehverkaufsstelle in Bochum aufgenommen. Im vergangenen Jahre seien dem Prüfungsverband 37 Genossenschaften beigetreten, 4 Genossenschaften haben sich aufgelöst und eine ausgeschieden. Am 31. Dezember 1935 zählte der Verband 1278 Mitgliedergenossenschaften. Die Scheck- und Spareinlagen stiegen von 196 113 000.— Reichsmark Ende 1934 auf 222 200 000 RM. Ende 1935. Von dem Umsatz des Jahres 1934 entfallen auf die Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Getreide und Kartoffeln) RM. 11 765 000, auf Bedarfsartikel RM. 29 705 000. Die wichtigste Aufgabe des Verbandes aber sei die Prüfung der angeschlossenen Genossenschaften.

Der dann von Verbandsdirektor Rohmann verlesene Kassenbericht für 1935 sowie der Rechnungsvorschlag für 1936 wurde genehmigt.

In der Ergänzungswahl für den Rechnungsausschuß gelangte Kreisobmann Heinrich Ortmeier-Brokhagen, Krs. Halle zur Wahl. Weiter wurden zum Verbandsbeirat gewählt: Bauer Josef Wiemann (Halingen), Landwirt Heinrich Booke (Buer-Schalven), Bauer Kuhlmann (Neesen, Krs. Minden), Bauer Fritz Cosack (Oberstade bei Schwitten), Kaufmann Hermann Lalk (Gladbeck), Bauer Karl Werde (Plettenberg), Landwirt Walter Große-Leege (Haus Brüggen), Bauer Holthöver (Serkenrode, Krs. Meschede), Bauer Wilhelm Müser (Daseburg, Krs. Warburg), Landwirt Dr. Anton Weddige (Hengemühle) und Landwirt Hans Fohr in Bochum-Kornharpen.

Nach der Ergänzungswahl für den Rechnungsausschuß sprach Landesbauernführer Bloedorn (Stettin) über „Genossenschaftsarbeit im Dritten Reich".

Reichstagung und Fach-Ausstellung

des Reichsinnungsverbandes des Mechaniker-Handwerks e. V. und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrrad-Einzelhandels e. V.

Ausgabe A · Nr. 131 — Sonderbeilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, 10. Juni 1936

Zum ersten Male gemeinschaftlich

Bielefeld ruft uns ein herzliches Willkommen zu. Die Freude aller Beteiligten ist groß, daß nun doch nach vielen Schwierigkeiten die Reichstagung und Fachausstellung des Reichsinnungsverbandes des Mechanikerhandwerks und des damit verbundenen gesamten Fachhandels vor sich gehen kann. Der Arbeitsausschuß hat die Vorarbeiten für die diesjährige Tagung mit bewundernswürdiger Energie und Tatkraft durchgeführt. Alle maßgebenden Persönlichkeiten Bielefelds, angefangen vom Oberbürgermeister, Vertreter der Partei, der Deutschen Arbeitsfront, Staats- und Kommunalbehörden, die Vorstände und Geschäftsführer der Handwerks- und Handelskammern und nicht zuletzt die Herren unserer Verbandszeitschrift „Radmarkt und Reichsmechaniker" haben sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und den Rahmen geschaffen, den unsere Reichstagung Bielefeld erhalten wird.

Wer die Tagungsübersicht prüft, kann sich selbst ein Urteil darüber bilden, was besonders im letzten Jahr geleistet worden ist und was wir gemeinschaftlich in Bielefeld leisten wollen. Wenn auch Tage für die Erledigung unseres gesamten Arbeitsplanes eingesetzt sind, ist die Zeit für die einzelnen Sitzungen doch immer noch ziemlich knapp bemessen. Jeder Berufskamerad wird neue Anregungen zur weiteren Berufsarbeit erhalten und wird davon tief im Geist und im Herzen überzeugt sein, daß seine Mitarbeit überall unbedingt notwendig ist. Unsere neue Zeit stellt besonders im Mechanikerhandwerk neue Aufgaben, die nicht gelöst werden können im Kampfe aller gegen alle, sondern nur im Geiste enger Kameradschaft, für die das gesamte deutsche Handwerk immer vorbildlich gewesen ist.

Die Organisationsarbeiten im Handwerk sind fast restlos abgeschlossen und die sachliche Arbeit tritt wieder seit langer Zeit stark in den Vordergrund. Die Organisationsarbeiten des Handels werden in Kürze zur restlosen Durchführung gebracht werden. Vieles muß bedacht und überlegt werden.

Das Mechanikerhandwerk und der damit verbundene Fachhandel tagen zum ersten Male gemeinschaftlich in Bielefeld. Nicht nur der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks mit seinen Fachgruppen: Allgemeine Mechanik, Fahr- und Motorräder, Nähmaschinen- und Büromaschinen, sondern auch die Fachgruppe 19 Fahrräder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, die in Personal-Union mit der Hauptgeschäftsstelle des Reichsinnungsverbandes verbunden ist, beraten gemeinschaftlich. Auch die gesamte Fachindustrie hat erfreulicherweise ihr großes Interesse an unserer Tagung durch Zusicherung ihres Erscheinens bekundet.

Zum ersten Mal werden die Obermeister sämtlicher Mechaniker-Innungen Deutschlands in Bielefeld zusammentreten, nachdem bisher nur Obermeister-Tagungen in den einzelnen Bezirken stattgefunden haben. Zum ersten Mal werden die Leiter der Lieferungs- und Einkaufsgenossenschaften des Mechanikerhandwerks anläßlich unserer Jahrestagung beraten und ferner werden zum ersten Mal gelegentlich unserer Reichstagung



Reichsinnungsmeister Puschke.

Verhandlungen mit der gesamten einschlägigen Industrie vorgenommen. Hohen Besuch erwarten wir. Der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt und der Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dr. Franz Hayler, werden unsere Veranstaltung durch ihren Besuch ehren. Die Vertreter der Partei und der Deutschen Arbeitsfront sowie der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk werden ebenfalls anwesend sein. Hunderte von Vertretern befreundeter Fabrikanten und Grossisten werden erscheinen und die völlig besetzte Fachausstellung beweist, welch großes Interesse unserer Bielefelder Tagung entgegengebracht wird.

Wir werden beweisen, daß wir auf der ganzen Linie den Gemeinschaftsgedanken pflegen. Die vom deutschen Mechanikergewerbe zu leistende Arbeit darf nicht nur als rein materielle Leistung zur Sicherung der Existenz, des Berufs und des einzelnen gewertet werden, sondern sie muß vielmehr einem inneren Schaffensbedürfnis entspringen und damit gleichzeitig zu dem berechtigten Wunsch nach Lebensfreude und Lebensbefriedigung beitragen. Ueber unsere Verbandsarbeit hinaus sollen die freien Stunden dazu dienen, allen Teilnehmern Erholung und Freude zu bereiten. Die Naturschönheiten des herrlichen Westfalenlandes bürgen dafür, daß alle, die unserem Rufe folgen, für ihre vielen Mühen, die ein Verbandstag mit sich bringt, reich entschädigt werden.

Puschke,
Reichsinnungsmeister des Mechanikerhandwerks und Leiter der Fachgruppe 19 Fahrräder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Für gewissenhafte, fachmännische Arbeit garantieren die Mitglieder der Mechaniker-Innung Bielefeld.

DÜRKOPP

Fahrräder, Motorfahrräder
sind Qualitätserzeugnisse

Das gute
Stratemann-Rad
liefert nur an Händler
Louis Stratemann
Gegründet 1880 **Bielefeld** Gegründet 1880

ABZIEH
Namen-Bilder-Verzierungen
seit 1889 Abziehbilderfabrik
Gust. Pelniger, Bielefeld-G

DRUCKSACHEN
für Organisationen, Eintrittskarten, Einladungen, Programme usw.
liefert schnellstens
J. D. KUSTER NACHF.

Radfahrer!
Wir schützen unsere Kunden vor Verlust, weil wir keine Schleuderware, sondern nur
Qualitätsware u. Qualitätsarbeit
liefern. Wir kaufen gemeinschaftlich ein und bedienen Sie deshalb preiswert.
Wir sind Fachleute, das besagt alles!

Emil Dargel — Heeper Straße Nr. 133
August Hilbert — Jöllenbecker Str. Nr. 100
Walter Rüter — Bahnhofstraße Nr. 21
Fahrzeughaus Schürmann — Hindenburgstraße Nr. 27
Stockhecke & Spilker — Jöllenbecker Str. Nr. 351
Eduard Weber — Herforder Str. Nr. 232
Fahrrad-Fachgeschäfte in Bielefeld

Teilzahlungs-Verkäufe bei gleichzeitiger Diebstahls-Versicherung durch die Bremer Allgemeine Versicherungs-A.-G. (Versicherung für nur 3 – Mk jährlich.)

„Wittekind"
das deutsche Markenrad
„Wittekind"-Fahrradfabrik, G.m.b.H., Bielefeld

„Durex" — **Formvollendet Präzisionsarbeit**
Präzision-Werke G.m.b.H. Bielefeld

Einheitliche Berufsnachwuchs-Politik

Von Prof. Dr. Bruno Rauecker

Auf keinem Gebiet der Sozialpolitik hat das liberalistische Prinzip sich so schädlich ausgewirkt wie in der Berufs- und Arbeitseinsatzpolitik. Zwischen der „Arbeitsmarktpolitik" im alten Sinne des Wortes, die sich lediglich auf den räumlichen und fachlichen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage beschränkte, und der Berufswahl und Berufsberatung klaffte ein durch die Verschiedenartigkeit ihrer Zielsetzung bedingter und deshalb unüberbrückbarer Gegensatz. Während die Arbeitsmarktpolitik ausschließlich den rationalen und ökonomischen Zwecken der Wirtschaft diente — soweit sie nicht von den jeweils stärkeren Interessengruppen zu politischen Zwecken mißbraucht wurde —, nahm die Berufsnachwuchspolitik, dem Hang der Zeit zu übermäßiger Psychologierung entsprechend, unter Zuhilfenahme aller der Hilfsmittel der angewandten Psychologie und Psychotechnik bis zur Auflösung aller energetischen Einheit auf die seelischen Besonderheiten des einzelnen Bedacht. Von einer Ausrichtung beider Maßnahmen, der „Arbeitsmarktpolitik" wie der Berufspolitik auf ein höheres, sie beide gleichschaltendes Ziel, auf das Wohl und die verhältnismäßige Ordnung der Volksgesamtheit war keine Rede. Soweit eine planmäßige Berufslenkung überhaupt in Frage kam, geschah dies unter dem Gesichtspunkt einer rationalen Steuerung des Nachwuchses, um die Ueberfüllung oder Verknappung in diesen oder jenen Berufen zu vermeiden.

Ein auf dem Ganzheitsprinzip aufgebauter Staat wie das Dritte Reich mußte dieser individualistisch-mechanistischen Berufspolitik ein Ende machen. Arbeitseinsatz und Berufsberatung wurden nach der Machtübernahme im wahrsten Sinne des Wortes „organisiert", das heißt in den Dienst der organischen Neugestaltung des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft gestellt. Dazu war zweierlei nötig: Erstens die

Ausrichtung des Arbeitseinsatzes nach volksbiologischen und sozialpolitischen Gesichtspunkten,

und zweitens die enge Verknüpfung der

Berufsnachwuchspolitik mit dem Arbeitseinsatz.

Das erstere ist durch die Zentralisierung des Arbeitseinsatzes bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geschehen, das zweite ist noch in der Schwebe. Durch die engere organisatorische und technische Verbindung der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung mit den Arbeitsämtern ist die zentrale Steuerung der Berufsnachwuchspolitik angebahnt, jedoch noch keineswegs einheitlich und planmäßig geregelt worden.

In der Tat sind die Vorarbeiten für eine Berufsnachwuchspolitik äußerst schwierig und zeitraubend. Es bedarf zunächst einer gründlichen Umgestaltung der Berufs-, Betriebs- und Bevölkerungsstatistik. Es bedarf ferner eines

Ausbaues der berufskundlichen Forschung

die aus einer statischen, das heißt nur die gegebenen Verhältnisse berücksichtigenden Maßnahme zu einer dynamischen Berufskunde ausgebaut werden muß. So schwierig es in der liberalistischen Wirtschaftsordnung angesichts der fortwährenden Veränderungen im Wirtschaftsgefüge, in den Arbeitsverfahren, in der Berufsverschiebung war, Wirtschafts- und damit Berufsprognosen mit einiger Sicherheit aufzustellen, so sehr hat sich die Möglichkeit hierzu in einer teils unmittelbar vom Staate, teils von den berufsständischen Organen nach bestimmten nationalen und sozialistischen Grundsätzen gesteuerten Wirtschaft verstärkt. Auch sind die am schwierigsten vorauszusehenden Einflüsse der weltwirtschaftlichen Entwicklung durch die — teils gewollte, teils von außen erzwungene Autarkie der deutschen Wirtschaft — bis auf weiteres ausgeschaltet worden. Einzelne Beispiele dafür, wie selbst in einer noch ungeordneten Wirtschaft Berufsprognosen mit einiger Sicherheit gestellt werden konnten, finden sich in dem von der Reichsanstalt im Jahre 1927 herausgegebenen Handbuch der Berufe. Bei der Darstellung des Tafelglasmacherberufs zum Beispiel wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Einführung des maschinellen Tafelglasziehverfahrens in kurzer Zeit den Bedarf an gelernten Tafelglasmachern verringern würde. Tatsächlich hat die Entwicklung diese Vorhersage in vollem Umfange bewahrheitet.

Die Hauptgrundlage für eine planmäßige Berufsnachwuchspolitik bilden die unmittelbaren Bestandsaufnahmen bei Gelegenheit der Berufszählungen. Da ihre Ergebnisse jedoch erst nach längerer Zeit veröffentlicht werden können — die Verarbeitung des Materials nimmt erfahrungsgemäß drei bis vier Jahre in Anspruch, die Ergebnisse der Berufszählung vom Juni 1933 werden beispielsweise erst jetzt bekanntgegeben — sind sie für die Praxis der Berufsnachwuchspolitik nur beschränkt verwertbar. Hier bedarf es einer Ergänzung der periodischen

Zählung durch die Berufsfortschreibung

die von den statistischen Aemtern ebenso gehandhabt werden könnte wie die Fortschreibung des Bevölkerungszustandes. Die Unterlagen hierfür könnten von den Organisationen der Wirtschaft und Arbeit, die für ihre Zwecke ohnedies meist fortschreibende Berufsstatistiken führen, unschwer beschafft werden. Zu denken wäre auch an eine beschleunigte Veröffentlichung der Ergebnisse der periodischen Zählungen durch die örtlichen statistischen Aemter, da ja der Arbeitseinsatz und die Berufsnachwuchspolitik sich im wesentlichen nach den örtlichen Verhältnissen richten.

Wesentliche Dienste würde der Berufsnachwuchspolitik ferner eine

Warenautomaten

können eine neue Verkaufsstelle sein.

In Einzelhandelskreisen herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, inwieweit die Vorschriften des Einzelhandelsschutzgesetzes auch bei der Aufstellung von Automaten beachtet werden müssen. Dazu ist darauf hinzuweisen, daß die Aufstellung eines Automaten, die nicht in Verbindung mit einer bereits bestehenden Einzelhandelsverkaufsstelle erfolgt, als Eröffnung einer neuen Verkaufsstelle anzusehen ist. Dies beruht auf der Vorschrift des Einzelhandelsschutzgesetzes, wonach unter einer Einzelhandelsverkaufsstelle alle Räume zu verstehen sind, in denen Waren gewerbsmäßig zum Verkauf an den letzten Verbraucher feilgehalten werden und die zu diesem Zweck jedem Kauflustigen zugängig sind. Ist auf Grund dieser Bestimmung die Aufstellung eines Automaten als Errichtung einer Verkaufsstelle anzusehen, so findet auch das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels Anwendung. Die Aufstellung eines Automaten in räumlicher Trennung vom Laden ist demnach genehmigungspflichtig; die Genehmigung darf nur bei Vorliegen der vom Einzelhandelsschutzgesetz geforderten Voraussetzungen erteilt werden.

Daraus ergibt sich, daß in diesen Fällen für die Aufstellung eines Automaten der Nachweis der erforderlichen Sachkunde und persönlichen Zuverlässigkeit vom Aufsteller erbracht werden muß. Würde der Geschäftsinhaber noch einen zweiten Automaten getrennt von seinem Laden aufstellen wollen, so müßte für diesen zweiten Automaten auch die Bedürfnisfrage geprüft werden, da dieser zweite Automat insgesamt bereits die dritte Verkaufsstelle des Einzelhandelsunternehmens darstellt und somit die Bestimmungen des Einzelhandelsschutzgesetzes über Filialunternehmungen Anwendung finden.

In allen diesen Fällen, in denen die Aufstellung von Automaten die Errichtung einer neuen Einzelhandelsverkaufsstelle bedeutet, finden auch die Bestimmungen über Ladenschlußzeiten Anwendung. Das bedeutet, daß diese Automaten nur so lange offen gehalten werden dürfen, wie es in den entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen vorgeschrieben ist.

Bielefeld ist bereit

Den Reichstagungen und Fachausstellungen 1933 in Kaiserslautern und 1934 in Nürnberg folgt nun 1936 der große Generalaufmarsch des Mechanikergewerbes und des mit ihm verbundenen Fachhandels in Bielefeld. Für uns entstand aus der vom Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks, dem Reichsverband des Deutschen Fahrradeinzelhandels und der Fachgruppe 19 — Fahrräder — getroffenen Wahl eine besondere Verpflichtung. Bielefeld ist mit seinem industriellen Charakter mehr als nur Tagungsstadt, Bielefeld ist im wahrsten Sinne des Wortes die Heimatstadt des deutschen Mechanikers. Es galt deshalb für uns, durch großzügige organisatorische und propagandistische Maßnahmen eine Kundgebung vorzubereiten, die der berufskameradschaftlichen Verbundenheit zwischen dem Mechanikerhandwerk und dem Fachhandel einerseits und der Bielefelder Fahrrad-, Motorrad- und Nähmaschinenindustrie und ihren Gefolgschaften andererseits würdig ist.

Vor dem Portal des Bielefelder Bahnhofes grüßt das symbolische Antlitz unserer heimischen Industrie. Auf dem Johannisberg haben die führenden deutschen Fahrzeug- und Maschinen-Werke ausgestellt. Bielefeld selbst steht in dieser Woche im Zeichen des Mechanikerhandwerks und Fachhandels.

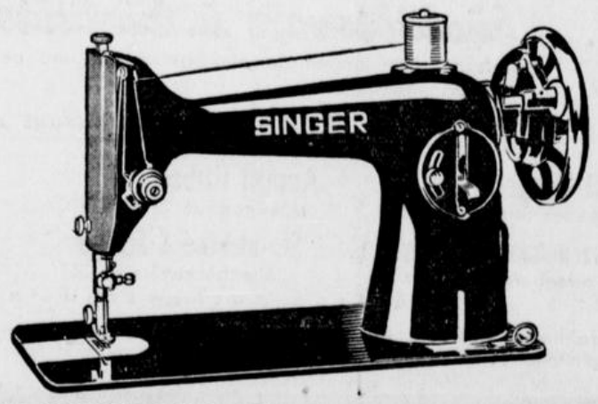
So hat der Arbeitsausschuß, dem neben den Vertretern unserer Fabriken auch die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen angehören, seine Aufgabe erfüllt. Möge sich aus der Reichstagung und Fachausstellung 1936 ergeben, daß keine Stadt geeigneter sein wird, dem deutschen Mechaniker und Fachhändler zum Tagungsort zu dienen, als Bielefeld, in dessen Betrieben viele tausend Volksgenossen für das deutsche Mechanikerhandwerk und seinen Fachhandel tätig sind.

Der Arbeitsausschuß für die Reichstagung und Fachausstellung Bielefeld 1936.
Dr. Schaarschmidt.



SINGER
NÄHMASCHINEN
in altbewährter Güte
für HAUSHALT
HANDWERK
und INDUSTRIE

Fabrik Wittenberge
Bez. Potsdam



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

BIELEFELD, NIEDERNSTRASSE 16
SINGER-HAUS

Die
deutschen Präzisions-
Schreibmaschinen

NAUMANN Ideal



Bessere Leistung
durch bessere Maschinen

Bitte lassen Sie sich die Ideal unverbindlich vorführen. Sie werden dann sofort erkennen, was diese wundervolle Maschine für Sie leisten könnte. Der weiche besonders leise Anschlag entzückt jede Schreiberin. Die klare, jahraus, jahrein saubere Schrift ist die beste Empfehlung für Sie und Ihr Unternehmen.
Normale Ausführung mit Setztabulator für Gesamt- und Einzellöschung geräuschlosem Wagenaufzug (bis zu 20 gut lesbare Durchschläge, bei extra harter Walze!)
RM 390.—

»Modell ET« mit vereinfachtem Tabulator, ohne Bodenbrett und Verschlußkasten, ohne Blatthalter **RM 350.—**

»Modell S« vereinfachte Ausführung, ohne Tabulator, ohne Verschlußkasten . . . . . **RM 315.—**

Der ausgereifte Typ
für jeden Selbstschreiber:

So wird »Erika« mit Recht genannt. Sie ist die älteste der deutschen Kleinschreibmaschinen und vereinigt in sich eine fast 40jährige Fabrikationserfahrung. Der Anschlag ist überraschend weich und elastisch, das Schreibgeräusch hingegen sehr gering. Haben Sie viel Schreibarbeit? »Erika« nimmt sie Ihnen ab und liefert außerdem viele gut lesbare Durchschläge. »Erika« ist mehr als ein bloßes Schreibgerät! Ein Erika-Brief hilft Erfolg schaffen, denn die saubere Schrift macht stets den besten Eindruck.

NAUMANN Erika



Vereinfachtes Modell S . . . . . RM **186.—**
Modell S (meist gekauft) . . . . . RM **234.—**
Modell S mit Setztabulator . . . . . RM **247.50**
Modell M, die idealste Maschine mit allen Schikanen . . . . . RM **278.—**

Bitte verlangen Sie ausführliches, unverbindliches Angebot über die bequeme Ratenzahlweise

Generalvertretung:

J. D. KÜSTER NACHF.
Ruf 61—64 :: Niedernstraße 23/25

Reichstagung und Fach-Ausstellung

des Reichsinnungsverbandes des Mechaniker-Handwerks e. V. und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrrad-Einzelhandels e. V.

erweiterte Betriebsstatistik

leisten, die mit den Statistiken der Gewerbeaufsichtsbeamten unschwer vereinigt und zu einer Betriebs-Sozialstatistik ausgebaut werden könnte. Aus ihr würden sich wichtige Angaben über die Dauer der Betriebszugehörigkeit der Gefolgschaft, die Urlaubsfestsetzung, die Lohnformen (Gewinnbeteiligung, Wochenlohn) usw. entnehmen lassen, die wiederum Rückschläge auf die soziale Zuverlässigkeit des Betriebsführers gestatten und insoweit für die Berufsberatung von größter Bedeutung sein würden. In diesem Sinne hat der Präsident des bayerischen statistischen Landesamtes, Prof. Dr. Zahn, bereits auf der letzten Reichstagung der deutschen Statistiker in Dresden einen lohnstatistischen Eildienst gefordert.

Besonders wertvoll für die Berufsnachwuchspolitik wird weiterhin die für den 1. Oktober d. J. in Aussicht genommene Handwerksstatistik sein. Das Handwerk ist nicht nur immer noch rein zahlenmäßig das wichtigste Rekrutierungsgebiet für den beruflichen Nachwuchs auch in der Industrie, sondern die Ausbildung in ihm fördert auch die „proportionierlichste Bildung" aller Kräfte, jenes „Nicht-zu-eng" und „Nicht-zu-weit", wie Goethe es im Wilhelm Meister als das Ideal jener Menschenbildung überhaupt hingestellt hat.

Schließlich wird für eine planmäßige Berufsnachwuchspolitik auch das für die Mehrzahl der Berufe bereits ausgestellte Arbeitsbuch von Bedeutung sein. Aus ihm lassen sich, wenn erst einmal eine systematische Auswertung der in ihm enthaltenen Eintragungen möglich sein wird, die mannigfaltigsten Schlußfolgerungen auf die Berufsaussichten, die sozialen Verhältnisse und unterschiedlichen Betätigungsmöglichkeiten in den einzelnen Berufen ziehen.

Natürlich kann eine planmäßige Auswertung der Berufs-, Betriebs- und Gewerbeaufsichtsusw. Statistik durch die Berufsnachwuchspolitik erst dann erfolgen, wenn der

Partikularismus des Berechtigungswesens und der Berufsausbildung endgültig und überall beseitigt ist.

Daß dies heute noch keineswegs allenthalben der Fall ist, ergibt sich aus den Schwierigkeiten, die der Vereinheitlichung des Berufsausbildungswesens entgegenstehen. Trotz der weitgehenden Vereinheitlichung des Reiches haben wir auch heute

noch kein einheitliches Berufsausbildungsgesetz.

Auf dem Gebiete der Vereinheitlichung des Berechtigungswesens ist durch den Nationalsozialismus zwar schon sehr viel erreicht worden — man bedenke, daß vor der Machtübernahme nur fünf Berufe: der Beruf der Aerzte, Tierärzte, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker reichsrechtlich geregelt waren, während für alle anderen Berufe landesrechtliche Bestimmungen galten, daß ein bayerischer Volksschullehrer nicht in Preußen, ein sächsischer Referendar nicht in Thüringen angestellt werden konnte, usw. — von einer restlosen Vereinheitlichung des Berechtigungswesens kann indessen auch heute noch keine Rede sein. Auch ist der

Berechtigungstimmel

aus manchen Köpfen noch immer nicht ausgerottet. Die Vorstellung, daß ein Friseur oder Mechaniker mit Untersekundareife subtilere Hände und einen größeren Arbeitseifer besitzen müsse, als einer, der es nur bis zur Volksschulreife gebracht hat, spukt immer noch in zahlreichen Hirnen.

Sehr stark wird die Berufsnachwuchspolitik auch auf die allgemeinen wirtschaftskulturellen Ziele Rücksicht nehmen müssen, die sich die Reichsregierung gesteckt hat. Wenn erst einmal die Grundlagen der in Angriff genommenen Reichsplanung vorliegen, wird es Aufgabe der Berufsnachwuchspolitik sein, ihre Durchführung von der Seite der Berufslenkung und des Arbeitseinsatzes her planmäßig zu unterstützen. Darüber hinaus besteht für die Berufsnachwuchspolitik heute schon die Verpflichtung, sich der Nachwuchsfrage in der Landwirtschaft mit ganz besonderem Nachdruck anzunehmen, nicht nur, um den Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu beheben, sondern vor allem, um der kulturellen und seelischen Werte willen, die der Beruf des Landwirts in sich birgt. „Blut und Boden", diese beiden Grundwerte des Nationalsozialismus müssen auch für die Berufsnachwuchspolitik richtungweisend sein.

Programm der Tagung

Mittwoch, den 10. Juni.

9.00 Uhr: Treffen des Vorstandes und Beirates mit den Fabrikanten im Hotel Kaiserhof und Fahrt nach Bad Pyrmont. Verhandlungen im Kurhaus.

Donnerstag, den 11. Juni.

9.30 Uhr: Konzert der Anker-Kapelle auf dem Johannisberg.

10.00 Uhr: Ansprache des Stadtoberbaurates Schulz im Namen der Stadt Bielefeld. Ansprache des Ausstellungsleiters Dr. Holzapfel und Uebergabe der Ausstellung an Reichsinnungsmeister Puschke.

13.00 Uhr: Begrüßung des Vorstandes und Beirates durch die Stadt Bielefeld.

15.00 Uhr: Verhandlungen zwischen den beteiligten Verbänden und der Industrie.

20.00 Uhr: Zwangloses Beisammensein im Ratskeller.

Freitag, den 12. Juni.

8.30 Uhr: Konzert der Dürkopp-Werkskapelle auf dem Johannisberg.

9.00 Uhr: Reichsfachgruppensitzung der Allgemeinen Mechanik.

10.00 Uhr: Reichsfachgruppensitzung Fahrräder.

15.00—16.00 Uhr: Rundfunkaufnahme. Konzert.

19.30 Uhr: Konzert des Streichorchesters der Koch's Adler-Nähmaschinen-Werke auf der Bergluft.

20.00 Uhr: Zwangloses Beisammensein auf der Bergluft. Mitwirkende: Koßler (1. Heldentenor des Stadttheaters Bielefeld). Ebeling (Oberspielleiter). Anstrahlung der Sparrenburg.

Sonnabend, den 13. Juni.

8.30 Uhr: Konzert der Werkskapelle von Baer & Rempel auf dem Johannisberg.

9.00 Uhr: Reichsfachgruppensitzung Büromaschinen

11.00 Uhr: Allgemeine Kundgebung für das Büromaschinen - Mechaniker - Handwerk Deutschlands.

12.00 Uhr: Reichsfachgruppensitzung Nähmaschinen.

19.30 Uhr: Konzert der Oetker-Kapelle auf dem Johannisberg.

19.45—20.00 Uhr: Wiedergabe der Momentaufnahme durch den Reichssender Köln.

20.00 Uhr: Kameradschaftsabend. Begrüßung der Gäste durch den Vertreter der Stadt Bielefeld. Ansprache des Leiters des Arbeitsausschusses, Dr. Schaarschmidt. Ansprache des Kreiswalters der Deutschen Arbeitsfront, Brinkmann. Mitwirkende: Koßler und Ebeling. Beleuchtung der Sparrenburg.

Sonntag, den 14. Juni.

8.30 Uhr: Musikvorträge der Anker-Werkskapelle und des EGA-Werkschores im Stadttheater.

9.00 Uhr: Generalversammlung. Durchführung des Programms der Generalversammlung des Reichsinnungsverbandes und der Fachgruppe.

12.00 Uhr: Aufmarsch auf dem Schillerplatz. Durchführung des Appells und der Feierstunde nach dem von der Arbeitsfront vorgeschriebenen Programm. Anmarsch der Betriebe nach den von der Arbeitsfront herausgegebenen Anweisungen. Anmarsch der Ehrenkompanie der Wehrmacht. Es sprechen: Der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer. Der Gauwalter Pg. Schürmann. Der Reichshandwerksmeister Schmidt. Der Leiter der Wirt-

Garanten deutscher Qualitätsarbeit

Der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks als berufsständische Organisation des Fahrrad-, Motorrad-, Nähmaschinen- und Büromaschinenhandwerks einschließlich des mit ihm verbundenen Handels hat seine Mitglieder zur Reichstagung und Fachausstellung nach Bielefeld geladen.

Fahrräder und Motorräder spielen eine wichtige Rolle im Verkehr, weil die Frage der Sicherheit zugleich eine Frage fabrikatorischer Güte und sachverständiger handwerkerlicher Betreuung ist. Nähmaschinen und Büromaschinen wiederum haben so hohen volkswirtschaftlichen Wert, daß sich auch in ihnen die Arbeit des Industriellen mit der Arbeit des Handwerkers als Sachwerterhalters ergänzen muß.

So sind Fabrikanten und Mechaniker in der gleichen Richtung ihres Schaffens zu Garanten deutscher Qualitätsarbeit geworden.

Wir wünschen den deutschen Mechanikern und den mit ihnen verbundenen Fachhändlern, daß aus der großen Bielefelder Tagung und Fachausstellung ein erneutes Bündnis der Zusammengehörigkeit unter der Parole Sicherheit, Qualität und Leistung erstehen möge.

Dr. Holzapfel,
Syndikus der Handwerkskammer Bielefeld.

Besuchen Sie die Berglust.



Westfalen- und Sudbrack-Fahrräder
in allen Preislagen.
Reparaturwerkstatt für Motorräder, Fahrräder und Nähmaschinen. Ueber 25 Jahre Fachmann, daher best Qualitätsarbeit. Autog. Schweißerei, vernickeln, emaillieren, verchromen.
Bruno Wohnberger
Lübbecker Straße 46 (Kamphof)

ABZIEH
Namen-Bilder-Verzierungen
seit 1889 Abziehbilderfabrik
Gust. Peiniger, Bielefeld-G

EINTRITTSKARTEN
J. D. KUSTER NACHF.





DM
die Schreibmaschine vom deutschen Mechaniker

sind als Büromaschinen und in fünf Ausführungen als Klein-Schreibmaschinen lieferbar.

Jedem Bedarfsfalle kann durch die DM-Maschinen Rechnung getragen werden.

DM-Vertrieb:
A. Heuermann, Schildescher Str. 54. Fernsprecher 6393.

Míele



Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziele, Fährst Du ein Fahrrad Marke „Míele"
Zu haben in den Fahrradhandlungen.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Abfüll-Apparate
für Fässer und Ballons
zeigt im Stand 29
Erich Tschacher, Bielefeld

Bekannte HB Erzeugnisse Beste Qualität



Heinrich Brinkmann, Bielefeld, Albrechtstr. 31/33 Ruf 2403

Abziehbilder
für alle Zwecke
Dreier & Bentlage
Abziehbilder-Fabrik
Bielefeld Ruf 5294

Reichstagung und Fach-Ausstellung

des Reichsinnungsverbandes des Mechaniker-Handwerks e. V. und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrrad-Einzelhandels e. V.

schaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Heiler. Der Reichsinnungsmeister Puschke und ein Vertreter der Stadt Bielefeld. Begrüßung der Radfahrer. Aufmarsch zur Fachausstellung auf dem Johannisberg. Platzkonzert der Werkskapellen auf dem Johannisberg.

Montag, den 15. Juni.

13.00 Uhr: Gemeinschaftsfahrt zum Hermanns-Denkmal. Verabschiedung der Gäste.

Rund um das Fahrrad

Der Erfinder des Fahrrades ist der badische Forstmeister Karl von Drais, der seine Laufmaschine bereits 1813 erfunden hatte, aber erst 1818 ein Patent darauf bekam.

Der Instrumentenmacher P. M. Fischer aus Oberndorf brachte am Vorderrade (etwa ums Jahr 1850) eine Tretkurbel an. Einige Jahre später nahm der Fabrikant Michaux in Frankreich ein Patent auf diese Erfindung und stellte Fahrräder, die er Velocipede nannte, fabrikmäßig her.

Den Antrieb auf das Hinterrad verlegte der Stuttgarter Turnlehrer J. F. Trefz im Jahre 1869.

Das erste Radrennen fand bereits im Jahre 1829 in Nymphenburg b. München statt. Es mag das aber wohl mehr ein Wettrennen als Wettfahren gefahren sein, da man sich ja auf den von Drais erfundenen Laufrädern mit den Füßen vom Boden abstoßen mußte. Der Sieger legte damals die etwa 5 Klm. lange Strecke in 30 Minuten zurück.

Die erste Radrennmeisterschaft der Welt wurde 1883 in Leicester (England) ausgetragen. Sie brachte dem Franzosen de Civry den Titel des ersten Radweltmeisters.

Das erste große Straßenrennen auf dem europäischen Festlande wurde im Jahre 1891 in Frankreich zwischen Paris und Bordeaux veranstaltet. Sieger auf der 572 Klm. langen Strecke wurde der Engländer Mills.

Das erste Berliner Fahrradrennen fand am 7. August 1881 in der Flora zu Charlottenburg statt.

Der erste deutsche Radfahrklub wurde bereits im Jahre 1869 gegründet.

Die erste verdeckte Radrennbahn wurde am 27. Februar 1896 in Hannover eröffnet.

Das erste Sechstagerennen fand im Jahre 1896 in New York statt.

Das erste elektrische Fahrrad (mit drei Rädern wurde 1882 in London vorgeführt. Die Konstruktion stammte von Ayrton und Pary, die Akkumulatoren wurden ausgeführt nach dem System Faure-Volckmar.

1879 wurde in England das erste Niederrad gebaut.

Die Länder, in denen es die meisten Fahrräder gibt, sind Dänemark, Holland und Belgien.

In Deutschland rechnet man mit ungefähr 16 Millionen Radfahrern. Davon benutzen etwa 20 Proz. das Rad nur zu gelegentlichen Vergnügungsfahrten, während das Fahrrad für die übrigen ein tägliches Verkehrsmittel ist.

Ueber 2 Millionen Schüler radeln täglich in Deutschland nach der Schule.

Die Kosten für eine Fahrt mit dem Rade (Fahrtstrecke zur Arbeitsstätte etwa 2—5 Klm.) hat Professor Dr. H. Wolff in der Zeitschrift „Der Straßenbau" auf durchschnittlich 1½ Pfg. berechnet.

Eine weniger schöne Bilanz ist über die Beteiligung der Radfahrer an Verkehrsunfällen aufzustellen. Jährlich verunglückten rund 80 000 Radfahrer. Der Ausfall an Volksvermögen, der auf diese Weise verursacht wird, ist auf 40 Millionen RM. geschätzt worden.

Der Generalinspektor für das Straßenwesen, Dr. Todt, hat ebenso wie dem Kraftwagen auch dem Fahrrad das Bedürfnis nach eigenen Verkehrswegen zuerkannt. Er hat im Jahre 1934 bereits 1 Million Mark für den Bau von Radfahrwegen an den Reichsstraßen zur Verfügung gestellt. Für 1935 hatte er ebenfalls mehrere Millionen Mark dafür bereitgestellt. Dazu kommen noch die Aufwendungen der Länder, Provinzen und Gemeinden, die besonders den Nahverkehr betreuen.

Zum Geleit

Der Bielefelder Einzelhandel begrüßt seine Berufskameraden aus dem Reich. Die Reichstagung des Reichsverbandes des Deutschen Fahrradeinzelhandels und der Fachgruppe 19 — Fahrräder — der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erfüllt uns mit besonderer Freude, weil zwischen unserer Stadt Bielefeld und den deutschen Fahrrad- und Nähmaschinenhändlern ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Wer die deutschen Lande durchstreift, wird überall auf Fahrrad-, Motorrad- und Nähmaschinenhandlungen stoßen. In sehr vielen Fällen sind die dort ausgestellten Fahrzeuge und Maschinen Bielefelder Ursprungs. Das ist nicht nur ein erfreuliches Zeichen für die Stärke und Bedeutung unserer heimischen Industrie, sondern auch ein lebendiger Beweis für die Regsamkeit des Einzelhandels, der an dem Vertrieb unserer Fabrikate so hervorragenden Anteil hat.

Mögen Fahrzeug- und Nähmaschinenindustrie, Fahrzeug- und Nähmaschinenhandel weiter blühen und gedeihen zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Christian Zarnitz,
Leiter der Bezirksgruppe Westfalen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

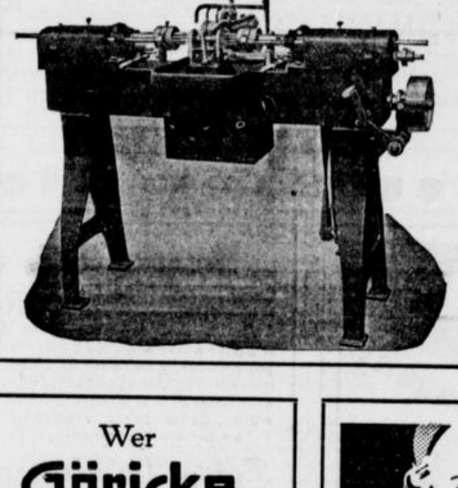
Dr. Hohenschwert,
Geschäftsführer der Untergruppe Ostwestfalen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

ABZIEH
Namen-Bilder-Verzierungen
seit 1889 Abziehbilderfabrik
Gust. Peiniger, Bielefeld-G

Wittler
GEBR. WITTLER GmbH
BIELEFELD

Wittler Markenräder
lobt jeder!

RRC
Moderne galvanische Anlagen und Automaten
Metallsalz-, Schleif- und Polier-Präparate
und -Einrichtungen
Riedel & Co., Bielefeld
Spezial-Fabrik für Galvanotechnik



Speichenlöcher-Bohrmaschine
für Fahrradnaben mit Einrichtung zum Bohren und Gewindeschneiden des Oelerlochs
Versenkköpfe für Nabenspeichenlöcher
Automaten zum Gewindeschneiden in Konen, Muttern und dergl.
Friedrich W. Kosfeld
Brackwede I. Westf.

Du erhöhst Deinen Umsatz, wirbst Du durch die WZ

Meister-Rad
Das elegante Qualitäts-Marken-Rad



Lieferungen nur durch den Fachhandel.
Alleinverkauf für Bielefeld und Umgebung
Tosberg . Fahrradläden . Bielefeld
Bahnhofstraße 16 und Arndt- Ecke Siechenmarschstr. . Ruf 783

GÖRICKE
Das Markenrad des anspruchsvollen Radlers
Wer **Göricke** wählt **fährt immer gut!**
Alleinvertretung u. Verkauf für **Bielefeld** nur bei **Willy Meyer**
Schildescher Straße 43, Betriebsamt gegenüber.

W. Westerheide
Bielefeld-Stieghorst . Flensburger Str. . Ruf 3637
Herstellung von
Fahrradrahmen } geschweißt und gelötet
Tandemrahmen
In erstklassiger Werkmannsarbeit



Gut Form schön Preiswert
sind die Vorzüge des B. S. T. Schwingsattels sowie der aufklappbaren Fahrradtasche ! ! !
Bielefelder Fahrradtaschenfabrik G. m. b. H. BIELEFELD



Sudbrack
FAHRRADFABRIK BIELEFELD
„Sudbrack" Fahrräder
in allen Ausführungen
H. & W. Sudbrack
Fahrradfabrik G. m. b. H., Bielefeld
Vertreter: **Heinz Imkamp,** Bleichstr. 163

MAYWEG-WERK
FRISCHAUF OFFENBACH A-MAIN
fertigt das erprobte
Gelände-u. Touren-Rad